Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Ziehungslisten der Verwaltung der K. S. Staatsschulden und der K. S. Land- und Landeskulturrentenbank-Verwaltung, Jahresbericht und Rechnungsabschluß der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsliste von Holzpflanzen auf den K. S. Staatsforstrevieren.

Beauftragt mit der Oberleitung (und preßgesetzlichen Vertretung): Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 63. | Donnerstag, 18. März | 1915.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.
Erscheint: Werktags nachmittags. — Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21 295, Schriftleitung Nr. 14 574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter Eingesandt 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vormittags 11 Uhr.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Die kurz vor Beginn des Druckes eingehenden Meldungen befinden sich auf Seite 8 dieser Ausgabe.

*

Von der Besatzung unseres untergegangenen Kleinen Kreuzers „Dresden" werden 19 Mann vermißt, 3 sind tot, 15 verwundet.

*

Die englischen und französischen Operationen vor den Dardanellen sind nach völlig ergebnisloser Beschießung zweier Forts zum Stillstand gekommen.

*

Der Goldbestand der Reichsbank hat sich in der vergangenen Woche wiederum um 23 Mill., auf 2316 Mill. Mark, erhöht, während der Bestand an Darlehnskassenscheinen um 19 Mill. M., auf 176 Mill. M., zurückgegangen ist.

*

Der Reichshaushaltsausschuß beschäftigte sich gestern eingehend mit der Frage der Fürsorge für die Krieger und der Zensur.

*

Der rheinische Provinziallandtag ist gestern mit einer patriotischen Ansprache des Oberpräsidenten Frhrn. v. Rheinbaben wieder geschlossen worden.

*

Der Generalgouverneur von Belgien hat den Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Dr. Kaufmann, und andere hervorragende Persönlichkeiten zur Beratung von Wohlfahrtsfragen nach Brüssel eingeladen.

*

Die drei nordischen Mächte haben sich gemeinschaftlich in einer Note gegen die englisch-französischen Repressalien gewendet.

*

Der neue belgische Gesandte, van den Heuvel, wurde vom Papste in feierlicher Audienz empfangen.

*

Der englische Kriegsminister, Lord Kitchener, hat im Unterhause eine Erklärung über die angeblichen Erfolge der englischen Truppen abgegeben.

*

Die amerikanischen Banken willigten ein, 25 Mill. Dollars italienische Schatzscheine zu emittieren, wenn Italien weiter neutral bleibt.

*

Das amerikanische Kabinett sprach die Erwartung aus, daß Präsident Wilson eine Note gegen die englischen Maßregeln an England erlassen werde.

*

Der türkische Kammerpräsident, Halil Bey, traf in Budapest ein und begab sich von dort nach Wien und Berlin.

*

Das persische Kabinett ist zurückgetreten.

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königlichen Hofe.

Dresden, 18. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg wird heute abend ¼9 Uhr in der Galerie Arnold dem Vortrage des Hrn. Prof. Dr. Hermann über „Wandgemälde in Pompeji in künstlerischer und kunstgeschichtlicher Bedeutung" beiwohnen.

In zwölfter Stunde!

Wer sich nicht dem schweren Vorwurf aussetzen will, das Vaterland in entscheidungsschwerer Stunde im Stiche gelassen zu haben, säume keinen Augenblick länger mit der Zeichnung auf die Kriegsanleihe. Nur bis morgen, den 19. März, mittags 1 Uhr, werden Anmeldungen entgegengenommen. An eine Verlängerung der festgesetzten, übrigens völlig ausreichend bemessenen Zeichnungsfrist ist keinesfalls zu denken. Über die einzig bestehenden materiellen Vorteile, welche die Kriegsanleihe bietet, ist kein Wort mehr zu verlieren. Wer jetzt noch nicht weiß, daß ihm der Erwerb von Kriegsanleihe unter allen Umständen größeren Gewinn bringt als jede andere gleich sichere Geldanlage, der wird das auch bis morgen nicht mehr einsehen lernen. Bei dem gegenwärtigen Stand sollte sich niemand mehr die Frage vorlegen: Soll ich zeichnen? Denn diese Frage mit einem vollen Ja zu beantworten, gebietet ebenso sehr die Pflicht gegen das Vaterland wie die wirtschaftliche Klugheit und der geschäftliche Vorteil. Aber auch mit der Frage: Kann ich zeichnen? sollte nachgerade jeder ins Reine gekommen sein. Es ist durchaus möglich, daß jemand Kriegsanleihe zeichnet, ohne die erforderlichen Geldmittel sofort zur Verfügung zu haben. Denn die Einzahlung braucht nicht gleich bei der Zeichnung geleistet zu werden. Der erste Einzahlungstermin ist der 14. April. Bis dahin sind Anleiheanteile bis zum Betrage von 1000 M. ungeteilt zu berichtigen, die über die Summe von 1000 M. hinausgehenden Beträge können in kleinen Teilzahlungen während der Monate Mai bis August gezahlt werden. Es kann also jetzt zeichnen auch derjenige, der erst nach dem 19. März, vielleicht sogar erst bis zum 14. April in den Besitz der für die Einzahlung benötigten Summe kommt. Und es kann jetzt in Kriegsanleihe angelegt werden die Gesamtsumme aller Gelder, auf deren sicheren Eingang während der Zeit vom 19. März bis 20. August gerechnet werden kann. Hat also z. B. jemand aus einer Versicherung, aus einer Schulderstattung oder aus irgendeiner andern Quelle eine monatliche Einnahme von 50 M., die er in gewöhnlichen Zeiten zurücklegen und der Sparkasse übergeben würde, so kann er seine Zeichnung um den Gesamtbetrag dieser Summe, wie er sich in fünf Monaten ergibt, in dem als Beispiel angenommenen Fall also um 250 M. erhöhen. Wer bares Geld zur Einzahlung nicht zur Hand hat, aber Wertpapiere besitzt, kann diese bei den staatlichen Darlehnskassen zu den denkbar günstigsten Bedingungen und ohne jede Befürchtung, daß ihm das Darlehen zur Unzeit gekündigt wird, beleihen lassen. Die entstehenden geringfügigen Unkosten sind völlig bedeutungslos im Vergleich zu den Gewinnaussichten, die der Besitz der Kriegsanleihe gewährleistet. In ganz besonders glücklicher Lage sind dabei die Besitzer der ersten Kriegsanleihe, denn dieses Wertpapier wird von den staatlichen Darlehnskassen am höchsten beliehen, nämlich mit 75 v. H. des Nennwertes, also mit 75 M. auf je 100 M. Das alles sind Vorteile, die nirgends ihresgleichen haben und die schwerlich jemals wiederkehren werden. Wer sich den Genuß dieser Vorteile verschaffen will, wer sich darüber klar ist, wie bei dieser Kriegsanleihe die Selbsterhaltung und die Erhaltung des Vaterlandes ineinandergreift, der zeichne schleunigst noch bis morgen mittag Kriegsanleihe!

Die Kriegsereignisse seit dem 10. Februar 1915.

Von General d. Inf. z. D. v. Blume.

III.*)

Im Orient befindet sich der Landkrieg noch in der Entwicklung. Der Kaukasus ist verschneit, sodaß dort größere Unternehmungen zurzeit nicht möglich sind. Aus dem angrenzenden Gebiet von Nordpersien, dem Generalgouvernement Aserbeidschan, sind die russischen Truppen durch türkische verdrängt. In das Küstengebiet von Mesopotamien, am persischen Golf, ist ein englisch-indisches Expeditionskorps eingedrungen, hat nach anfänglichen Mißerfolgen Korna (am Zusammenfluß des Euphrat und Tigris) erreicht, wird aber dort durch türkische und arabische Truppen in Schach gehalten. In Ägypten sind anfangs Februar türkische Aufklärungstruppen bis zum Suezkanal vorgedrungen, seitdem aber weitere Nachrichten über militärische Operationen von dort nicht eingegangen. An der Küste von Kleinasien haben am 7. und 8. März feindliche Kriegsschiffe die Forts von Smyrna ohne Erfolg beschossen.

Eine für den weiteren Verlauf des Krieges wichtige Wendung ist neuerdings dadurch eingetreten, daß England, Frankreich und Rußland den Entschluß gefaßt haben, die gegenwärtige Weltlage zur Lösung der seit so langer Zeit strittigen Dardanellenfrage zu benutzen. Man wird in der Annahme kaum fehlgehen, daß England und Frankreich sich hierzu genötigt gesehen haben, um Rußland, das sich infolge seiner Niederlagen und der Beschränktheit seiner materiellen Kriegsmittel sowie durch seine gegenwärtige Abgeschlossenheit von der übrigen Welt in einer militärischen und wirtschaftlichen Notlage befindet, durch Öffnung der Dardanellen den Absatz seiner Landesprodukte sowie den Bezug von Kriegsmaterial und dadurch die fernere Teilnahme am Kriege zu ermöglichen.

Nach Nachrichten, die als zuverlässig gelten können, befinden sich die Befestigungen der Dardanellen und die zu ihrer Verteidigung dienenden Einrichtungen in tadelloser Verfassung. Ist dies aber der Fall — und der bisherige Verlauf des am 19. v. M. begonnenen maritimen Angriffs scheint jene Nachrichten zu bestätigen —, so besteht selbst für die stärkste Flotte der Welt geringe Aussicht, die lange doppelte Fortreihe der Dardanellen niederzukämpfen und den Durchgang durch die schmale Meerenge zu erkämpfen. Es kommt dann der Angriff der Forts von der Landseite in Frage. Allein die Türkei hält in und um Konstantinopel starke Massen ihrer besten Truppen bereit, die Beförderung größerer Heerkörper über See und ihre Landung in der Nähe des Feindes ist überall schwierig und gefährlich, endlich sind die örtlichen Verhältnisse für ein größeres Landungsunternehmen in der näheren und weiteren Umgebung von Konstantinopel besonders ungünstig. Unsere Feinde hatten wohl gehofft, für und durch den Angriff auf die türkische Hauptstadt die Balkanstaaten als Bundesgenossen und Hauptakteure zu gewinnen. Nach der von Griechenland erhaltenen Ablehnung zu urteilen, scheinen sie sich hierin getäuscht zu haben.

Mit dem 18. Februar ist die Erklärung der britischen Gewässer zum Kriegsgebiet in Wirksamkeit getreten, und unsere braven Blaujacken haben mit ihren Unterseebooten diese neue Form der Kriegführung mit unübertroffenem Heldenmut und gutem Erfolg begonnen. Diese Tätigkeit bildet einen wesentlichen Teil des wirtschaftlichen Krieges, durch den England, sich über alle menschlichen und völkerrechtlichen Bedenken, auch über alle Rücksichten auf die neutralen Mächte hinwegsetzend, uns letzten Endes zu unterjochen hofft. Aber es findet uns auch auf diesem Gebiete stark gerüstet und von unbeugsamer Willenskraft beseelt. Vorläufig leidet es samt seinen Verbündeten und, zu unserm Bedauern, samt den Neutralen unter seinem Beginnen mehr als wir. Gewiß, auch wir müssen Opfer bringen und Entsagung üben, haben uns vor jeder Unterschätzung der noch zu überwindenden Schwierigkeiten zu hüten. Aber wir halten, einig unter uns und mit unseren Bundesgenossen, die uns treu zur Seite stehen wie wir ihnen, durch bis zum siegreichen Ende.

*) In Nr. 1 dieser Artikelserie ist leider ein Wort ausgefallen. Der erste Satz sollte richtig lauten:
„Die gegenwärtige Kriegslage auf dem Festlande im Westen und Osten unterscheidet sich von der, die ich vor vier Wochen geschildert habe, insofern **wenig**, als unsere Gegner auf beiden Seiten nach wie vor unter dem **Druck der Fesseln leiden**, die wir ihnen auf ihrem eigenen Gebiete **angelegt haben**." (D. Schriftl.)

Unser Heer im Urteil unserer Feinde.

Die trübe Flutwelle der Verleumdung und des Hasses, die jetzt unsere Feinde aus unzähligen Quellen über uns ergießen, erscheint in einem mehr komischen Lichte, wenn wir uns an das vielstimmige Lob erinnern, das eben diese unsere Feinde noch kurz vor dem Juli 1914 unserem Volke und den Leistungen unserer Kultur gespendet haben. Um diesen überraschenden Wandel im Urteil, der einen völligen Umschlag ins Gegenteil bedeutet, anschaulich zu machen, hat sich Dr. Fr. Stieve der dankenswerten Aufgabe unterzogen, die Beurteilung Deutschlands und deutscher Art, die Gelehrte, Schriftsteller und Staatsmänner aus dem Lager der erbittertsten Gegner vor dem Kriege in ihren Werken niedergelegt haben, an charakteristischen Proben aufzuzeigen, und läßt nun dieses Werk, das einen wahren Hymnus auf unsere Verdienste in den verschiedensten Zweigen menschlicher Entwicklung darstellt, unter dem Titel „Unsere Feinde, wie sie die Deutschen hassen" im Münchener Delphin-Verlag erscheinen. Die schlimmsten Schmähungen werden heute gegen unser Heer ausgestoßen, und es ist daher von besonderem Reiz, zu sehen, wie viel bedeutende Männer jener Völker, die unsere Soldaten heute Hunnen schimpfen, von der deutschen Wehrmacht gehalten haben. Schon der große Mirabeau, der als erster seinen Landsleuten die Wahrheit über den Staat Friedrichs des Großen predigte, ist ein Lobredner des preußischen Soldaten. „Nicht eine außergewöhnliche Tapferkeit der Soldaten ist die Eigenschaft, die der preußischen Armee ihren erstaunlichen Wert verleiht, den sie fast bei jeder Gelegenheit an den Tag legt", sagt er. „Man muß die Ursache des Rätsels wo anders als in der natürlichen Begabung der Volksstämme suchen, und dann kann sie nur in den militärischen Einrichtungen Friedrichs II. liegen. Die erste Triebkraft der preußischen Armee ist der Stolz, das Ehrgefühl; es beseelt auch den einfachen Soldaten. Hier entspricht das Ehrgefühl dem Gefühl, daß der Soldat

einen ersten Platz im Königreiche einnimmt, daß der König aus seinen Truppen etwas ganz Besonderes macht, daß er sie kennt und liebt. Es entspringt aber auch aus der Vollkommenheit, die das Waffenhandwerk bei ihnen erreicht hat, aus der Vortrefflichkeit der Disziplin, aus der restlosen Ordnung, die bis in die kleinsten Einzelheiten die Militärverfassung beherrscht." Ein ähnliches Urteil fällt dann kurz vor dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges der kluge Militärbevollmächtigte Frankreichs in Berlin, Baron Stoffel, dessen Worte allerdings ungehört verhallten. „Es wird mir zunächst obliegen", heißt es in einem seiner Berichte, „die moralischen Elemente der Überlegenheit der preußischen Armee im Vergleich zur französischen, überhaupt zu jeder anderen europäischen Armee, namhaft zu machen: 1. das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht, 2. den auf alle Klassen des Volkes ausgedehnten Unterricht (Schulzwang), 3. das Pflichtgefühl. — Man kann nicht anders als dies Volk bewundern, das dahin gestrebt hat, das Heer zur ersten und geachtetsten aller Staatseinrichtungen zu gestalten, und alle wehrfähigen Männer an den Lasten wie an der Ehre teilnehmen zu lassen, das Vaterland zu verteidigen. Welch herrliches Beispiel geben die Offiziere allen Volksklassen!" Ernest Renan erklärt die Vortrefflichkeit des deutschen Heeres aus der wissenschaftlichen Höhe des Volkes, aus seiner sittlichen Erziehung: „Die Nation, die am meisten die Wissenschaft pflegt und deshalb die besten Mechaniker und Chemiker besitzt, bildet auch die beste Armee." Und Victor Hugo ruft 1871 den Deutschen zu: „Ihr wachsamen Menschen! Ihr großen Soldaten! Du glänzende Armee des vornehmen Deutschland! — Ihr Deutsche! Ihr treuherzige Armee! Ihr mutiges Volk!" Wenige Jahre vor dem Weltkrieg hat der scharfsichtige Journalist Huret in seinen Studien über Deutschland ein Loblied auf unser Heer gesungen und den deutschen Offizier z. B. so charakterisiert: „Ich bin mir darüber vollständig klar geworden, daß die höheren Offiziere, besonders die des Generalstabs, hervorragende Persönlichkeiten sind. Auch hier spreche ich nicht von ihren militärischen Fähigkeiten, über die mir kein Urteil zusteht, sondern von ihrem Wert als Menschen, ihrem sittlichen Empfinden, ihrer Energie und namentlich von ihrem Pflichtbewußtsein." Ebenso zeigen die Engländer die größte Achtung vor der deutschen militärischen Tüchtigkeit, wie es z. B. der Brief des Admirals Seymour über die Leistungen unserer Truppen im chinesischen Feldzuge an den Grafen Waldersee beweist. Der englische Marinekapitän Frank Bullen erkennt sogar unsere Überlegenheit auf dem ureigensten Gebiet Britanniens, in der Seetüchtigkeit, an, wenn er schreibt: „Der Erfolg der vortrefflichen Ausbildung ist, daß die deutschen Seeleute in der ganzen Welt an erster Stelle stehen. Wir müssen anerkennen, daß wir täglich auf einem Gebiet geschlagen werden, das wir für unser unantastbares Eigentum hielten." Selbst die Russen, die sich so viel mit sich selbst und so wenig mit anderen beschäftigen, können sich dem nicht verschließen. „Der Deutsche ist bei uns Kapitän, die Heizer sind alle Russen", lautet ein alter russischer Spruch, und sogar Dostojewski, dieser slawische Mystiker, der für unser Wesen so gar kein Verständnis hatte, begeistert sich beim Ausbruch des Krieges von 1870 für die deutschen Soldaten: „Mit unwillkürlicher Bewunderung sah ich die Truppen; so kühn und munter der Gesichtsausdruck, so leuchtend frech und zugleich ernst den Blick! Es waren lauter junge Leute, und als so manche Kompanie an mir vorbeimarschierte, bewunderte ich die herrliche stramme Haltung, den rhythmischen Schritt, die genaue und strenge Richtung der Linien und zugleich die ungewöhnliche Freiheit, wie ich sie noch an keinem anderen Soldaten gesehen habe, eine bewußte Entschlossenheit, von der jede Bewegung, jeder Schritt dieser Tapferen zeugte. An diesen Deutschen war nichts Hölzernes, nichts, was an den Stock und an den Drill erinnerte. Nein, sie gingen ohne Stock, wie ein Mensch, in vollkommener Entschlossenheit und absoluter Siegeszuversicht. Der Krieg war ein wahrer Volkskrieg, und in jedem Soldaten leuchtete der Staatsbürger."

Ostpreußens Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, v. Betocki-Bledau, hat über dieses Thema in Berlin jüngst einen Vortrag gehalten, in dem einleitend auf die Beweise tatkräftiger Teilnahme an dem Schicksal Ostpreußens hingewiesen wurde, welche unter der Führung des Kaiserpaares die gesamte Bevölkerung Deutschlands der Provinz Ostpreußen bekundet hätte. Ostpreußen habe sich vor dem Kriege nicht überall im Reiche des vollen Verständnisses für seine Schwierigkeiten und Sorgen erfreut und sei von vielen Seiten schief beurteilt worden. Die jetzige Zeit der Not und der Fürsorge ganz Deutschlands für Ostpreußen werde hoffentlich für alle Zukunft ein enges Band zwischen der Provinz und dem übrigen Reiche knüpfen.

Der Vortragende schilderte dann kurz die Entwicklung Ostpreußens zu einem deutschen Gebiet und die Schicksalsschläge — die Kämpfe des Ordens gegen die Polen, die Tartareneinfälle, die Seuchenzüge am Anfang des 18. Jahrhunderts und schließlich die napoleonischen Kriege mit ihren wirtschaftlichen Folgen, welche das beginnende Aufblühen der Provinz immer wieder von neuem gestört und die wirtschaftliche Entwicklung zurückgedrängt hätten, bis erst mit Beginn des jetzigen Jahrhunderts unter der neuen Wirtschaftspolitik ein überraschender Aufschwung auf allen Gebieten eingetreten sei. Schattenseiten hätten dabei gebildet: der übertriebene Güterhandel und die dadurch hervorgerufene Überschuldung, die durch die geringe Steuerkraft bedingten hohen Kommunalabgaben und die ständige Abwanderung des Bevölkerungsnachwuchses — nicht nur der Arbeiter — sondern auch der übrigen Stände nach dem Westen. Der Ernst der Lage in einem Kriege mit Rußland sei in Ostpreußen von jeher klar gewesen, sie hätten gewußt, welche Fülle von Neid und Mißgunst gegen den wirtschaftlich tüchtigeren Nachbar sich in dem Ostreiche mehr und mehr breit machte. Sie hätten deshalb mit banger Sorge es mit angesehen, wie lange Jahre hindurch bis zur letzten Militärvorlage ein voller Ausbau der Wehrkraft Deutschlands unterlassen wurde, wie jährlich da Hunderttausende von waffenfähigen Rekruten unausgebildet blieben und die von militärischer Seite empfohlenen Befestigungsarbeiten in der Provinz, die jetzt erst während des Krieges hergestellt seien, unterlassen wurden.

Den Behörden sei beim Einbruch des Feindes der Vorwurf gemacht worden, nicht rechtzeitig für die Sicherung der Bevölkerung gesorgt zu haben. Dieser Vorwurf sei aber unberechtigt. Wenn auch wie überall in Deutschland, so besonders in Ostpreußen, die wirtschaftliche Mobilmachung im Gegensatz zu der militärischen hätte zu wünschen übriggelassen, und wenn man bei rechtzeitiger Voraussicht vielleicht wertvolle Zuchttiere und andere besonders wertvolle Gegenstände schon bei Beginn des Krieges hätte in Sicherheit bringen sollen, so hätte sich für die Masse der Bevölkerung und der wirtschaftlichen Werte auch bei größter Voraussicht nicht viel erreichen lassen; auch dann nicht, wenn man die völlige Hinwegsetzung der russischen Truppen über das Völkerrecht bei der Behandlung der Zivileinwohner und ihres Eigentums hätte voraussehen können. Vor dem zweiten Einbruch im November war das alles bekannt und man hatte die Erfahrungen hinter sich und trotzdem war es nicht möglich, die acht Tage, die zwischen dem Entschlusse zum Rückzuge auf die Seenlinie und seiner Ausführung verstrichen, zur planmäßigen Fortschaffung von Menschen, Vieh und Vorräten auszunutzen, weil der Feind dann die Absicht des Zurückgehens vorzeitig bemerkt und seine Maßregeln danach getroffen hätte.

Der Vortragende schilderte sodann das Verhalten der Russen, die auch in der verhältnismäßig in Manneszucht gehaltenen Rennenkampfschen Armee neben teilweise tadelfreiem Verhalten an vielen Orten die schwersten Grausamkeiten begangen hätten. Etwa 20 000 Gebäude seien in der Provinz niedergebrannt, in mindestens 80 000 Haushaltungen sei der Haushalt entweder planmäßig von militärischer Seite nach Rußland geschafft oder bis auf den letzten Rest zertrümmert worden. Beim ersten Einbruch seien über 2000 Zivilpersonen umgebracht und 4000 fortgeschleppt worden. Bei dem zweiten Einfall, der nur ein Fünftel der Provinz betraf, hätte sich wer es irgend konnte, vor dem heranrückenden Feinde gerettet, auch solche Einwohner, die bei dem ersten Einfalle verhältnismäßig gut davon gekommen waren. Etwa 15 000 Einwohner hätten nicht mehr fliehen können und hätten furchtbares Ungemach erlitten. Über 4000 — darunter sehr viele Frauen und Kinder — seien fortgeschleppt oder ermordet und die übrigen seien größtenteils mit solcher Grausamkeit mißhandelt worden, daß lange Zeit vergehen würde, bis sie sich einigermaßen von dem ausgestandenen Ungemach erholen würden. Vernunftgründe für dieses Verhalten des Feindes ließen sich fast nirgends finden. Wenn auch in vielen Fällen völlig unbegründeter Verdacht der Spionage oder des Franktireurwesens den Anlaß zu Brandstiftung und Totschlag gegeben hätten, so ließe sich in vielen Fällen — abgesehen von Zerstörungs- und Mordlust — kein Grund für das Verhalten finden. Über eine Viertelmillion Flüchtlinge befänden sich zurzeit außerhalb ihrer Heimat. Die Rückkehr in die zerstörten Gebiete könne aus militärischen Gründen vorläufig nur wenigen von ihnen gestattet werden und die übrigen müßten bis auf weiteres die Gastfreundschaft Deutschlands weiter genießen. Manche Klagen über das Verhalten von Flüchtlingen seien dem Vortragenden zu Ohren gekommen. Er bäte aber, auch Fälle ungehörigen Verhaltens nicht zu streng zu beurteilen, weil Leute, die plötzlich durch feindliche Gewalt zum Teil unter schwersten Unbilden aus der Heimat vertrieben, auch leicht den inneren Halt verlieren könnten.

Das Wichtigste für die Zukunft der Provinz sei es, die Flüchtlinge möglichst alle später wieder in die Heimat zurückzuführen und diese nicht noch an Menschen ärmer zu machen als sie es schon vor dem Kriege war. Durch die Kaiserlichen Erlasse vom August und September und die darauf erlassenen Ministerialbestimmungen seien mit dankenswerter Zustimmung des Parlaments die Mittel bewilligt worden, um den geschädigten Ostpreußen einstweilen die Fortführung ihres Haushaltes, ihres Wirtschafts- und Gewerbebetriebes durch Vorentschädigung zu ermöglichen. Die für die Provinz gebildete Kriegshilfskommission sei berufen, hierbei die Behörden zu beraten. Aufgabe der letzteren sei es, in engster Fühlung mit allen Beteiligten das Werk des Wiederaufbaus der Provinz vorzubereiten und durchzuführen.

Der Vortragende schilderte die vorläufigen und die späteren endgültigen Maßnahmen zur Wiederinbetriebsetzung der Landschaft und der Gewerbe- und Handelsbetriebe. Er bezeichnete eine energische Durchführung der inneren Kolonisation als eine wichtige, aber keineswegs als Allheilmittel zu betrachtende zukünftige Maßnahme. Das Verkehrswesen müsse insbesondere auch durch Schaffung eines Kanalnetzes von der Seenplatte zur Weichsel, das Kreditwesen unter möglichster Einschränkung der Überschuldung gehoben werden. Die Wiederherstellung der Gebäude, des Haushalts und der Geräte würde bei den Riesensummen, um die es sich handelt, den Gewerbetreibenden der Provinz bei sachgemäßer Ausnutzung die Möglichkeit zum wirtschaftlichen Vorwärtskommen bieten. Die vom Staat eingeführte Bauberatung würde erfolgen durch ein Hauptbauberatungsamt und durch Bezirksämter, für deren Leitung sich tüchtige Architekten in großer Zahl in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hätten. In den zerstörten Städten müßten teilweise Umlegungen auf der Grundlage der auf die Provinz bereits ausgedehnten lex Adickes durchgeführt werden, um im Stadtbilde wirtschaftliche Zweckmäßigkeit mit wohlerwogener Heimatpflege zu verbinden. Eine Neugestaltung der Bauordnung und die Einführung von Bestimmungen gegen Verunstaltung würden dabei zu Hilfe kommen. Besonders dankenswert sei in dieser Richtung ein von dem Polizeipräsidenten von Schöneberg, Frhrn. v. Lüdinghausen in Gemeinschaft mit dem Architekten Wagner-Bremen ersonnenes und von zahlreichen Freunden der Provinz weiter gefördertes Werk: die Übernahme der Fürsorge für die einzelnen zerstörten ostpreußischen Städte durch Hilfsvereine, welche in Großstädten des Reiches gebildet würden. Sie wollten durch Rat und Geldunterstützung der betreffenden ostpreußischen Stadt die Verschönerung ihres Stadtbildes und die Schaffung kleiner Gartenvorstädte ermöglichen, in welchen in erster Linie Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene gefallener Krieger gesunde Wohngelegenheit finden sollten.

Alle diese Pläne setzten voraus, daß der Frieden der Provinz einerseits gesicherte Grenzen, anderseits aber auch nach Möglichkeit wieder erträgliche Beziehungen zu ihren östlichen Nachbarn brächte. Von einem Haß der Bewohner Ostpreußens gegen den einzelnen Russen, Soldaten oder Zivilisten, sei auch jetzt nicht die Rede. Der Beschluß des Provinziallandtages, auch die Gräber der gefallenen Feinde — selbstverständlich in einfachster Form — zu schützen und zu pflegen, beweise, daß die Ostpreußen trotz aller erlittenen Unbill auch dem Feinde gegenüber ohne Gehässigkeit wandeln wollten, Voraussetzung des Gelingens des Werkes der Wiederherstellung der Provinz sei ferner das einmütige Zusammenarbeiten aller Ostpreußen ohne Rücksicht auf Stand, Beruf und potische Gesinnung an diesem Werke. Zu hoffen wäre, daß der jetzt herrschende Burgfriede wenigstens in Ostpreußen nach Möglichkeit noch einige Jahre nach dem Friedensschluß anhalten möge, bis wenigstens die schwersten Schäden beseitigt seien.

Der Vortragende schloß: „Was die Zukunft bringen wird, liegt in Gottes Hand. Wie ganz Deutschland mit blankem Ehrenschild im Kampfe steht und mit getroster Zuversicht der Entscheidung entgegensieht, so stehen auch Ostpreußen und seine Bewohner bei allem Schweren, das sie für das gesamte Vaterland haben leiden müssen, ungebeugt, zuversichtlich und stolz erhobenen Hauptes da. Stolz, daß es — wie vor 100 Jahren — gerade ihnen zuerst und in höchstem Maße vergönnt ist, für des Vaterlandes Größe Opfer an Gut und Blut zu bringen; zuversichtlich, daß unserer gerechten Sache der endgültige Sieg nicht fehlen wird; vertrauend auch darauf, daß das Verständnis des gesamten deutschen Volkes für unsere besonderen Opfer und Nöte den Krieg überdauern und immer festere und innigere Bande zwischen Deutschland und seiner äußersten Nord-Ostmark knüpfen wird."

Die Kosaken.

Über die russischen Kosaken- (richtiger Kasaken-) truppen herrscht im allgemeinen nicht geringe Unkenntnis. Es gibt in Rußland 11 sogenannte Kosakenheere, nämlich die Donkosaken, die zu Beginn des Krieges 70 000 Mann stark sein sollten, die Kubankosaken (53 000), die Orenburgkosaken (20 000), die Transbaikalkosaken (13 000), die Terekkosaken (13 000), die Uralkosaken (9000), die Astrachankosaken (2000), die Semirjetschenskkosaken (2000), die Sibirischen Kosaken (10 000), die Amurkosaken (2000) und die Usfurikosaken (1000).

Vom 20. bis 38. Lebensjahre ist jeder waffenfähige Kosak wehrpflichtig. Ein Jahr dient der Vorbereitungskategorie, während der Dienststand aus drei Kategorien, jede zu vier Jahren, besteht. Die erste Kategorie dient präsent, die zweite ist mit Pferd und Waffen beurlaubt, kann jederzeit einberufen werden und macht jährlich eine Waffenübung mit, die dritte Kategorie ist von der Pflicht, ein Pferd zu halten, frei und macht auch keine Waffenübung mit. Schließlich gibt es noch eine sogenannte Ersatzkategorie, der man weitere fünf Jahre angehört und die Heereswehr, mit unbegrenzter, allein durch die Tauglichkeit bedingter Dienstzeit. Nur die Uralkosaken sind etwas anders organisiert.

Von der gesamten Kosakenbevölkerung werden jährlich 62 bis 100 Proz. Dienstpflichtige eingestellt, 14 bis 16 Proz. sind im Kriege dienstpflichtig. Jeder Kosak hat sich im allgemeinen selbst beritten zu machen oder er muß der Heeresverwaltung ein Pferd abnehmen. Die weitverbreitete Ansicht, daß die Kosaken nur Kavallerie bilden, ist unzutreffend, es gibt auch, wenn auch im geringeren Maße, Fußkosaken und Kosakenartillerie. So gibt es neben den zahlreichen Kosaken-Kavallerieregimentern acht Kosakenartilleriedivisionen zu je zwei reitenden Batterien, eine Orenburg-, eine Kuban- und neunzehn Kosakenkaderbatterien. Außerdem besteht noch eine Kosakenartilleriedivision bei der Garde. Was die Bewaffnung anbetrifft, so führen die Kosaken ein verkürztes Dreilinientengewehr, einen Säbel und eine 3,11 m lange Stahlrohrlanze. Die Terek- und die Kubankosaken führen keine Lanzen. Die Fußkosaken haben neben dem Gewehr ein dem indischen ähnliches dolchartiges Messer, das die Bezeichnung „Kinchal" führt. Der Säbel heißt „Schaschka". Die Kosakenkavallerie trägt keine Sporen, dagegen Lederpeitschen (Nagaika) und reitet nur mit Trense. Die Offiziere ergänzen sich jetzt meist durch den Kosakenadel und müssen die gleiche Vorbildung wie die Armeeoffiziere haben. An der aus einer kalpakartigen Pelzmütze, langem knopflosen Rock und Hose bestehenden Uniform fallen besonders die an der Brust getragenen Patronenbehälter auf. Die Kosaken entstammen Abenteurer- und Flüchtlingsscharen, die sich meist am Ausgange des Mittelalters an den südlichen und südöstlichen Grenzen Polens und Rußlands festgesetzt haben. Der Name ist umstritten, besagt aber wahrscheinlich so viel wie „Straßenräuber". Die Kosaken vermehrten sich bald zu volkreichen Stämmen, die große Raubzüge unternahmen. 1618 zwang ein Kosakenheer zu Moskau den ersten Romanow zum Frieden. Die bereits seit dem 15. Jahrhundert von Polen gemachten Versuche zur Seßhaftmachung und Unterwerfung der Kosaken hatten wenig Erfolg. Es gab dauernden Aufruhr. Ein großer Teil wandte sich endlich um Schutz an Rußland, das die Ausgewanderten ansiedelte. 1654 leisteten diese kleinrussischen Kosaken dem russischen Zaren den Huldigungseid und baten, die Ukraine unter Rußlands Schutz zu nehmen. Bald jedoch erfolgte wieder der Abfall, und außer Kiew, schloß sich die ganze Ukraine an Polen an (1660). Aus der weiteren sehr kriegsreichen Kosakengeschichte ist dann besonders Mazeppa zu nennen, der beim Ausbruch des nordischen Krieges 35 000 Mann aufbrachte. 1705 schlugen ukrainische Kosaken den Aufstand der Streltzen zu Astrachan nieder. Als sich Mazeppa für Karl XII. von Schweden erklärte, um die Unabhängigkeit der Atamansgewalt wiederherzustellen, mußte dies das kleinrussische Kosakentum nach dem Friedensschlusse schwer büßen. Es verlor seine Bedeutung und Selbständigkeit. Überhaupt verstand Rußland es besser als Polen, die zügellosen Kosaken zu bändigen und schuf aus ihnen die Gelegenheit, die früher an Polen verlorenen Provinzen wieder zu gewinnen. Die noch ab und zu vorkommenden Aufstände werden von Rußland niedergeschlagen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Seit Peter dem Großen, der eben jenen nordischen Krieg führte, hörte die Selbständigkeit aller Kosaken auf. Die Bildung ihrer Heere erfolgte von nun an nach dem ausschließlichen Willen der Regierung. An der damals einsetzenden starken Ausdehnung der russischen Grenzen und der vielen Kriege waren die Kosaken immer stark beteiligt. Infolge ihrer geringen Manneszucht und der Plünderungssucht waren sie allgemein gefürchtet, am meisten häufig bei den eigenen Freunden. Anzuerkennen ist dagegen ihre Genügsamkeit, ihre Verwegenheit und ihr außerordentlich entwickelter Ortssinn, Eigenschaften, die sie allerdings besonders nur für den Vorhutdienst, die Verfolgung und den Kleinkrieg befähigen. Nur selten treten sie geschlossen auf. Wenn schon, dann in eingliedriger Form, die „Lawa" genannt wird.

So sehr sich die Kosaken 1812—1814 auszeichneten, so versagten sie im polnischen Aufstand von 1863—64, sodaß damals eine Neugestaltung erfolgte. 1875 kam es zu einer starken Vermehrung der Kosaken. Dennoch war ihre Tätigkeit auch im folgenden Türkenkriege von 1877—78 nur gering. Im russisch-japanischen Kriege von 1904—05 schließlich versagte die fast ganz ausschließlich aus Kosaken bestehende russische Kavallerie völlig. Über ihre Brauchbarkeit und Erfolge im jetzigen Kriege soll noch kein Urteil gefällt werden. Fest aber steht, daß die Kosakenheere den immer größer werdenden geistigen Anforderungen der modernen Kriege nicht mehr gewachsen sind.

Nicht zu übersehen ist allerdings, daß seit einiger Zeit die Kosakenbevölkerung nicht mehr einen rein abgeschlossenen Kriegerstand bildet. Gewisse Maßnahmen bezweckten die Verschmelzung der Kosaken mit der übrigen Bevölkerung. So kommt es, daß zum Beispiel jetzt alle russischen Untertanen Häuser und Weideberechtigung in den Kosakengebieten erlangen können, und die Zahl der Nichtkosaken, die auch Zutritt zur Gemeindeverwaltung bekommen haben, ständig zunimmt. Der im Zurückgehen begriffene Wohlstand der Kosaken beruht hauptsächlich auf der Viehzucht, die bei ihnen entwickelter als allgemein in Rußland ist, doch nimmt besonders die Pferdezucht wegen der Zunahme des Ackerbaues ab.

Der Krieg.

Zur Lage.

Auskunftsstelle über Verwundete in der Provinz Posen.

Wir haben an dieser Stelle schon wiederholt darauf hingewiesen, daß zur beschleunigten Vermittelung von Nachrichten über verwundete und kranke Militärpersonen für die Provinz Posen im Königl. Oberpräsidium in Posen eine Auskunftsstelle über Verwundete, die in Lazaretten der Provinz Posen liegen, besteht. Die Auskunftsstelle hat uns gebeten bekanntzugeben, daß sie die deutschen Kriegslazarette in Russisch-Polen in den Bereich ihrer Tätigkeit hineingezogen hat und demnach in der Lage ist, auch über Verwundete und Kranke, die in diesen Lazaretten liegen, Auskunft zu geben. Anfragen sind nach wie vor zu richten an die Auskunftsstelle über Verwundete in der Provinz Posen in Posen O. 1, Taubenstraße 1. Wir bemerken noch, daß es sich empfiehlt, zu den Anfragen Postkarten mit Rückantwort (Doppelkarten) zu verwenden, wobei auf der Antwortkarte die genaue Adresse des Absenders vorzuschreiben ist.

Zur Sicherstellung des Haferbedarfs.

K. P. Die Versorgung der Pferde des Heeres mit Hafer hat sich während des mobilen Verhältnisses bisher ohne Schwierigkeiten bewerkstelligen lassen; es steht zu erwarten, daß dies auch während des weiteren Verlaufs des Krieges der Fall sein wird. Das Ergebnis der am 1. Dezember 1914 vorgenommenen Vorratserhebung berechtigt zu der sicheren Annahme, daß die Hafervorräte vollkommen ausreichen werden, um den Bedarf für die Pferde der Heeresverwaltung und der sonstigen Pferdehalter bis zur neuen Ernte zu decken, wenn eine Ermäßigung der zum Teil sehr reichlich bemessenen Haferfütterung — nötigenfalls unter Verwendung von Ersatzfuttermitteln — allgemein eintritt. Vom preußischen Kriegsministerium ist aus diesem Anlaß bereits schon anfangs Januar 1915 eine Herabsetzung der Haferration beim Feldheer angeregt worden. Ferner hat das preußische Kriegsministerium am 21. Januar 1915 die Ration der Pferde der immobilen Truppen und in den Festungen wie folgt herabgesetzt: Die schweren Pferde erhalten statt 12 kg nur 8,5 kg täglich, alle übrigen Pferde 350 g bis 750 g täglich weniger als früher. Außerdem sind an die Pferde immobiler Formationen und in den Festungen vom 1. Februar d. J. ab an Stelle von 1000 g Hafer 1000 g vergällter Rohzucker zu verfüttern. 1000 g Rohzucker dürfen hierbei ganz oder zum Teil durch ein gleiches Gewicht Zuckerrübenschnitzel ersetzt werden, sodaß die Ersparnisse an Hafer 4500 bez. 1350 bis 1750 g für jedes Pferd betragen. Am 15. Februar d. J. hat das preußische Kriegsministerium auch die Haferration der Pferde des Feldheeres durch entsprechende Herabsetzung und Gewährung von Ersatzfuttermitteln endgültig geregelt, nachdem infolge der Anregung von Anfang Januar viele Stellen bereits selbständig Ersparnisse angeordnet hatten. Die jetzigen Rationssätze sind nach den Gutachten Sachverständiger immer noch derart bemessen, daß eine Herabminderung der Leistungsfähigkeit der Pferde nicht befürchtet zu werden braucht, zumal da unter besonderen Verhältnissen Futterzulagen gewährt werden dürfen.

Deutschlands Zukunft.

„Ein starkes Volk" ist der Titel eines von Dr. Karl Hildebrand verfaßten und soeben in Stockholm erschienenen Buches. Aus dem reichen Inhalt seien folgende Sätze angeführt: „Nicht allein der Drill und der drückende Militarismus haben dem deutschen Heere zur Vervollkommnung verholfen. Ohne Training kann niemand etwas Bedeutendes leisten, und zwar auf keinem Gebiet. Aber das deutsche Heer zeichnet sich aus durch Intelligenz, durch Wollen, Treue, Vaterlandsliebe, hohes Pflichtgefühl und ist eine Schar von Helden. Ich bin persönlich überzeugt, daß Deutschland siegreich sein wird. Eins ist sicher: Deutschland hat eine große Zukunft. Sie wird ihr Gepräge empfangen durch die monarchische Idee, die das Volk so gewaltig zusammenhält, daß Fürsten ihr Blut auf dem Schlachtfelde gemischt haben mit dem der Männer aus dem Volke. Nach dem Friedensschluß wird eine stark radikale Sozialpolitik Platz greifen, denn der Krieg hat die sozialen Standesunterschiede ausgeglichen; die deutsche Sozialdemokratie hat in Not und Tod zum Reiche treu gestanden im Hinblick auf die ausgezeichnete Sozialgesetzgebung, zu der konservative Staatsmänner den Grund gelegt, und um deren Entwicklung sie sich verdient gemacht haben."

Kleine Nachrichten.

München, 17. März. Der König von Bayern verlieh das Großkreuz des Militär-Verdienstordens mit Schwertern den Generalen der Infanterie v. Beseler, à la suite des Garde-Pionierbataillons, und Frhrn. v. Hoiningen gen. Huene, kommandierender General des 14. Armeekorps; den Militär-Verdienstorden 2. Klasse mit Stern und Schwertern dem Generalleutnant Riemann, Kommandeur der 15. Division, den Militär-Verdienstorden 2. Klasse mit Schwertern den Generalmajoren Sänger, Kommandeur der 13. Kavalleriebrigade, und Vollbrecht, Kommandeur der 78. Infanteriebrigade, das Offizierskreuz des Militär-Verdienstordens mit Schwertern den Obersten v. Wrisberg, Abteilungschef im Kriegsministerium, und v. Dommes, Kommandeur des Leib-Gardehusarenregiments und Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers, den Militär-Verdienstorden 3. Klasse mit Schwertern dem Fregattenkapitän Karl v. Müller, den Militär-Verdienstorden 4. Klasse mit Schwertern dem Kapitänleutnant v. Mücke und dem Leutnant z. S. Gyßling.

Der Krieg mit Frankreich und Belgien.

Nach dem „Echo de Paris" griffen die Unsrigen am Sonntag nachmittag das von Engländern besetzte St. Eloi an. Der Angriff war furchtbar. Wie rasend stürzten unsere Kräfte vor und zwangen die britischen Truppen, St. Eloi aufzugeben. Unser Erfolg bei St. Eloi hat sicher unsere Stellungen bei Ypern ganz beträchtlich gestärkt. Wir können daher der weiteren Entwicklung der englischen Offensive ruhig entgegensehen.

Oberst Müller schildert die im lothringischen Kampfgebiet gelegenen Befestigungen. Große Anerkennung hat er für die Blockhäuser, an deren Vervollkommnung fortwährend gearbeitet wird, sowie das Bestreben, das Wohlbefinden und die Gesundheit der Mannschaften zu fördern. Ebenso äußert er sich über die Riesenarbeit, welche die Befestigung der natürlichen Bastionen mit sich bringt, wobei fortwährend dem abstürzenden Erdreich Einhalt geboten werden muß. Oft müßte das Gelände buchstäblich verpfählt und verankert werden und es handle sich hier um eine direkte Sisyphusarbeit.

„Secolo" zufolge sind die fremden Truppen der Alliierten von der Front an die französische Südküste gebracht worden, weil sie stark unter der Kälte litten, und es ist an der Riviera ein Heer von 200000 Australiern, Senegalesen und Indern versammelt, um den Frühling abzuwarten und dann in Aktion zu treten.

Die französischen amtlichen Berichte.

Paris, 17. März. Der amtliche Kriegsbericht von heute nachmittag lautet: An der Yser erzielte die belgische Armee neue Fortschritte und warf einen deutschen Gegenangriff zurück. Auf der Front der englischen Armee herrschte ziemlich heftige Kanonade. Nördlich von Arras versuchte der Feind erfolglos am späten Nachmittag einen neuen Gegenangriff auf die Schützengräben in der Höhe von Notredame de Lorette. Soissons und Reims wurden beschossen. Zwei Granaten trafen die Kathedrale von Reims. In der Champagne nördlich von Le Mesnil und westlich der Kuppe 126 bemächtigten wir uns auf einer Front von 500 m eines wichtigen, vom Feinde gehaltenen Grabens. In den Argonnen warfen wir mehrere Gegenangriffe zwischen Bolante und Four de Paris zurück. In Woevre herrschte nur Artilleriekampf. Ein französischer Flieger bombardierte die Kasernen von Kolmar.

Paris, 18. März. Der gestern abend um 11 Uhr ausgegebene amtliche Bericht lautet: Nördlich von Arras behaupteten wir uns trotz eines dritten vom Feinde in der Nacht vom 16. zum 17. März unternommenen Gegenangriffes in den Schützengräben, die wir am Rande der Höhen von Notredame-de-Lorette erobert hatten. In der Champagne wurden unsere Erfolge glänzend bestätigt. Der Feind konnte trotz aller Bemühungen an keiner Stelle einen Teil des eroberten Geländes wiedererringen. Im Gebiete von Perthes rückten wir fortgesetzt in den Gehölzen vor, die sich zwischen Perthes und Souain erstrecken. Nördlich von Perthes behaupteten wir trotz dreier Gegenangriffe die längs der Straße von Perthes nach Tahure eroberten Schützengräben. Nördlich von Le Mesnil besetzt die gestern eroberte Stellung noch mehr Bedeutung als der letzte Bericht angab. Tatsächlich bemächtigten wir uns des militärisch wichtigen Grates westlich der Kuppe 196 auf eine Länge von 800 m, sowie des Geländes südlich davon in einer Tiefe von 400 m. Unser Fortschritt gibt uns nicht nur erhöhte Gelände-, sondern auch Ausblicke auf die Nordseite der großen Kuppe, die sich von Perthes bis Maison-de-Champagne hinzieht. Der Feind fühlte ihre Bedeutung wohl; denn er versuchte morgens, das verlorene Gelände durch zwei äußerst heftige Gegenangriffe wiederzugewinnen. Die Operationen wurden von einem Landsturmregiment ausgeführt, das von der Garde unterstützt wurde. Die Deutschen wurden durch unsere Maschinengewehre buchstäblich niedergemäht. Die wenigen Überlebenden gingen in ihre Schützengräben zurück, von unserem Feuer verfolgt. Im ganzen bestanden die Ergebnisse aller dieser fruchtlosen Versuche für den Feind in beträchtlichen Verlusten. In den Argonnen und im Gebiete von Vauquois fand eine Kanonade ohne Beteiligung der Infanterie statt. Alle erzielten Gewinne wurden befestigt. Im Walde von Leprêtre wurden einige deutsche Mannschaften, die sich nahe unseren Schützengräben in einigen durch Explosion am 15. März verursachten Erdtrichtern behauptet hatten, endgültig daraus vertrieben.

Geiseln der Franzosen im Elsaß.

Basel, 17. März. Die „Baseler Nachr." melden: Die Franzosen führen aus den von ihnen besetzten Gebieten neuerdings Personen als Geisein fort. Hauptsächlich sind Beamtenfrauen die Opfer dieses Vorgehens. Es handelt sich nicht etwa um Leute, die in den gefährdeten Zonen des Kampfgebietes wohnen. In der letzten Woche des Februar schickte man aus dem hinteren Teil des St. Amarin-Tales und des Maasmünster-Tales eine Anzahl von Beamtenfrauen als Geiseln nach Besançon in die Gefangenschaft.

Frankreichs Kriegskosten im Februar.

Nach einer Mitteilung des Finanzministers Ribot im französischen Kammerausschuß betragen Frankreichs Kriegskosten im Februar 1400 Mill. Frcs., worin die den Verbündeten geliehenen Summen nicht inbegriffen sind. Die Einberufung der Jahrgänge 1915, 1916 und 1917 werde die Kosten natürlich noch weiter erhöhen. Das sind also für den Tag 40 Mill. M. Kriegskosten.

Mängel in der Fürsorge für französische Soldatenfamilien.

Barrès beklagt sich in einem offenen Briefe an den Minister des Innern im „Echo de Paris", daß die Familien der französischen Soldaten in zahlreichen Fällen nicht die tägliche Unterstützung von 1,25 Frcs. erhielten. Wie die zu Tausenden bei Barrès eingegangenen Notschreie bewiesen, behandelten die Ortsbehörden solche Familien zum Teil aus Nachlässigkeit, zum Teil auf Grund von Voreingenommenheit und früher vorgekommenen Streitfällen äußerst schlecht, sodaß diese in größtem Umfange dem Elend und dem Hunger ausgesetzt seien.

Kleine Nachrichten.

Lyon, 17. März. Der „Nouvelliste" meldet aus Paris: Die Einreihung der jetzt diensttauglich befundenen früher zurückgestellten und militärfreien Mannschaften der Territorialarmee in das Heer hat begonnen. Sie soll am nächsten Sonnabend beendet sein.

Der gemeinsame Krieg Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit Rußland.

Aus dem gestrigen Berichte aus dem Großen Hauptquartier geht hervor, daß bei Prasznysz wiederum russische Durchbruchsversuche zurückgeschlagen worden sind. Die im Bericht erwähnte Szkwa ist ein kleiner östlich Prasznysz entspringender Fluß, der südlich fließend in einen der vielen Nebenflüsse der Weichsel mündet. Die russischen Vorstöße erstrecken sich demnach auf das ganze Gebiet westlich, nördlich und östlich von Prasznysz. Erfolge haben sie bisher noch nicht gehabt und werden sie wohl auch in Zukunft nicht haben. Wir vertrauen unserem Hindenburg und seinen braven Truppen voll und ganz und sehen, wie er, mit unerschütterlicher Zuversicht dem endgültigen Siege und wohlverdienten Frieden entgegen. Das hat unser unvergleichlicher Kriegsmeister, wie die „Vossische Zeitung" berichtet, einem amerikanischen Korrespondenten gegenüber erklärt, damit er es unseren Freunden in Amerika und auch denen, die uns nicht lieben, sagen möge.

Die Operationen unserer Verbündeten.

Wien, 17. März. Amtlich wird verlautbart den 17. März mittags: In Russisch-Polen und Westgalizien wurden auch gestern vereinzelte Angriffe des Feindes abgewiesen. An der Karpathenfront waren keine wesentlichen Ereignisse. In der Gegend bei Wyszkow versuchten feindliche Abteilungen, durch wiederholte Vorstöße während der Nacht die von unseren Truppen genommenen Stellungen zurückzugewinnen. Die Angriffe scheiterten durchweg. Südlich des Dnjestr wird stellenweise gekämpft. Die Situation hat sich nicht geändert. Ein Vorstoß feindlicher Infanterie auf das südliche Pruthufer östlich Czernowitz wurde in unserem Feuer bald zum Scheitern gebracht.

Kampfesmüdigkeit der Russen.

Der „Pester Lloyd" veröffentlicht den Feldpostbrief eines österreichisch-ungarischen Kavallerieoffiziers aus Russisch-Polen, in dem es heißt, die Russen ergeben sich, wo sie können. Kürzlich wurden etwa 300 Überläufer eingebracht, die aussagten, daß sie erst 14 Tage unter Waffen stünden. Als man den Ort absuchte, den sie verlassen hatten, fand man alle Offiziere erschossen. Sie sind jedenfalls von der eigenen Mannschaft niedergemacht worden.

Die österreichisch-ungarische Verwaltung in Polen.

„Kurjer Codzienny" veröffentlicht interessante Einzelheiten über die österreichisch-ungarische Verwaltung in den durch die österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Teilen Polens: Überall wurde die polnische Sprache als vollkommen gleichberechtigte mit der russischen Sprache eingeführt. Die Manifeste wurden im Namen des Kaisers Franz Joseph erlassen, durch die der Bevölkerung mitgeteilt wurde, daß die österreichisch-ungarische Verwaltung eingeführt wurde, und daß die Gerichts- und Polizeifunktionen Beamte aus Galizien übernahmen. Die österreichisch-ungarische Verwaltung umfaßt bisher den mittleren und südlichen Teil des Gouvernements Petrikau, Lasky, Noworadomsk und Czenstochau. Der nördliche Teil dieser Gouvernements befindet sich bekanntlich unter deutscher Verwaltung.

General Pau im russischen Hauptquartier.

Zuverlässige Petersburger Meldungen besagen der „Nationalzeitung" zufolge, der französische General Pau werde im Verein mit General Ruski die einzelnen strategischen Pläne ausarbeiten.

Arbeiterbewegung.

London, 18. März. Die Arbeiterabteilung der Conciliations-Boards für die Kohlenindustrie hat gestern die Bedingungen des neuen Abkommens angenommen, wie es vom Conciliations-Boards entworfen wurde. Die Arbeitgeber haben noch keinen Entschluß gefaßt.

Spendet Gold und Silber dem Roten Kreuze
Spenden werden entgegengenommen in Dresden-A., Zinzendorfstrasse 17, I.

Regelung der Mehlverteilung.

§ 1.

Dem Kommunalverbande Dresden und Umgebung steht das gesamte in seinem Bezirke befindliche Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl zur Verfügung, soweit es durch die Beschlagnahme der Bundesratsbekanntmachung vom 25. Januar 1915 betroffen wird, insbesondere also weder im Eigentume der Kriegsgetreide-Gesellschaft m. b. H. in Berlin steht, noch nach dem 1. Februar 1915 aus dem Auslande eingeführt ist.

Der Beschlagnahme unterliegt auch das Mehl, das aus anderen Kommunalverbänden eingeführt ist.

Der Kommunalverband Dresden und Umgebung bestimmt diejenigen Firmen oder Personen, die ermächtigt sind, das ihm zur Verfügung stehende Mehl in den Verkehr zu bringen. Er setzt hierbei den Abgabepreis fest. Für die Zulassung dieser Firmen oder Personen zum Handel mit Mehl gilt § 5 Abs. 2.

Die hiernach ermächtigten Firmen und Personen, sowie der Abgabepreis werden besonders bekannt gemacht.

§ 2.

Im Kleinhandel kann Mehl nur gegen Abgabe der eingeführten Schwarzbrot- oder Mehlscheine erworben werden. (Vgl. Bekanntmachung über Brot- und Mehlversorgung vom 13. März 1915.)

Für den Bezug von Mehl durch Bäcker, Kleinhändler, Konditoren und Inhaber von Betrieben, die sonst zur gewerblichen Verwendung von Mehl nach der Bekanntmachung über Brot- und Mehlversorgung vom 13. März 1915 berechtigt sind, gelten folgende besondere Vorschriften:

§ 3.

Wer von den in § 2 Absatz 2 genannten Personen Mehl nach Inkrafttreten dieser Vorschriften käuflich beziehen oder aus seinen Vorräten verbrauchen will, hat dies dem für ihn örtlich zuständigen Mehlbezirke anzuzeigen.

Der Mehlbezirk bestimmt, wieviel der Antragsteller in den nächsten vier Wochen Mehl kaufen oder aus eigenen Vorräten verbrauchen darf und erteilt dem Antragsteller hierüber einen Mehlbezugsschein bez. eine Verbrauchsbescheinigung. Es kann in dem Scheine vorgeschrieben werden, daß die zugebilligte Menge nur in bestimmten Teilen nach und nach entnommen werden darf.

Die Bestimmung der Verbrauchshöhe durch den Mehlbezirk erfolgt an der Hand der abgelieferten Brotscheine und der vorgeschriebenen Bestandsanzeigen.

Im ganzen Kommunalverbande darf nicht mehr Mehl abgegeben werden, als 200 g für den Tag und Kopf der Bevölkerung oder der an deren Stelle künftig von der Reichsverteilungsstelle bestimmten Menge entspricht. Auf Anweisung des Kommunalverbandes hat der Mehlbezirk den Mehlbezug bez. die Verwendung eigener Mehlvorräte entweder allgemein oder für bestimmte Betriebe zu beschränken oder für einzelne Zwecke zu verbieten.

§ 4.

Dem Mehlkäufer steht die Wahl der Bezugsquelle unter den nach § 1 Absatz 3 und 4 bestimmten Abgabestellen oder den nach § 5 zuzulassenden Zwischenhändlern frei. Er kann aber von dem Mehlbezirke auf vorhandene Vorräte des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung verwiesen werden.

Der Mehlbezugsschein ist dem Verkäufer abzugeben. Dieser hat ihn als Beleg für die veräußerte Menge aufzubewahren. Beim Verbrauche eigener Mehlvorräte hat der Verbraucher die Verbrauchsbescheinigung selbst aufzubewahren.

Die Verbrauchsbescheinigungen sind vom Verbraucher mit der nächsten Bestandsanzeige (§ 11 der Bundesratsbekanntmachung vom 25. Januar 1915) dem Mehlbezirk wieder einzureichen, sobald der genehmigte Verbrauch erfolgt ist. Die Erteilung einer weiteren Verbrauchsbescheinigung ist rechtzeitig zu beantragen.

Der weitere Verkehr mit den Mehlbezugsscheinen wird in §§ 5 und 6 geregelt.

§ 5.

Nur wer innerhalb des Gebietes des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung schon vor dem Kriege gewerbsmäßig Mehl an die in § 2 Absatz 2 genannten Personen und Betriebe abgegeben hat, darf diesen Handel neben den nach § 1 Abs. 3 bezeichneten Abgabestellen auch ferner ausüben. Er muß dabei die nachstehenden Bedingungen erfüllen.

Für den Handel ist die Erlaubnis der Mehlzentrale einzuholen. Sie wird davon abhängig gemacht, daß der Händler oder die Handelsmühle mit dem Kommunalverbande Dresden und Umgebung einen Zulassungsvertrag schließt, in dem er sich insbesondere verpflichtet,

a) Mehl nur gegen Mehlbezugsscheine zu liefern,
b) Mehl nur gegen die Weitergabe der nach a) erworbenen Mehlbezugsscheine zu erwerben,
c) den Handelsnutzen einschließlich aller Spesen auf höchstens 2 Mark für den Doppelzentner zu beschränken,
d) der Mehlzentrale auf Erfordern Einsicht in die Bücher zu gewähren und Rechnung zu legen.

Der gesamte Handelsnutzen darf für mehrere Zwischenhändler einschließlich der Handelsmühlen zusammen 2 Mark für den Doppelzentner nicht übersteigen.

§ 6.

Wer Mehl von Orten außerhalb des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung zu gewerblichen Zwecken einführt, hat dies der Mehlzentrale anzuzeigen. Diese läßt das eingeführte Mehl unter Feststellung des Absatzpreises zum Handel oder zum Verbrauche innerhalb des Verbandes zu. Auch der Bezug solchen Mehles darf nur gegen Mehlbezugsscheine erfolgen. Der das Mehl Einführende hat die Bezugsscheine aufzubewahren und mit der nächsten Bestandsanzeige dem Mehlbezirke nachzuweisen.

Soweit die Mehlbezugsscheine vom Verkäufer oder durch den Zwischenhandel an die in § 1 Absatz 3 und 4 zur Mehlabgabe für den Kommunalverband ermächtigten Stellen gelangen, sind sie von diesen aufzubewahren und aufzurechnen. Die Aufrechnung ist am 1., 10. und 20. jeden Monats der Mehlzentrale einzureichen. Diese kann Mitvorlegung der Mehlbezugsscheine fordern und hat das Recht, die Richtigkeit der Aufrechnung durch Einsicht in die Geschäftsbücher nachzuprüfen.

§ 7.

Die Kreditgewährung im Mehlhandel den Kunden gegenüber geschieht auf Rechnung und Gefahr der Kreditgebenden.

Die in § 1 Absatz 3 und 4 bezeichneten Abgabestellen und die in §§ 5 und 6 bezeichneten Personen sind verpflichtet, Mehl an alle Personen käuflich zu überlassen, die Mehlbezugsscheine vorlegen, solange und soweit der Kommunalverband die Abgabe des Mehles überhaupt zugelassen hat.

§ 8.

Die Mehlbezirke haben die Aufgabe, das innerhalb ihres Bezirkes befindliche beschlagnahmte Mehl, für das Verbrauchsbescheinigungen oder Mehlbezugsscheine nicht erteilt werden, zu erwerben. Die Besitzer derartigen Mehles sind verpflichtet, es dem Mehlbezirk anzubieten, wobei dem Besitzer zur Last fällt, das Mehl an die vom Bezirk bestimmte Stelle zu liefern. Der Bezirk erwirbt das Mehl im Auftrage des Kommunalverbandes und setzt den Preis fest. Dieser wird nach Ablieferung der Ware von der Mehlzentrale bezahlt. Widerspricht der Besitzer dem Erwerbe oder der Preisfestsetzung, so entscheidet der Kommunalverband hierüber und leitet nach Befinden die Enteignung ein.

§ 9.

In der Stadt Dresden gelten die Wohlfahrtspolizeibezirke als Mehlbezirke. Deren Geschäftsleiter, Geschäftsstellen und Geschäftszeiten werden in geeigneter Weise bekannt gemacht.

Die Bezirke der drei Amtshauptmannschaften gelten für sich als besonderer Mehlbezirk. Innerhalb derselben sind Anträge auf Mehlbezugsscheine und Verbrauchsbescheinigungen zunächst bei der Gemeindebehörde einzureichen und von dieser nach Prüfung und Bescheinigung der Höhe des Bedarfs an die Amtshauptmannschaft weiterzugeben.

Die Mehlzentrale wird beim Rate zu Dresden, Lebensmittelausschuß, eingerichtet.

§ 10.

Die Abgabe von Mehl und der Handel mit diesem außer dem in § 2 Absatz 1 geregelten Kleinhandel ist anderen als den nach §§ 1, 5 und 6 zugelassenen Personen verboten.

Wer den Bestimmungen dieser Bekanntmachung zuwiderhandelt, wird nach § 44 der Bekanntmachung des Bundesrates vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 11.

Diese Bekanntmachung tritt am 22. März 1915 in Kraft.

Dresden, am 13. März 1915. 1256

Der Kommunalverband Dresden und Umgebung.

Bis auf weiteres werden folgende

Höchstpreise

für inländisches Mehl festgesetzt:

100 kg Roggenmehl,	bis zu mehr als 82 %	durchgemahlen:	33 Mk.	— Pf.
100 „ „	„ „ „ 85 %	„	32 „	50 „
100 „ „	„ „ „ 93 %	„	31 „	25 „
100 „ Weizenmehl,	„ „ „ 80 %	„	39 „	— „
100 „ „	„ „ „ 80 %	„		
und mit 10 % Roggenmehlzusatz			38 „	50 „
100 „ Weizenmehl,	bis zu mehr als 93 %	durchgemahlen:	35 „	75 „

Die Preise gelten ab Mühle netto Kasse und einschließlich Sack. Stellt der Käufer den Sack, so ermäßigen sich die Preise je um 1 Mk. für 100 kg.

Die Preise gelten auf die Zeit vom 1. bis 15. März 1915. Für jeden kommenden halben Kalendermonat erhöhen sich **bis auf weiteres** um je 25 Pf. für 100 kg.

Der Gesamtzuschlag an Nutzen und Spesen für Zwischenhandel, Kreditgewährung, Transporte usw. darf den Höchstsatz von 2 Mk für je 100 kg nicht übersteigen.

Für inländisches Mehl, das mindestens mit 30 % ausländischem Mehle gemischt ist, kann ein Preiszuschlag bis zu 2 Mk. für je 100 kg gefordert werden.

Das Überschreiten der festgesetzten Preise wird nach § 44 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Dresden, am 15. März 1915. 1257

Der Kommunalverband Dresden und Umgebung.

Juristischer Hilfsarbeiter,

möglichst mit bestandener Staatsprüfung, wird zu sofortigem Antritt voraussichtlich bis zur Beendigung des Krieges gesucht. Jahresgehalt 2500 M. 1262

Stadtrat Zittau, am 17. März 1915.

Für die hiesige Gemeindeverwaltung wird ein

Hilfsarbeiter

zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt monatlich jetzt bis 50 M. Im Stenographieren und Maschinenschreiben geübte Bewerber, die in einer Gemeindeverwaltung tätig und mit dem Meldewesen (Kartensystem) gut vertraut sind, wollen Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen umgehend, spätestens bis 25. März 1915 beim Unterzeichneten einreichen.

Da das gesamte Aktenwesen in der Umarbeitung begriffen, ist Rundschrift erwünscht.

Der Gemeindevorstand zu Langenhessen-Werdau. 1263

SARRASANI.

S ? andwina.

1259

Landespensionsverband sächsischer Gemeinden.

Die diesjährige ordentliche Verbandsversammlung findet

Montag, den 26. April 1915, mittags 12 Uhr in Dresden, Gewerbehaus, Ostraallee 13, kleiner Saal

statt.

Die geehrten Verbandsmitglieder werden hierzu und zur Erledigung folgender Tagesordnung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Aussprache hierüber.
2. Vortrag der Jahresrechnung 1914, Bericht der Rechnungsprüfer und Beschlußfassung wegen Richtigsprechung der Jahresrechnung.
3. Wahl von zwei Rechnungsprüfern für 1915.
4. Beschlußfassung wegen der ausnahmsweise vorzeitigen Entlassung der mit Meißen vereinigten früheren Landgemeinde Zscheila aus dem Verband.
5. Genehmigung des aufgestellten 1. Nachtrages zur Verbandssatzung.
6. Aussprache und Entschließung über etwaige Anträge der Verbandsmitglieder.

Leisnig, am 16. März 1915. 1258

Der Verbandsvorstand.

Bürgermeister Schickert,
Vorsitzender.

Wasserstände der Elbe und Moldau.

	Budweis	Modlan	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
17. März	+ 65	+ 212	+ 205	+ 245	+ 259	+ 325	+ 170
18. März	+ 72	+ 200	+ 206	+ 244	+ 261	+ 326	+ 166

Invalidendank für Sachsen

Verein zur Hebung der wirtschaftlichen Lage deutscher Invaliden

Dresden, Seestraße 5, I.

Annoncen-Expedition (Offert-Gebühr wird nicht berechnet).
Effekten-Kontrolle (Garantie).
Theaterbilletkasse, Häuserverwaltung.
Lotterie-Kollektion.
Bei Chiffre-Inseraten keine Gebühr; strengste Diskretion.

Krüppelhilfe e. V.

Die Mitglieder des Vereins werden hierdurch zu der

Montag, den 29. März 1915
nachmittags 5½ Uhr

im kleinen Saale des **Vereinshauses zu Dresden,** Zinzendorfstraße, anberaumten

ordentlichen

Mitglieder-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Dresden und **Bautzen,**
am 15. März 1915.

Der Vorstand.

Schecker,
Geheimer Regierungsrat.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Jahresbericht. 1264
3. Rechnungslegung des Schatzmeisters, Bericht der Rechnungsprüfer, Beschlußfassung wegen Richtigsprechung der Jahresrechnung auf 1914.
4. Etwaige Anträge aus der Mitte der Versammlung.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Gymnasialoberlehrer Gotthald in Plauen i. V. — Ein Mädchen: Hrn. Alfred Engel in Dresden; Hrn. Dr. med. H. Kuhr in Dresden; Hrn. Apotheker Hynitzsch in Schwarzenberg; Hrn. Carl Höhn in Leipzig.

Verlobt: Hr. Gustav Koch, Landwirt in Eichenbarleben mit Frl. stud. med. Hildegard Hirzel in Leipzig-Plagwitz.

Vermählt: Hr. Robert Sellier mit Frl. Luise Hagens in Leipzig.

Gestorben: Frau Hedwig Dänhardt, geb. Pfeiffer (64 J.) in Klotzsche; Frau Emilie Fanny Saupe, geb. Kießling (54 J.) in Dresden; Hr. Gutsbesitzer Richard Jordan in Zschieren; Hr. Eisenbahnsekretär Richard Lehnig (40 J.) in Dresden; Frau Marie verw. Fischer, geb. Altmann (70 J.) in Dresden; Hrn. Karl Heymann in Dresden eine Tochter (Lotti, 2½ J.); Frau Louise verw. Tischlermeister Geipel (81 J.) in Dresden; Frau Emma Auguste verw. Henze, geb. Rühle (52 J.) in Dresden; Hr. Alexander Theodor Göhler, Kantor und Oberlehrer i. R. in Zwickau.

Gefallen im Kampfe für das Vaterland: Hr. Willy Kahnt, Gefr. aus Thekla; Hr. Leutn. d. L. Joseph Garth aus Leipzig-Schl.; Hr. Max Arno Eichler, Exped. i. Johannis-Kirchenchor aus Plauen i. V.; Hr. Kurt Gruber, Landwirt, Oberjäger aus Plauen i. V.

Sächsischer Dampfkessel-Ueberwachungs-Verein.

Dem **Vorstand** und **Verwaltungsrat** für **1915** gehören folgende Mitglieder an:

Vorstand:

Herr Kommerzienrat **B. E. Giehler,** Chemnitz, Vorsitzender,
Herr Kommerzienrat **H. Dignowitz,** Chemnitz, Stellvertreter des Vorsitzenden,
Herr Baurat **M. Proessel,** Direktor des Vereins in Chemnitz.

Verwaltungsrat:

Herr Oberbergrat **H. Scheibner,** Lugau, Vorsitzender,
Herr Geh. Kommerzienrat **E. Grumbt,** Dresden,
Herr Direktor **A. Schinkel,** Penig,
Herr Fabrikbesitzer **F. Könitzer,** Zittau,
Herr Direktor **G. Daut,** Chemnitz-Schönau,
Herr Kommerzienrat **Th. Koerner,** Chemnitz,
Herr Fabrikbesitzer **O. Philipp,** Chemnitz,
Herr Fabrikbesitzer **A. Zseler,** Leipzig.

Chemnitz, den 17. März 1915.

1265 Kommerzienrat **Giehler,** Vorsitzender.

Für Blutarme, Kranke
Mavrodaphne
Griech. Süßwein
bester Magenwein
Tarragona
395 rot süß
Spielhagen'sche
Weingroßhandlung
Annenstraße
Bautzner Straße **9.**
Lieferant a. Krankenhäuser.

Gegen [791

GICHT

hilft — Prospekt **kostenlos!**
Dunaris, Postfach 1, Bad-Elsel.

Für die überaus wohltuenden Beweise der Anteilnahme beim Hinscheiden unseres teuren unvergeßlichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Bruders, des Herrn

Carl Anton Rudolph

sagen hiermit unseren **herzlichsten Dank.**

Clara Rudolph
im Namen der Hinterbliebenen.

Buchholz i. S., Wiesenbad, Dresden, Promnitz,
17. März 1915.

1266

Herausgegeben von der Geschäftsstelle der Sächsischen Staatszeitung. — Druck von B. G. Teubner. — Hierzu zwei Beilagen.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

* Die Landesversicherungsanstalt im Königreich Sachsen hat auf die jetzt aufgelegte (zweite) Kriegsanleihe wieder 20 Millionen Mark gezeichnet.

Der Krieg mit England.

Wenn auch leider unsere gestern ausgesprochene Hoffnung, daß die gesamte Besatzung des kleinen Kreuzers „Dresden" gerettet sein möge, nicht in Erfüllung gehen wird, so dürfte doch der weitaus größte Teil dem Leben erhalten geblieben sein. Nach einer Meldung aus London ist der englische Hilfskreuzer „Osama", der bei der Einkreisung der „Dresden" mit tätig war, im Hafen von Valparaiso mit den Überlebenden unseres untergegangenen Kreuzers an Bord eingelaufen, von denen einige verwundet sind. Von der Besatzung der „Dresden" werden 19 Mann vermißt; 3 sind tot, 15 sind verwundet, darunter der zweite Offizier der „Dresden".

Auf das Telegramm des Rates und der Stadtverordneten der Stadt Dresden an den Großadmiral v. Tirpitz ist folgendes Antworttelegramm an Hrn. Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Dr.-Ing. Beutler eingegangen:

Hrn. Oberbürgermeister Dr. Beutler, Dresden. Großes Hauptquartier, 17. März 1915. Ew. Hochwohlgeboren, dem Rat und den Stadtverordneten sage ich im Namen der Kaiserlichen Marine den verbindlichsten Dank für den Ausdruck der Teilnahme an dem Verluste des Kreuzers „Dresden". Es ist ein stolzer Trost, daß Ihr Patenkind nach einer langen und erfolgreichen Kriegstätigkeit in treuester Pflichterfüllung bis zum letzten Augenblick kämpfend ein glorreiches Ende gefunden hat. Dieses Bewußtsein wird der Marine allezeit ein Ansporn für die Zukunft bleiben. v. Tirpitz, Großadmiral.

Der Unterseebootkrieg.

Das Reuterbureau meldet gestern amtlich aus London Der Dampfer „Fingal", 2563 t, ist am Dienstag an der Küste von Northumberland torpediert worden und gesunken. Sechs Mann sind umgekommen. Der Dampfer „Atlantic", 519 t, wurde am Sonntag an der Küste von West-Irland torpediert, ist aber nicht gesunken.

Ferner berichtet die „Frankf. Ztg." aus London: Die Admiralität gibt bekannt, daß auch der Dampfer „Florazan", dessen Torpedierung seinerzeit gemeldet wurde, gesunken ist.

Aus Hoek van Holland wird gestern gemeldet, daß die britischen Dampfer „Avocat" und „Lestris" von einem unsrer Unterseeboote verfolgt wurden, das die Verfolgung in holländischen Territorialgewässern einstellte. Der britische Dampfer „Leeuwarden", auf der Fahrt von London nach Harlingen, wurde vier Meilen südöstlich des Maasleuchtschiffes von einem unsrer Unterseeboote torpediert. Die 17 Mann starke Besatzung wurde durch ein Lotsenboot nach Hoek van Holland gebracht.

Aus Vlissingen wird gestern gemeldet, daß die englischen Behörden zeitweise den Schiffahrtsdienst von Folkestone einstellen müssen. Man hofft, Post und Fahrgäste täglich über Tilbury befördern zu können.

Die Vergeltungsmaßregeln der Verbündeten gegen Deutschland.

Das Amsterdamer „Handelsblad" bespricht die Vergeltungsmaßregeln der Verbündeten gegen den deutschen Handel. Falls diese die Blockade deutscher Häfen bedeuten sollten, müßte dagegen protestiert werden. An eine papierene Blockade würde sich niemand mehr kehren. Um die Blockade effektiv zu machen, müßten die Bundesgenossen mit Schiffen die Häfen abschließen, wogegen die deutsche Flotte die schärfsten Angriffe mit allen Mitteln richten würde. Deutsche Häfen zu blockieren durch Abschluß des Kanals und der Nordsee, würde unhaltbar sein wegen der Verletzung neutraler Interessen. Die Londoner Deklaration bestimme, daß niemand die Zufahrt zu neutralen Ländern behindern dürfe, auch nicht die Fahrt durch die offene See und eben so wenig die Fahrt durch Straßen (Kanal), die zwei offene Meere verbinden.

Wieviel bewaffnete Handelsschiffe hat England?

Zu den englischen Plänen, unsere Unterseeboote durch bewaffnete Handelsschiffe anzugreifen, wird uns geschrieben: Als vor mehreren Jahren der englische Marineminister im Parlament erklärte, daß England beabsichtige, Handelsschiffe militärisch auszurüsten und zu bewaffnen, erhob sich ein allgemeiner Sturm der Entrüstung dagegen, da man mit Recht von dieser Neue uns nichts Gutes erhoffen konnte. In der Haager Friedenskonferenz vom Jahre 1907 ist darin ein Abkommen von der Umwandlung von Kauffahrteischiffen in Kriegsschiffe getroffen worden. Aber natürlich müssen diese neuen Kriegsschiffe auch die äußeren Abzeichen der Kriegsschiffe ihres Heimatlandes tragen. Der Befehlshaber muß im Staatsdienste stehen und sein Name in der Rangliste der Kriegsmarine. Die Umwandlung eines Handelsschiffes in ein Kriegsschiff muß so bald wie möglich auf der Liste der Kriegsschiffe vermerkt werden. Was aber England plante, das war mit diesem Abkommen nicht zu vereinbaren, denn die plötzlich in Kriegszeiten zu Kriegsschiffen umgewandelten Handelsschiffe sollten nicht Hilfskriegsschiffe werden, wie es das Abkommen von 1907 verlangt, und trotzdem hat Churchill seinen Drohungen die Tat folgen lassen und hat eine Reihe von Handelsschiffen bewaffnen lassen, damit sie beim plötzlichen Ausbruch eines Krieges als Kriegsschiff zu benutzen wären. Die Erklärung in dem englischen Parlament erfolgte im März 1913 und Ende desselben Jahres sollen 45 Handelsschiffe bereits bewaffnet gewesen sein. Sie wurden im Jahre 1914 um weitere 30 vermehrt und dürften heute die Zahl 100 erreicht haben.

Ein Urteil über England und die Behandlung deutscher Kriegsgefangener in England.

okm. Ein Deutscher, der im Dezember v. J. von England nach den Vereinigten Staaten ausgewandert ist, schreibt an einen zurzeit im Lager Ruhleben internierten englischen Geschäftsfreund:

Lieber alter Freund! Du kannst Dir gratulieren, daß Du in Deutschland und nicht in England interniert bist. Lieber ein Jahr in Deutschland als Engländer interniert, als eine Woche in England als Deutscher! Mein junger Angestellter ist schon seit vier Wochen interniert und schreibt andauernd um Brot und Geld. Er habe unter Kälte und Nässe schrecklich gelitten und sei schwer heruntergekommen. Ein Angestellter unseres lieben Freundes H. war etwa drei Monate interniert und wurde dann auf Grund von 2 Garantien zu je 50 Pfund freigelassen. Er war in Frimly und auf der Isle of Man. In Frimly gab es weder Messer noch Gabel. Das Fleisch wurde den Ärmsten hingeworfen wie wilden Tieren, und sie mußten es irgendwie braten und mit den Fingern auseinander reißen. Wasser mußten sie aus Kübeln schöpfen, in denen sich Würmer und allerlei Ungeziefer befanden. Schlafgelegenheit unter aller Kritik. In der ersten Woche seien von ungefähr 2000 Mann 46 an Typhus und Lungenentzündung gestorben. Auf der Isle of Man hatte der Militärfiskus einem Unternehmer die Verköstigung übertragen, der den Leuten faules, ungenießbares Zeug zu essen gab. Sie reklamierten, aber es wurde nicht besser. Schließlich empörten sie sich aus Hunger gegen die Menageversorgung. Ein junger Territorial gab ohne Befehl Feuer und es kam zu einer Prügelei, bei der etwa 8 Deutsche erschossen und 30 teilweise sehr schwer verwundet wurden. Nachher hieß es in den Blättern, die Deutschen hätten eine Verschwörung gehabt, und anderer Blödsinn wurde zur Beschönigung des Mannesmordes aufgetischt — echt englisch! — Daß H. und ich nicht interniert wurden, war reiner Zufall, die Gefahr stand stetig vor der Tür. Wie das unter dem Bewußtsein der Camp-Freuden auf das Gemüt wirkt, kannst Du Dir denken. Ich hätte es nicht mehr länger ausgehalten. Zuerst versuchte ich die Erlaubnis zur Auswanderung durch ein ärztliches Zeugnis zu erlangen, worin bestätigt war, daß ich mich nicht für Internierung eigne. Die Antwort des Ministeriums des Innern war: „Und wenn Sie im Sterben lägen, würden wir Sie nicht gehen lassen." Später bemühte ich mich um die Vertretung einer englischen Firma für die Staaten, und dadurch bekam ich die Erlaubnis. Wir fuhren am 12. von Liverpool ab und kamen am 21. hier an. Die Reise war, drei Tage ausgenommen, sehr schlimm. Alles schwer seekrank. Erklärlich bei der schönen Zeit, die wir von August bis Dezember durchgemacht. Man war vorher kaput. Ich hatte 18 Pfd. verloren und konnte nicht mehr essen. Du kannst Dir denken, was für Zeiten wir mitgemacht haben. Schon in den letzten drei Jahren habe ich viel von meinem Anglophilentum aufgeben müssen auf Grund tieferer Erkenntnis. Aber wie sich die Presse, das Publikum und die Regierung nach Kriegsausbruch benommen haben, spottet der Beschreibung. Ich kann sagen, daß ich für alle Zeiten von gutmütigen Betrachtungen über England kuriert bin. Von den Ursachen des Krieges will ich weiter nicht reden. Ich schließe mich der ungeteilten Stimme des deutschen Volkes an. Für England ist bezeichnend, was ich öfter nach der Kriegserklärung gehört habe: „Wir haben nie eine bessere Chance gehabt, die Deutschen zu vernichten (to wipe the Germans) und wir wären Narren gewesen, wenn wir sie nicht ergriffen hätten." — — Von einer ganzen Anzahl lieber Nachbarn wurde ich denunziert. Man behauptete, daß ich des Nachts mittelst Autos Waffen an Deutsche verteile und ähnliche schöne Geschichten. — — — — Die Aussichten hier sind schlecht für mich. Ich weiß nicht, was ich machen soll. Man kann infolge der Ungewißheit der Lage nichts anfangen. Aber immerhin sind wir froh, aus England heraus zu sein. Hinsichtlich des Krieges war ich Pessimist, ehe ich hierher kam. Kein Wunder bei der englischen Berichterstattung. Wir wunderten uns nur immer, daß die Deutschen trotz des geringen Wertes ihrer Soldaten bis nahe Paris gekommen waren. So etwas von Berichterstattung, Lügen, Verleumdungen hätte ich doch nicht vermutet. Natürlich sind die Deutschen die Dummen und werden von ihrer Regierung über die Ursachen des Krieges genasführt. Ganz selbstverständlich vergaß man zu sagen, warum drei Minister, Morley, Burns, Trevellyan, nicht mitmachten, sondern während der Verhandlungen über die Kriegserklärung ihre Ämter niederlegten. Die zwei ersteren gehören doch zweifellos zu den ersten Größen des heutigen Englands.

Der Krieg der Türkei mit den Dreiverbandsmächten.

Der Kammerpräsident Halil-Bey hat einen Mitarbeiter des „Az-Est" in Budapest empfangen und sich ihm gegenüber über aktuelle Fragen geäußert. Er sagte:

Die Belagerung der Dardanellen läßt uns in Konstantinopel und in der Türkei kalt. Wenn die feindliche Flotte nach 25 Tagen harter Belagerung nicht den geringsten Erfolg erzielt hat, so ist dies ein genügender Beweis dafür, daß die technische Ausrüstung und die oberste Leitung der Verteidigung ausgezeichnet sind und die Belagerung endgültig erfolglos bleiben wird. Über die Landkämpfe des türkischen Heeres sagte Halil: Die Armeen stehen jetzt etwa um Sarykamisch. Die Kämpfe im Kaukasus haben viel an Intensität verloren, weil dauernder Schneefall die Bewegungen hindert und unser weiteres Vordringen unmöglich macht.

Über die deutschen Offiziere befragt, sagte Halil: Die Deutschen arbeiten ausgezeichnet. Wir bewundern ihr reiches Wissen und ihre große Gewissenhaftigkeit. Die wirtschaftliche Lage der Türkei ist gut. Die Staatsfinanzen sind ausgezeichnet. Für eine Brotmenge von ¾ kg zahlen wir 30 Centimes. Auch das gesellschaftliche Leben ist unverändert. Ich bin der felsenfesten Überzeugung, daß wir siegen werden. Halil drückte schließlich den Verbündeten den Dank für die Unterstützung des Roten Halbmondes aus.

Ein englischer Kreuzer in den Dardanellen schwer beschädigt.

Genf, 17. März. Der englische Kreuzer „Amethyst", der bis zum Dardanellenpunkte Nagara gelangte, gilt infolge schwerer Beschädigungen durch die türkischen Geschosse als verloren. Die Wachsamkeit des Chefs der Uferbatterien verhinderte andere Kreuzer der Verbündeten, Nagara mit Volldampf zu passieren.

Ruhe vor den Dardanellen.

Der Sonderberichterstatter von Wolffs Telegraphen-Bureau telegraphiert aus den Dardanellen vom 16. März abends. Die englischen und französischen Operationen vor den Dardanellen sind nach völlig ergebnisloser Beschießung zweier Forts nahe Tschanak-Kale und Kilia ul Bahr zum Stillstand gekommen. Offenbar ist der Feind ratlos gegenüber den umfassenden Verteidigungsmaßnahmen durch Minensperren und Küstenbefestigungen. Täglich überfliegt ein englisches Wasserflugzeug die türkischen Stellungen, geht jedoch bei Beschießung sofort nieder, sodaß es keine Beobachtungen machen kann. Alle Versuche, die Minen aufzufischen und die Scheinwerfer zu beschießen, blieben erfolglos und werden stets nach den ersten Treffern der Sperrbatterien abgebrochen. Am Montag mußte sich ein englischer Kreuzer zurückziehen, der nach ganz kurzem Gefecht einen schärferen Treffer erhalten hatte. Seither herrscht wieder allgemeine Stille.

Ägypten in den ersten Kriegsmonaten.

In der „Voss. Ztg." berichtet ein kürzlich aus Ägypten zurückgekehrter deutscher Kaufmann über die Stimmung und Vorgänge in Ägypten in den ersten Kriegsmonaten. Er stellt u. a. fest, daß trotz der strengsten Zensur und der schärfsten Kabelkontrolle die Bewohner des Niltales über die Sinaihalbinsel und über Tripolis sehr rasche und zuverlässige Kriegsnachrichten erhielten.

So sei der Bericht über die Schlacht bei Tannenberg mit allen Einzelheiten bereits in Kairo Tagesgespräch gewesen, bevor die englisch-ägyptischen Behörden selbst eine amtliche Nachricht darüber erhalten hatten, obgleich der militärische Befehlshaber, General Maxwell, durch den Jubel der Moslims über den deutschen Sieg aufmerksam gemacht in Malta und selbst bei der britischen Gesandtschaft in Petersburg telegraphisch anfragte, ob die Nachricht wahr sei. Aber weder Malta noch Petersburg vermochten Auskunft zu geben. In den nächsten Tagen dementierten die englischen Behörden durch Maueranschläge in englischer, französischer und arabischer Sprache die deutsche Siegesnachricht und brachten in riesengroßen Lettern erfundene Nachrichten über Siege der Verbündeten.

Inzwischen nahm die Gärung überhand. Trotz der Vorsichtsmaßnahmen der Engländer, wie der Verlegung aller Eingeborenen-Regimenter nach Ober-Ägypten und Sudan, sowie der europäischen Truppenteile aus dem Sudan nach Kairo und dem Delta, war es für den aufmerksamen Beobachter auffallend, daß fast alle Türken und Perser offen und heimlich die Städte Unter-Ägyptens verließen. Nach Zehntausenden zählten die Kamele, die bei Co Kantara den Suezkanal überschritten und ostwärts nach Palästina zogen. Die Engländer glaubten, dies sei nichts anderes als eine Demonstration der Moslims wegen der eigenmächtigen Absetzung des regierenden Khediven durch die Engländer und Maxwells Verbots der Pilgerfahrt nach Mekka, bis wenige Tage darauf die Nachricht eintraf, daß die diplomatischen Beziehungen der Türkei zu den Mächten des Dreiverbandes abgebrochen seien.

Trotz der nunmehr erfolgenden Verschärfung der Paßkontrolle und Preßzensur fand, nachdem General Maxwell das Kriegsrecht über ganz Ägypten erklärt hatte, die Nachricht von der Verkündung des Heiligen Krieges ihren Weg nach Ägypten und durch Ägypten nach den westlichen Ländern des Islams.

Der deutsche Kaufmann sagt weiter: Zwei Ereignisse, die mir noch lebhaft vor den Augen stehen, zeigten den Briten greifbar, wie bitter ernst ihre Sache im Pharaonenlande stand. Der Einfall der Senussi und der Aufruhr im Sudan, der gegenwärtig noch tobt und den Engländern fürchterliche Verluste eingetragen hat. Ein Versuch der ägyptischen Regierung, durch Abordnung einer Sondergesandtschaft nach der Oase Tjarabub die Neutralität des Großscheichs der Senussi durch das Zugeständnis erheblicher Konzessionen zu erreichen, schlug vollkommen fehl. Der Großscheich hielt sich seit Wochen überhaupt nicht mehr in seiner Residenz auf. Seine Boten hatten alle freien Wüstenstämme zum Kriege aufgefordert. Schließlich hatte das Oberhaupt der Senussi etwa 70 000 Streiter, alles berittene, zusammengebracht. Mit dieser Macht hatten die Senussi am 1. November die Oase Siwah eingenommen, die geringe englische Grenzbesatzung niedergemacht und waren darauf nach Osten gezogen. Drei Tagereisen westlich vom Nil trafen Vortruppen der Senussi mit der englischen Gesandtschaft zusammen, töteten einen Teil der Schutzwache und nahmen drei britische Offiziere gefangen. Als der Rest der Gesandtschaft in wilder Hast in Kairo wieder eintraf, wurde die Hauptstadt unverzüglich in ein Militärlager verwandelt und die in Kairo und Umgebung liegenden Truppen sofort nach Westen geschickt. Ebenso wurden die Garnison von Fayum sowie die Truppen von Alexandrien, Damanhur und Tanta gegen die Senussi aufgeboten. Die Senussi ließen es jedoch nicht zu offenen Kämpfen kommen, sondern beschränkten sich nach einem wohldurchdachten Plane, der auf Enver-Pascha zurückzuführen ist, auf die fortgesetzte Beunruhigung und Bedrohung des Niltales, um die Aufmerksamkeit der Briten von den Ereignissen östlich des Suezkanals abzulenken. Wie eifrig sich die Senussi dieser Aufgabe unterzogen, beweist die Tatsache, daß am 19. November das Lager der australischen Freiwilligen beim Mena-House (bei den Pyramiden von Gizeh) von Tibesti-Reitern und etwa 10 000 wilden Tuaregs überfallen und gänzlich vernichtet wurde. Die Beduinen plünderten und raubten sämtliche Zelte, erbeuteten 14 Maschinengewehre, 8 Maximgeschütze sowie große Mengen Konserven und Munition. Der Überfall kostete die Australier über 200 meist durch Speerwürfe gefallene Tote. Als stärkere englische Streitkräfte hier eintrafen, waren die Senussi längst wieder verschwunden und südwärts gezogen. Bereits am 21. November überfluteten ihre Reiterscharen das ganze Fayum. Alle Bahnen wurden von ihnen gründlich zerstört und selbst die Niltalbahn Kairo—Assuan bei der Station Wasta unterbrochen. Da die Macht der Senussi inzwischen auf etliche 80 000 Streiter angewachsen war, so konnte der Großscheich seine Leute teilen und an mehreren Stellen zugleich überraschend über englische Truppenabteilungen herfallen und Bahnlinien zerstören. Ende November kam es überdies in Kordofan sowie in den Bezirken Sennar und Kassala zu vereinzelten Aufständen, die sich dann zu einem allgemeinen Aufstand auswuchsen, als der Derwisch Mabur el asl, der neue Mahdi, wie er jetzt überall genannt wird, die blutrote Fahne des heiligen Krieges nach dem Niltale trug. Von allen Seiten strömten ihm die Unzufriedenen zu, sodaß er bald mit zehntausenden von Streitern nach Sy-Lake-No ziehen konnte. Am 13. Dezember zogen gegen 40 000 Derwische nach Fascheda, denen General Hawley etwa 6000 Mann britisch-ägyptischer Truppen entgegenzustellen vermochte. Von diesen gingen sämtliche eingeborenen Soldaten zu den Derwischen über,

sodaß die Regierungstruppen, kaum noch 2000 Mann stark, im ersten Ansturm von den Rebellen überrannt wurden. General Hawley und alle Offiziere fielen. Die meisten Soldaten verendeten unter den Speerstichen der wilden Wüstenreiter. Jedem Gefangenen ließ Mabur el asl den Kopf abschlagen. Den Kopf des gefallenen Generals Hawley sandte der neue Mahdi nach Chartum mit der Drohung, daß es jedem Engländer in Chartum und ganz Ägypten so ergehen werde wie diesem Verfluchten, den das Schwert Allahs getroffen habe. Infolge dieser ersten großen Waffentat der Derwische fielen alle Stämme von der Regierung ab, die bisher noch zu England gehalten hatten. So wurde die ägyptische Regierung gezwungen, besondere Truppenmassen, die sonst gegen die Türken am Suezkanal verwandt worden wären, nach dem bedrohten Sudan zu schaffen. Es ist nicht zu viel gesagt, daß jetzt anfangs März der ganze Sudan mit der Hauptstadt Chartum sowie ein großer Teil Nubiens in unbestrittenem Besitze der Derwische ist.

Kleine Nachrichten.

„Echo de Paris" meldet aus Athen: Ein englischer Minensucher ist auf eine Mine, die er auffischen wollte, gestoßen und gesunken. Mehrere Mann wurden getötet; andere ertranken. Die türkischen Granaten zerstörten die Panzerung einer Kanone des „Amethyst". Die Schiffswandung wurde an der Wasserlinie von fünf Granaten durchschlagen.

Der französische General d'Amade soll nach englischen und französischen Zeitungsberichten zum Oberbefehlshaber der vereinigten Landungskorps auserwählt sein, welche die Aufgabe haben, den Kampf gegen Konstantinopel zu führen.

Vor dem Oberstkommandierenden Dschemal Pascha fand in Birseba ein Parademarsch der 10. und 25. Division statt, die in der Feuerlinie gestanden haben und vom Suezkanal zurückgekehrt sind. Das gute Aussehen und die Frische der Truppen nach den bedeutenden Marschleistungen machten einen ausgezeichneten Eindruck. Der deutsche und der österreichische ungarische Konsul waren zugegen. Dschemal Pascha besuchte später die in lustigen Krankenhäusern untergebrachten Verwundeten.

Kleine Nachrichten zur Kriegslage.

Haag, 17. März. Der deutsche Direktor der Gasanstalt in Oude, Tongo, wurde heute in zweiter Instanz von der Anklage freigesprochen, die holländische Neutralität gefährdet zu haben.

London, 17. März. „Morningpost" meldet: Die Zollbehörde in Cardiff hat den Auftrag erhalten, alle Schiffspapiere neutraler Schiffe mit Bestimmung nach neutralen Ländern, namentlich solchen östlich von Gibraltar, einzubehalten, solange die Untersuchung über die Art und Bestimmung der Ladung dauert.

Las Palmas, 17. März. Die „Agence Havas" meldet: Der deutsche Kohlendampfer „Mazedonia", der einen deutschen Kreuzer im Atlantischen Ozean verproviantiert hatte und im Oktober von dem spanischen Kreuzer „Cataluna" nach Las Palmas gebracht worden war, benützte die Abwesenheit dieses Kreuzers, um nachts heimlich auszulaufen. Das Ereignis wird hier viel erörtert.

Deutsches Reich.

Aus der Reichshaushaltskommission.

Die Kommission beriet gestern zunächst einige Resolutionen, in denen eine Abänderung der bestehenden Mannschaftsversorgungs- und Militärhinterbliebenengesetze gefordert wird. Vollkommene Einmütigkeit herrschte in der Kommission darüber, daß diese Gesetze unbedingt verbesserungsbedürftig seien.

Auch seitens des Kriegsministeriums wurde zum Ausdruck gebracht, daß es eine vornehme und heilige Pflicht des Reiches wäre, für die Kriegsinvaliden und die Hinterbliebenen der Gefallenen so weitgehend zu sorgen, als es irgend möglich sei. Einmal sollen alle bestehenden Härten ausgeglichen werden und dann sei es erforderlich, das ganze Versorgungswesen mit den heutigen Verhältnissen in Einklang zu bringen. Da kein Tag vergehe, an dem nicht dem Kriegsministerium wertvolle Vorschläge unterbreitet würden, es sich auch gar nicht übersehen lasse, in welchem Maße nach dem Kriege Mittel zur Verfügung stehen werden, dürfe man die Angelegenheit nicht überstürzen. Die größten Härten würden schon jetzt auf dem Unterstützungswege beseitigt; dies geschehe besonders zugunsten unehelicher Kinder, die später im Gesetz berücksichtigt werden sollen.

Weitere Erörterungen knüpften sich an die Frage, ob die Neuregelung des gesamten Versorgungswesens noch während des Krieges in Angriff zu nehmen sei oder ob man damit bis nach dem Friedensschluß warten solle. In Übereinstimmung mit den Ansichten der Vertreter des Kriegsministeriums und des Reichsschatzamts wurde aus der Mitte der Kommission die Ansicht geäußert, daß die Materie zu schwierig sei, um sie kurzerhand zu erledigen, zudem müßten für die entstehenden dauernden Ausgaben auch dauernde Einnahmen geschaffen werden. Von mehreren Seiten wurde vorgeschlagen, es solle sogleich die gesetzliche Änderung der Hinterbliebenenversorgung in Angriff genommen werden und die Kriegsinvalidenrente nach dem Kriege ihre Regelung finden.

Auf Anregung aus der Kommission erklärte ein Vertreter des Kriegsministeriums, daß nach den geltenden Bestimmungen die Löhnungszahlung erst aufhören darf, wenn der Bezug der Rente beginnt und daß etwaige Lücken bis zur Festsetzung der Hinterbliebenenbezüge durch Vorschüsse zu vermeiden sind. In bezug auf die Gnadengebührnisse sollen die Witwen der Offiziere rc. des Beurlaubtenstandes denjenigen der aktiven Offiziere rc. gleichgestellt werden.

Zur Frage der Förderung der Erwerbsmöglichkeit der Kriegsinvaliden erklärte der Chef der Medizinalabteilung des Kriegsministeriums, daß bei der ärztlichen Behandlung der Kriegsbeschädigten von vornherein die spätere Betätigung im Erwerbsleben berücksichtigt werde und daß die Behandlung fortgeführt würde bis zur möglichsten Erreichung der Erwerbsfähigkeit.

Zusammenfassend kann über diese Beratungen gesagt werden, daß in ihnen das größte Wohlwollen aller Parteien und Regierungsstellen in der Frage der Kriegsinvaliden- und Hinterbliebenenversorgung zum Ausdruck kam.

Hiernach trat die Kommission in eine Besprechung des Belagerungszustandes, insbesondere der Ausübung der Pressezensur, ein. Von verschiedenen Seiten wurde darüber Klage geführt, daß die Zensur nicht einheitlich gehandhabt werde und die Zensoren nicht allenthalben Verständnis für die politischen Verhältnisse und die Bedürfnisse der Presse zeigen.

Anerkannt wurde, daß im Kriege die Zensur nicht entbehrt werden könne und deshalb alle kriegführenden Staaten die Zensur mehr oder weniger streng ausübten; aber es wurde die Forderung erhoben, daß die Zensur nur insoweit aufrecht erhalten werden solle, als militärische Interessen in Frage ständen; durch ein sofort zu erlassendes Gesetz müsse jede weitergehende Zensur ausgeschlossen werden.

Demgegenüber wurde betont, daß eine scharfe Grenze zwischen den militärischen und nichtmilitärischen Interessen nicht gezogen werden könne, und die Beschränkung der Zensur auf die militärischen Angelegenheiten unmöglich sei; allerdings bedürfe der Belagerungszustand einer durchgreifenden Neuregelung durch Reichsgesetz, weil auf anderem Wege eine ganze Anzahl staatsrechtlicher Zweifelsfragen nicht zu lösen seien; aber hierzu werde sich erst nach dem Kriege Zeit und Gelegenheit finden und die während des Krieges gemachten Erfahrungen würden alsdann dem Gesetze zugute kommen.

Der Staatssekretär des Innern begann seine Ausführungen mit lebhaften Worten der Anerkennung für die vaterländische Haltung der deutschen Presse aller Parteien und stellte fest, daß die Debatte in fast allen wesentlichen Punkten Übereinstimmung ergeben habe. Insbesondere bestehe Einigkeit, daß auch in diesen ernsten Zeiten die Presse nicht weiter eingeschränkt werden dürfe, als notwendig sei; nur über das Maß der Beschränkungen beständen Zweifel. Während von einer Seite ein Gesetz gefordert werde, daß sich die während des Belagerungszustandes zugelassenen Beschränkungen der Presse lediglich auf Mitteilungen und Erörterungen über militärische Angelegenheiten beziehen sollen, seien sich alle anderen Parteien darüber einig, daß diese Beschränkung zu weit gehe und ein klares Maß nicht geschaffen werden könne, da über die Ausübung derartiger Vollmachten nur der Takt des einzelnen Zensors entscheiden könne. Es sei sehr schwer, geeignete und geübte Zensoren zu finden; daß Mißgriffe vorgekommen seien, bestreite niemand. Aber die Zentralstellen täten alles mögliche, um eine angemessene und einheitliche Handhabung der Zensur sicherzustellen, wie ein von ihm vorgetragener Runderlaß des Ministers des Innern erweise. Daß infolge des Belagerungszustandes Schwierigkeiten zu überwinden seien, und diese auch zum Teil in dem jetzt geltenden Gesetz ihren Grund hätten, sei zuzugeben; die Zentralstellen würden in ihrem Bestreben fortfahren, diese Schwierigkeiten auf ein Mindestmaß zurückzuführen.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf Erlaß eines Gesetzes zur Beschränkung der Zensur abgelehnt; dagegen fand folgende Resolution Annahme: 1. den Bundesrat zu ersuchen, nach Friedensschluß mit tunlichster Beschleunigung den Entwurf des in Artikel 68 der Reichsverfassung vorgesehenen Reichsgesetzes über die Erklärung des Kriegszustandes vorzulegen. Darin ist auszusprechen, daß die Militärbehörden an die bestehenden Rechtsnormen gebunden sind, soweit sie nicht unmittelbar durch das Gesetz selbst aufgehoben werden. Ferner ist in dem Gesetz zu ordnen, welche anderen Gesetze aufhebbar sind und von wem die Erklärung der Aufhebung auszugehen hat, 2. den Hrn. Reichskanzler zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die Zensur nicht über die volle Wahrung der Interessen der Landesverteidigung und des inneren Friedens hinausgeht, vor allem aber tunlichst gleichmäßig gehandhabt wird.

Schluß des rheinischen Provinziallandtages.

Düsseldorf, 17. März. Nach viertägiger Beratung wurde heute der 55. rheinische Provinziallandtag geschlossen. In seiner Schlußansprache führte der Oberpräsident Frhr. v. Rheinbaben u. a. aus:

Mit besonderem Dank wird es in allen Kreisen der Rheinprovinz und über ihre Grenzen hinaus empfunden werden, daß die Provinz durch die einmütige Übernahme der Fürsorge für die Kriegsgeschädigten, gestützt auf die bereitwillige Mitwirkung der gemeinnützigen Organisationen, unseren verletzten Streitern die helfende Hand reichen wird. So klingt dieser in ernstester Zeit zusammengetretene Landtag in dem Gelöbnis aus, zusammenzustehen in Einigkeit und Kraft bis zu dem von des Kaisers und Königs Majestät gekennzeichneten Ziele eines ehrenvollen die Zukunft unserer Nation sichernden Friedens.

Nach einem Kaiserhoch ging das Haus auseinander.

— Der gestrigen Nummer des „Reichsanzeigers" liegen die Ausgaben 404 und 405 der **Deutschen Verlustlisten** bei. Sie enthalten die 2. Sonderverlustliste des deutschen Heeres (Unermittelte), die 176. Verlustliste der preußischen Armee, die 162. Verlustliste der bayerischen Armee, die 121. Verlustliste der sächsischen Armee und die 138. Verlustliste der württembergischen Armee.

Ausland.

Die nordischen Mächte gegen die englisch-französischen Repressalien.

Die von der britischen und der französischen Regierung aus Anlaß der deutschen Proklamation vom 4. Februar bekanntgegebenen Repressalien gaben, wie aus Kopenhagen geschrieben wird, zu Verhandlungen zwischen der dänischen, norwegischen und schwedischen Regierung in Stockholm Anlaß, die zur Überreichung gleichlautender Noten an die erstgenannten Regierungen geführt habe.

Eine italienische Anleihe in New York.

„Daily Telegraph" meldet aus New York: Die italienische Regierung hat sich hier an führende Banken gewandt mit der Absicht, 25 Millionen Dollar italienischer Schatzscheine zu emittieren. Die amerikanischen Banken willigten ein, die Schatzscheine im öffentlichen Verkauf anzubieten, wofern Italien bis nach der Emission dieser Anleihe Neutralität bewahre.

Empfang des neuen belgischen Gesandten beim Papst.

Der Papst empfing den neuen belgischen Gesandten van den Heuvel in feierlicher Audienz. Der Gesandte überbrachte ein Handschreiben des Königs Albert. Nach der Audienz stattete er dem Kardinalstaatssekretär Gasparri einen Besuch ab und begab sich sodann in die Peterskirche, um am Grabe des Apostelfürsten zu beten.

„Osservatore Romano" veröffentlicht folgende Note: Der Papst empfing mittags den belgischen Gesandten van den Heuvel in feierlicher Audienz, der ihm unter dem üblichen Zeremoniell sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Der Empfang des neuen Ministers beim Papste trug das Gepräge besonderer Herzlichkeit und Hochachtung, die der Gesandte wegen seiner persönlichen Eigenschaften und wegen des Rufes, der ihm vorausgeht, verdient. Beim Austauschen der Ansprachen drückte der Papst dem Gesandten die Gewißheit aus, daß dessen Entsendung dem vollkommenen Vertrauen entspreche, das er in ihn setze, und je länger, je mehr die Bande enger knüpfen werde, die in glücklicher Weise zwischen dem Heiligen Stuhl und der vielgeliebten belgischen Nation beständen.

Aus dem englischen Oberhause.

Im englischen Oberhause wies Lord Macdonald darauf hin, daß der Vizekönig von Indien bei der Zusammenkunft der kaiserlich-indischen gesetzgebenden Versammlung in Delhi am 12. Dezember den Wunsch der indischen Regierung ausgesprochen habe, so weit wie möglich die Besprechung aller strittigen Fragen während der Dauer des Krieges zu vermeiden.

Er sagte, die Regierung hielt es für unangebracht, zu einer Gesetzgebung zu schreiten, die jetzt Kontroversen und Reibungen hervorbringen könnte, da die dem Hause am letzten Sonnabend vorgelegten Entwürfe bezüglich der Errichtung einer exekutiven Versammlung für die vereinigten Provinzen Agra und Oudh einen höchst strittigen Charakter besäßen und die Ursachen, welche die Vorschläge dem Hause im Jahre 1909 unangebracht erscheinen ließen, weiter beständen. Lord Macdonald beantragte, es solle dem König eine Adresse überreicht werden, in der gebeten wird, der Proklamation, durch die eine exekutive Versammlung geschaffen werden solle, während der Dauer des Krieges die Zustimmung zu verweigern. Der Antrag wurde angenommen. Das Haus vertagte sich darauf bis zum 14. April.

„Daily News" schreibt in einem Leitaufsatze: Im Oberhause hat eine Abstimmung stattgefunden, die in ganz Indien Widerhall finden wird. Der Vizekönig und der Gouverneur der vereinigten Provinzen hatten der Regierung die Schaffung einer exekutiven Verwaltung in Agra und in Oudh empfohlen. Die öffentliche Meinung in den Provinzen verlangte danach. 47 Peers, die niemanden vertreten und niemandem verantwortlich sind, haben dagegen ihr Veto eingelegt. Das Oberhaus hat damit dem Prestige der Regierung in Indien mitten im Kriege einen schweren Schlag versetzt. Dies ist um so bedauerlicher, als die Bevölkerung der Provinzen größtenteils mohammedanisch ist und an die Loyalität der Mohammedaner jetzt besonders große Zumutungen gestellt werden.

Kitcheners Schönfärberei über den Krieg.

Im englischen Oberhause gab Lord Kitchener eine Erklärung über den Krieg ab, in der er sagte:

Die jüngsten Berichte über die Kämpfe in Frankreich gaben uns Gelegenheit, zu würdigen, wie erfolgreich unsere Truppen die Offensive aufgenommen haben. Die Deutschen wurden trotz der sorgfältig vorbereiteten und starkbefestigten Stellungen eine beträchtliche Strecke zurückgetrieben. Die Dörfer Neuve-Chapelle und Lepinette wurden von unserer Armee besetzt und behauptet. An diesen Gefechten nahmen indische Truppen hervorragenden Anteil.

Kitchener fuhr fort: Seitdem ich zuletzt in diesem Hause gesprochen habe, sind beträchtliche Verstärkungen nach Frankreich geschickt worden, darunter eine kanadische Division, die North-Midland Division und eine zweite Londoner Division, sowie verschiedene andere Einheiten. Dies sind die ersten vollzähligen Einheiten der Territorialtruppen, die nach Frankreich gingen. Die Gesundheit der Truppen ist ausgezeichnet. Die Franzosen machten, ausgenommen bei Soissons, an verschiedenen Punkten der Kampflinie Fortschritte, besonders in der Champagne. Auf dem östlichen Kriegsschauplatze mißglückten die heftigen deutschen Angriffe auf Warschau. Die deutschen Verstärkungen, welche die russischen Stellungen in Ostpreußen angriffen, wurden zum Stehen gebracht oder sind im Begriffe, zurückgetrieben zu werden.

Nach einer kurzen Besprechung der Kriegslage im nahen Osten kam Kitchener auf die unbefriedigenden Zustände in den englischen Fabriken, die den Kriegsbedarf erzeugen, zu sprechen und sagte: Während die Arbeiter im allgemeinen loyal arbeiten, gab es bedauerlicherweise auch Fälle, wo Fernbleiben von der Arbeit, unregelmäßige Arbeitsstunden und Nachlässigkeit die Produktion der Fabriken merklich verminderten. Dies ist in einzelnen Fällen den Verlockungen des Alkohols, in andern Fällen den beschränkenden Maßnahmen der Gewerkschaften zuzuschreiben. Ich kann nicht nachdrücklich genug darauf hinweisen, daß der Erfolg der Operationen in den verschiedenen Teilen der Welt ernstlich beeinträchtigt und verzögert wird, wenn nicht die ganze Nation mit uns und für uns arbeitet nicht nur dadurch, daß sie die nötigen Menschen für den Dienst im Heere liefert, sondern auch dadurch, daß sie sie mit den nötigen Waffen, Munition und Ausrüstungsgegenständen versorgt.

Kitchener hat Lord Southwark zu der Mitteilung ermächtigt, daß sich seit Beginn des Krieges die Produktion von Munition um das 300fache vergrößerte. Trotzdem hoffe er, daß eine große weitere Produktionssteigerung ermöglicht werde.

Eine bulgarische Absage an England.

Sir Edward Grey hatte kürzlich im englischen Parlament eine anscheinend bestellte Interpellation darüber, ob Serbien sich zu einer Gebietsabtretung an Bulgarien verstehen würde, dahin beantwortet, daß die Regierungen der Dreiverbandsmächte bereit seien, jede sich bietende Gelegenheit zu dauernder Regelung der Balkanfragen auszunützen. Diese vorbereitete Antwort ist von bulgarischen Nationalisten als plumpe Falle bezeichnet worden. Ein Blatt schreibt dazu, das bulgarische Volk habe noch genug Energie, um die neuen Täuschungsversuche der Dreiverbandsmächte zurückzuweisen und selbständig für seine nationale Einigung zu arbeiten.

Rücktritt des persischen Kabinetts.

Teheran, 17. März. Das Kabinett ist zurückgetreten. Ein neues Kabinett ist unter Muschir ed Dauleh, der das Ministerium des Krieges übernimmt, gebildet worden. Zum Minister des Äußern wurde Mukwin ed Dauleh ernannt. Das Kabinett hat sich am 15. März dem Parlament vorgestellt.

Nach offiziellen persischen Nachrichten aus Teheran kündigt das von der Kammer fast einstimmig angenommene Programm des neuen persischen Kabinetts Mostafi-ul-Memalik ein umfassendes Reformwerk an, darunter die Schaffung eines Senats und eines Staatsrates sowie die Aufhebung der seinerzeit aus Anlaß der Ernennung des später entlassenen Amerikaners Morgan Schuster an das Schatzamt verliehenen ausgedehnten Befugnisse. Das Schatzamt, das zu einem unabhängigen Departement erhoben worden war, wird wieder dem Finanzministerium unterstellt. In der auswärtigen Politik wird das Kabinett Neutralität weiter beobachten.

Eine amerikanische Note gegen England.

Washington, 17. März. (Reuter-Meldung.) Das Kabinett besprach ausführlich die britischen Maßregeln zur See. Man erwartet, daß Präsident Wilson nach der Konferenz mit dem Staatsdepartement eine Note an England richten wird. Der niederländische Gesandte sondierte das Staatsdepartement wiederum unformell über die Möglichkeit einer gemeinsamen Aktion mit den Vereinigten Staaten, um eine günstigere Gestaltung und beschränkende Bestimmungen der britischen Maßregeln zu erreichen.

Die meisten New Yorker Blätter sind der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten gegen die britischen Repressalien Einspruch erheben müssen, da England die Blockade ankündigte, ohne sie dadurch effektiv zu machen, daß sie Kriegsschiffe längs der blockierten Küste aufstellt. „New York Sun" führt einen Beschluß des amerikanischen Obersten Gerichtshofes vom Jahre 1898 an, durch den die von Admiral Sampson ausgeführte Beschlagnahme des britischen Dampfers „Adula" aufgehoben wurde, weil die Blockade nicht förmlich angekündigt worden war.

Amsterdam, 17. März. „Daily Chronicle" meldet aus Washington: Die englische Regierung hat gegen den Gebrauch der Paketpost zur Überführung von Lebensmitteln nach Deutschland protestiert. Das amerikanische Gesetz erlaubt Pakete von je 11 Pfd

Kleine politische Nachrichten.

Der türkische Kammerpräsident Halil Bey ist in Budapest eingetroffen. Er wurde am Bahnhofe vom türkischen Generalkonsul Achmed Hikmet Bey empfangen. Er begab sich nach Wien und von dort nach Berlin. Halil Bey hat in Budapest dem Ministerpräsidenten und dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Besuche abgestattet.

Laut Mitteilung der französischen Botschaft an die schweizerische Presse werden bis auf weiteres folgende schweizer Waren ohne Ursprungszeugnis zugelassen, wenn keine Verdachtsgründe vorliegen: Bijouterie, Taschenuhren mit schweizer Kontrollstempel, Kindermehl, alkoholfreie Weine, gewisse Käse, Milch kondensiert und sterilisiert, Schokolade und Bonbons. Die Verkehrserleichterungen treten sofort in Kraft.

Wie die Amsterdamer Blätter melden, ist die Ausfuhr von Schweinefleisch aller Art verboten.

Die Brüsseler Firma Henry Leten wurde wegen Vergehens gegen die Verordnung des Generalgouverneurs betreffend das Zahlungsverbot gegen England zu einer Geldstrafe von 20 000 M. verurteilt. Der Generalgouverneur erläßt Ausführungsbestimmungen zur Verordnung vom 16. Januar, betreffend Abwesenheitssteuern, und verlangt, daß die Gemeindeverwaltung eine Liste derer aufstelle, die nach ihrem belgischen Wohnsitze am 1. März nicht zurückgekehrt sind.

Auf Einladung des Generalgouverneurs von Belgien sind der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Laufmann und die Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalten Dr. Freund-Berlin, Geheimrat Bielefeld-Hansestädte, Geheimrat Düttmann-Oldenburg, zur Beratung über Wohlfahrtsfragen in Brüssel eingetroffen.

Der frühere Minister Ghenadiew ist nach Sofia zurückgekehrt. Die Bukarester Meldung, daß Ghenadiew in Bukarest eine Besprechung mit dem Präsidenten der dortigen Kammer gehabt habe, ist nach einer Meldung der „Agence Bulgare" unrichtig. Beide seien einander nur bei Tisch in dem Hotel begegnet, wo sie abgestiegen waren.

Madrid, 18. März. Die „Agence Havas" meldet, daß bei den Wahlen für 517 Bezirksräte gewählt wurden: 232 Anhänger der Regierung, 143 Liberale, 44 Demokraten, 8 Anhänger Mauras, 12 Jaimisten, 11 Unabhängige, 11 Reformisten, 37 Republikaner, 10 Regionalisten und 9 von verschiedenen Richtungen.

Der amerikanische Dreadnought „Pennsylvania" wurde in Newport-News vom Stapel gelassen. Der Marinesekretär Daniel hielt die Festrede. Der Kapitän des deutschen Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich" wohnte der Feier in großer Uniform bei.

General Matteo Almanza, ein Anhänger Carranzas, und sein gesamter Stab wurden durch ein Kriegsgericht der Anhänger Villas wegen Verrats verurteilt und hingerichtet.

Mannigfaltiges.

Dresden, 18. März.

— Ihre Königl. Hoheit Frau Prinzessin Johann Georg, Herzogin zu Sachsen, besuchte gestern die Blumenhandlung des Königl. Hoflieferanten Karl Rücker, Georgplatz.

* Über die Höhe der städtischen Steuern für 1915 wird der Finanzausschuß des Stadtverordnetenkollegiums heute abend folgendes Gutachten dem Kollegium zur Beschlußfassung vorlegen: „Kollegium wolle der Ratsvorlage gemäß, seine Zustimmung dazu erteilen, daß im Jahre 1915 a) die Stadteinkommensteuer einschließlich einer durch den Krieg hervorgerufenen Erhöhung um 4 Proz. in Höhe von 80 Proz. des Staatseinkommensteuersatzes und b) die Schuleinkommensteuer einschließlich einer durch den Krieg hervorgerufenen Erhöhung um 1 Proz. in Höhe von 53 Proz. des Staatseinkommensteuersatzes erhoben werden." Es soll demnach also eine Erhöhung der städtischen Steuern um 5 Proz. für das Jahr 1915 erfolgen.

— Die Gemeindegrundsteuer für den 1. Termin, sowie die Wasserklosett- und die Benutzungsgebühren auf das Jahr 1915, sämtlich fällig seit 1. März, sind bis längstens den 22. März im Stadtsteueramte zu bezahlen.

* Die Einschränkung des Automobilverkehrs bedingt eine Steigerung des Droschkenbetriebes. Das durch das Automobil verwöhnte Publikum wird sich schwer an das langsamere Fahren der Droschken gewöhnen. Der Alte Tierschutzverein, Augustusstraße 6, richtet aber an alle die Bitte, Geduld zu haben und zu bedenken, daß die Pferde in dieser Kriegszeit nicht mehr im Vollbesitze ihrer Kräfte sind, da ihnen die Futterrationen aufs alleräußerste beschränkt sind.

* Um einem längst empfundenen Bedürfnis abzuhelfen, ist seit Ostern 1914 mit Genehmigung des Schulamtes der Stadt Dresden an der I. städtischen Fach- und Fortbildungsschule, Wartburgstraße 23, eine Klasse für Elektroinstallateurlehrlinge eingerichtet worden, die Ostern dieses Jahres als 2. Klasse fortgeführt werden soll, so daß der Aufbau dieser Fachklassen zu Ostern 1916 mit einer 1. Klasse vollendet sein wird. Der Unterricht in Elektrotechnik wird durch den Lehrkörper der Schule, der Unterricht in Installationstechnik für die Gehilfenprüfungen durch den derzeitigen Vorsitzenden des Gehilfenprüfungsausschusses, Hrn. Elektroinstallateur Stützer (in Firma Tröger & Stützer) erteilt. Das seitens des Schulamtes eingerichtete elektrotechnische Laboratorium ist durch zahlreiche Überweisungen von Lehrmitteln aus der elektrotechnischen Industrie bereichert worden und dürfte auch weiterhin Zuweisungen erfahren. Mit Rücksicht auf den sachgemäßen Unterricht, der in der Sonderklasse den Elektroinstallateurlehrlingen erteilt wird, empfiehlt die Gewerbekammer Dresden den Inhabern von Elektroinstallateurwerkstätten, ihre Lehrlinge diese Sonderklasse besuchen zu lassen.

— Der Landespensionsverband sächsischer Gemeinden (geschäftsleitender Vorsitzender Hr. Bürgermeister Schickert-Leisnig) hält seine diesjährige ordentliche Verbandsversammlung Montag, den 26. April, mittags 12 Uhr, im Gewerbehaus zu Dresden nach der im Anzeigenteile dieser Ausgabe veröffentlichten Tagesordnung ab. Nach dem Geschäftsberichte des Verbandes ist seine Mitgliederzahl im Jahre 1914 um 64 gestiegen. Es gehören ihm 441 mit 2387 Beamtenstellen an, darunter 322 bürgerliche Gemeinden mit 935 208 Einwohnern, und zwar 15 revidierte Städte, 48 mittlere und kleine Städte und 259 Landgemeinden, ferner 58 Schulgemeinden, 52 Gemeinde- und Bezirksverbände 2c. Es wurden im Berichtsjahre 45 Anträge auf Gewährung von Pension oder Unterstützung genehmigt. Bei Jahresschluß betrug die vom Verband übernommene Pensionslast für 112 Pensionäre, 48 Witwen und 39 Waisen 168 699,03 M. jährlich. Die Summe der Einnahmen stellte sich Ende 1914 auf 429 014,87 M., die der Ausgaben auf 150 143,92 M., mithin wurde ein Betriebsüberschuß von 278 870,95 M. erzielt. Das Rücklage- und Betriebsvermögen des Verbands beträgt 836 355,17 M., der Vermögenszuwachs betrug im vorigen 273 478,39 M. Im Jahre 1915 müssen 8 Proz. der nichtgestaffelten Dienstbezüge als Jahresbeitrag erhoben werden, auf 100 M. gestaffelte Dienstbezüge entfallen 7 Proz. oder 7 M. Jahresbeitrag. Von neu beitretenden Mitgliedern wären im Jahre 1915 außer der einmaligen Betriebskapitaleinlage von 5 Proz. der nichtgestaffelten Dienstbezüge ein einmaliges Beitrittsgeld von 12 Proz. und ein Jahresbeitrag von 7 Proz. der gestaffelten Dienstbezüge zu erheben. Zur Richtigstellung der Satzungen in einzelnen Punkten und zur Klarstellung einiger Paragraphen ist ein neuer Nachtrag aufgestellt worden.

* Die Mitglieder des Vereins Krüppelhilfe, e. V. (Vorsitzender Hr. Geh. Regierungsrat Schecker) werden zur ordentlichen Mitgliederversammlung auf Montag, den 29. März, nachmittags ½6 Uhr nach dem kleinen Saale des Vereinshauses (Zinzendorfstraße) eingeladen. Die Tagesordnung wird im Ankündigungsteile der vorliegenden Nummer bekanntgegeben.

* Donnerstag, den 25. März, abends ½9 Uhr wird im Künstlerhaus der Berliner Schriftsteller Rud. Deynl-Schietzold über „Bauernkünstler im Grödner Tal" sprechen. Der Vortragende hat als bekannter Alpinist auf Einladung des K. K. Gewerbeförd. Amtes Wien die Tiroler Herrgottsschnitzer in ihren Bergen besucht und die naive, durch Jahrhunderte vererbte Kunst der Grödner — ihre Sagen und Bauernbräuche — und das malerisch reizvolle Gröden zu einem Vortrag mit über 150 prächtigen (vielfach in Naturfarbenphotographie) Lichtbildern zusammengefaßt. Der zweite Teil des Abends gilt alpiner Majestät: dem Märchenland der Dolomiten — König Laurins Rosengarten — der berühmten Dolomitenstraße — der Minnesendung Walthers v. der Vogelweide ... Den Dresdner Bergsteigern ist der Schluß des Abends gewidmet: „Alpinismus und Völkerkrieg". Karten bei H. Bock, Prager Straße 9, Invalidendank und an der Abendkasse.

Bunte Chronik.

* **Juan Fernandez, die Insel Robinson Crusoes.** Über die Insel Juan Fernandez, wo unsre „Dresden" ein rühmliches Ende gefunden hat, sei folgendes mitgeteilt: Juan Fernandez ist der Sammelname für eine kleine Inselgruppe, die aus zwei größeren Hauptinseln und aus mehreren kleineren Nebeninseln besteht. Die Inselgruppe liegt im Westen der Küste von Chile im Stillen Ozean in der Breite von Valparaiso. Sie gehört zur Republik Chile im politischen Sinne und bildet ein besonderes Departement, das zur Provinz Valparaiso gehört und von hier aus verwaltet wird. Von Valparaiso ist die eine der beiden Hauptinseln 675 km entfernt. Die größte Insel der Gruppe ist Juan Fernandez oder Mas a Tierra. Sie ist 99 qkm groß und hat an der Nordostküste einen guten Hafen. Hauptsächlich wird sie von Fischern bewohnt, die im Solde einer Fischereigesellschaft stehen. Die Gesellschaft hat die Insel von Chile gepachtet, um sie für Zwecke der Fischerei verwerten zu können. Sie ist aber auch eine lebhaft besuchte Wasserstation für Schiffe. Die zweite Hauptinsel, die etwas kleiner ist als die erste, hat den Namen Mas a Fuera. Diese beiden größeren Inseln sind sehr gebirgig und haben Erhebungen bis zu 1200 m Höhe aufzuweisen. Der höchste Berg ist der Yungue. Neben diesen beiden großen Hauptinseln kommt von den anderen kleineren Inseln nur noch Santa Klara oder Goat-Island in Betracht, die im Westen der größeren Hauptinsel liegt. Die Inselgruppe zeichnet sich durch ein sehr mildes und gesundes Klima aus. So unbekannt Juan Fernandez bis zu dem heutigen Tage, wo hier unsre „Dresden" unterging, im allgemeinen war, so kann man doch sagen, daß wohl keine Insel der Welt so berühmt und allgemein bekannt ist, wie gerade diese, wenn auch ihr Name verborgen geblieben ist. Juan Fernandez ist die berühmte Insel, auf der Robinson Crusoe sein berühmtes Leben und seine berühmten Abenteuer gehabt habt. Das Urbild zu Robinson Crusoe war ein schottischer Matrose Namens Alexander Selkirk, der sich im Jahre 1704 von dem Kapitän seines Schiffes auf Juan Fernandez aussetzen ließ, um hier auf dieser einsamen Insel mitten im Weltmeere ein neues Leben zu führen. Er hatte sich zu diesem Zwecke mit Kleidung, Waffen und Munition ausrüsten lassen. Er lebte hier vier Jahre und wurde im Jahre 1709 von einem Schiffe aufgenommen. Im Jahre 1719 veröffentlichte nun auf Grund der Schilderung der seltsamen Erlebnisse, die Selkirk in Juan Fernandez gehabt hatte, Defoe seinen weltberühmten Roman mit dem Haupthelden Robinson Crusoe, dessen Schicksale und Abenteuer mit denen Selkirks ziemlich genau übereinstimmen. Das Buch wurde später in alle Sprachen der Welt übersetzt und gehört zu den verbreitetsten Büchern der Weltliteratur.

Rudolf Bagier & Comp.
Seestraße 6
Innenarchitektur · Möbel
o Permanente Ausstellung o
kompl. Wohnungseinrichtungen 1
Stoffe · Teppiche · Kunstsachen
Eigene Fabrik Columbusstraße 6 · Telephon 20757 u. 1860

Bücher- und Zeitschriftenschau.

* „Kriegsmahlzeiten" betitelt sich das neue Kriegskochbüchlein, von der Seminar-Vorsteherin B. Dißmann, Dresden, herausgegeben, das zum Preise von 5 Pf. im Verlage von A. Huhle, Dresden-A., Holbeinstraße 10, erschienen und durch diesen, wie durch jede Buchhandlung zu beziehen ist. So klein und billig das Schriftchen ist, so bürgt es doch schon durch den Namen der Verfasserin für Gediegenheit und größte Sorgfalt in der Durcharbeitung, für Zuverlässigkeit der Kochvorschriften. Die Kriegsmahlzeiten berücksichtigen die Wirtschaftskasse der rechnenden Hausfrau, sie sind also auf sparsames Haushalten zugeschnitten; trotzdem dürften sie auch den etwas verwöhnten Esser zufriedenstellen. Weiteste Verbreitung des Büchleins ist deshalb geboten. Dasselbe gilt von dem Schriftchen „Wer spart, hilft siegen" von derselben Verfasserin, ebenfalls im Verlage von A. Huhle. Bereits nach zwei Monaten erscheint die zweite Auflage, wohl der sicherste Beweis von der Brauchbarkeit der in dem Büchlein enthaltenen Ratschläge.

* Ein sinniges Konfirmationsgeschenk ist die religiöse Gedichtsammlung von Pfarrer Lic. Dr. Kurt Warmuth an der Christuskirche zu Dresden-Strehlen, „Die Herzen in die Höhe" betitelt. Das Neue Sächsische Kirchenblatt nennt diese religiösen Gedichte „eine feine Gabe schlichter aus dem Herzen quellender Lyrik; zum größten Teil aus der ernsten Zeit geboren, ergreifen sie durch die warme Liebe zu Jesus und die innige Hingabe ans Vaterland. Das schmucke Bändchen eignet sich vortrefflich als Liebesgabe und Patengeschenk." Die Gedichtsammlung erschien im Verlag von Ludwig Ungelenk in Dresden und kostet gebunden 60 Pfennige.

* Das Neuerscheinen von Hugo Riemanns Musik-Lexikon im Verlage von Max Hesse, Leipzig, ist eine Angelegenheit, die trotz der Kriegszeiten über die engeren Kreise derer vom Fach hinaus Anteilnahme erweckt. Ist es doch längst so anerkannt in seiner Bedeutung als musikalisches Nachschlagewerk, daß es, man kann es ohne Übertreibung aussprechen, außer Wettbewerb steht, und das gilt nicht bloß für das Bereich der deutschen Sprache, sondern über dieses hinaus, wie alle die fremdsprachlichen Übersetzungen beweisen, in denen die letzte (siebente) Auflage vom Jahre 1909 erschien. Von der jetzt im Erstehen begriffenen achten Auflage kündigten wir bereits vor Weihnachten die ersten Lieferungen an dieser Stelle mit warm empfehlenden Worten an. Jetzt nun liegen uns bereits zehn Lieferungen vor, spannend bis in den Buchstaben L hinein, also daß der Einblick in das erscheinende Werk sich wesentlich erweitert, und da wird denn immer erkenntlicher, wie diese Enzyklopädie sich innerlich auswuchs, wie der Inhalt sich vervollständigte, ergänzte, wie die einzelnen Abhandlungen sich abrundeten u. a. m. So wird man u. a. von dieser Neuausgabe dieses Werkes sagen dürfen, daß es ebensowohl Auskunft gibt über alle nur einigermaßen klangvollen Namen der Musikwelt (insonderheit natürlich Deutschlands), wie über nahezu alle Fragen, die man vom Standpunkte des Musikhistorikers, Musikpraktikers und Musiktheoretikers an das Buch richten mag. Stichproben des Schreibers dieser Zeilen lieferten um so überzeugendere Ergebnisse, als er sie zum Teil in der Nachforschung auf eigenen Spezialforschungsgebieten vorzunehmen in der Lage war; er kann so mit dem Anspruch auf um so größere Glaubwürdigkeit seiner Wahrnehmung Ausdruck geben, daß in diesem „neuen Riemann" ein Werk heranwächst, das im Bereiche der Musik und Musikwissenschaft voll und ganz dem Hochstand entspricht, den das deutsche Buchwesen zum Heil unseres Volkes auf allen anderen Gebieten der Geisteskultur einnimmt. O. S.

* Musikalien. Zu Bismarcks 100. Geburtstag ist ein Volksweihgesang erschienen, gedichtet und vertont von dem schon durch das Kriegslied „Auf zum Kampf" volkstümlich gewordenen hiesigen Komponisten Rudolf Zwintscher. Der Hymne ist mit ihren schlichten, begeisternden Worten und Tönen weiteste Verbreitung zu wünschen, sie wird auch Veranstaltern von Bismarck-Jahrhundertfeiern außerordentlich willkommen sein. Ebenso wie das „Kriegslied" auch im Verlag der Firma Paul Wenzel, Dresden-A., Wettinerstraße 30, zu haben für vierstimmigen Männerchor, vierstimmigen gemischten Chor, zweistimmigen Chor, sowie Blas- und Streichorchester, auch in volkstümlicher Postkarten-Ausgabe für eine Singstimme mit Klavierbegleitung für nur 5 Pf. Chöre und Orchester-Ausgaben sind in Musikalienhandlungen, die Postkarten in Papierhandlungen, wo nicht, direkt vom Verlag käuflich zu haben.

* Eine prächtige Neuausgabe Wagnerscher Musikdramen kündigten wir bereits in dem „Literaturblatt" vom 17. Dezember v. J. an dieser Stelle mit warmempfehlenden Worten an. In dem alt- und rühmlich bekannten Verlag von Henry Litolff-Braunschweig kam sie damals heraus, und die stattlichen Klavierauszüge (mit übergeschriebenem Text) des „Rheingold", der „Walküre" und des „Siegfried" lagen uns vor, wie auch der des „Parsifal". Inzwischen ist nun aber auch die „Götterdämmerung" erschienen, und das gibt uns Gelegenheit, noch einmal auf diese Neuausgabe als eine im besten Wortsinn volkstümliche nachdrücklich hinzuweisen. Sie ist, was die Klarheit und Übersichtlichkeit des Notenbildes anlangt, die eines der wichtigsten Erfordernisse für den Spieler darstellt, mustergültig, und bei allerengster Anlehnung an die Originalpartituren, von leichter Spielbarkeit. Den letzteren Umstand erhöht die Angabe einer genauen Gliederung der musikalischen Gedanken, und für den praktischen Gebrauch, der sich ja für eine solche Ausgabe gerade auch auf die weiten Kreise der Musikliebhaber erstreckt, ist überdies äußerst willkommen die Beigabe aller die szenischen Vorgänge erklärenden Bemerkungen, wie denn jedem Bande auch noch eine Zusammenstellung der Hauptmotive des betreffenden Werkes vorangedruckt sind. Erwägt man nun, daß diese von bewährten Musikern, Fidelio Fiecke und Schultze-Biesantz, herrührende Neuausgabe zu dem billigen Bezugspreis von 3 resp. 4 M. auf den Markt kommt, so kann man nicht anders als diese Neuausgabe als eine außerordentliche Leistung deutscher Verlegertätigkeit bezeichnen. O. S.

SLUB
Wir führen Wissen.

* Kriegsnummer 32 der „Illustrirten Zeitung" (Verlag von J. J. Weber in Leipzig). Die künstlerische Skizze, welche die Geschehnisse auf den Kriegsschauplätzen in lebendigster Unmittelbarkeit vermittelt, ist im vorliegenden Hefte besonders stark vertreten. Der Sonderzeichner W. Gause bringt auf einer vierseitigen Beilage in Offsetdruck Begebenheiten und Typen vom galizischen Kampffelde, während von Hugo L. Braune Bilder aus seiner Skizzenmappe von der Westfront wiedergegeben werden. An Künstlerbildern seien ferner zwei vierfarbige von Poppe Folkerts und Hugo L. Braune von den Kämpfen in Nordfrankreich und solche von W. Starcke, Leonard Wintorowski und M. Lebeli erwähnt, die Episoden aus dem Osten darstellen. Außerdem enthält die Nummer wieder eine ganze Anzahl guter Photographien, darunter verschiedene über die Tätigkeit der türkischen Armeen. Eine ausgezeichnete Reliefkarte veranschaulicht das gegenwärtige Kampffeld um Warschau. Von interessanten Aufsätzen nennen wir: Prof. Dr. Hanns Dorn: „England und das britische Weltreich"; Geheimrat Prof. Dr. A. Arndt: „Lebensmittel als Kriegskonterbande"; Prof. J. Haller: „Die deutsch-französische Grenze im Lichte der Geschichte"; Dr. med. J. Marcuse: „Der Krieg und die Nerven" und außerdem die Kriegserzählung „Wie Jan der Heizer starb" von Kurt Küchler. Der Preis der Nummer ist 1 M., Vierteljahrsabonnement 9 M.

Volkswirtschaftliches.

⊙ **Aktiengesellschaft für Cartonnageindustrie Loschwitz-Dresden.** Der Aufsichtsrat hat Hrn. Diplom-Ingenieur Heinrich Haepp in Dresden zum weiteren Prokuristen dieser Gesellschaft bestellt.

⊙ **Holzstoff- und Papierfabrik zu Schlema bei Schneeberg.** Wie der Vorstand in seinem Jahresbericht von 1914 ausführt, war das Werk im ersten Halbjahr 1914 noch leidlich beschäftigt und es wurde auch ein entsprechender Gewinn erzielt, doch litt der Absatz unter einem starken Druck infolge Überproduktion. Während der Kriegsmonate konnte der Betrieb in bescheidenem Umfange aufrecht erhalten werden. Die Gesamterzeugung erreichte dennoch nur etwa 70 v. H. der vorjährigen. Der Bruttogewinn beträgt nach Abzug der Gewinnanteile für Vorstand und Beamte ohne Vortrag 229 060 M. An Abschreibungen sind vorzunehmen 114 256 M. (106 040 M.). Zuzüglich Vortrag verbleiben 163 140 M. zu folgender Verwendung: Arbeiterbelohnung 4110 M., Anleihetilgung 22 000 M., Talonsteuer 2000 M., Arbeiterunterstützung 12 000 M., Schuldnerrücklage 12 288 M., 6 (15) % Dividende 60 000 M., Gewinnanteil an den Aufsichtsrat 4487 M. und als Vortrag auf neue Rechnung 46 254 M.

Berlin, 18. März. **Börsenstimmungsbild.** Nach der in den letzten Tagen ziemlich lebhaft in Erscheinung getretenen geschäftlichen Beteiligung an den sogenannten Kriegsspezialitäten trat heute eine gewisse ruhigere Stimmung für diese Werte ein, deren Kurse sich infolgedessen auf wenig verändertem Stande bewegten. Das Hauptinteresse wandte sich Daimlermotoren zu, vereinzelt auch oberschlesischen Werten. Heimische Renten konnten ihren Kursstand unverändert behaupten, wobei gute Zuversicht auf das Zeichnungsergebnis der Kriegsanleihe von Einfluß war. Der Devisenmarkt und die Geldverhältnisse blieben unverändert.

Dresdner Kleinviehmarkt vom 18. März. Nach amtlicher Feststellung waren zum Verkauf gestellt: 3 Ochsen, 56 Bullen, 68 Kalben und Kühe, 1213 Kälber, 1 Schaf und 3542 Schweine, insgesamt 4883 Tiere. Hiervon waren 83 Rinder schwedischer Herkunft. Zu Konserven wurden aufgekauft 2 Ochsen, 54 Bullen, 66 Kalben und Kühe, sowie 1036 Schweine. Für je 50 kg Lebend- bez. Schlachtgewicht wurden in Mark bezahlt für I. Kälber: 1. Doppellender 85 bis 90 bez. 115 bis 120, 2. beste Mast- und Saugkälber 60 bis 62 bez. 95 bis 97, 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 55 bis 57 bez. 93 bis 95 und 4. geringe Kälber 51 bis 53 bez. 91 bis 93. II. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 78 bis 80 bez. 99 bis 101, 2. Fettschweine 88 bis 90 bez. 109 bis 111, 3. fleischige 71 bis 74 bez. 90 bis 93, 4. gering entwickelte 58 bis 64 bez. 75 bis 83 und 5. Sauen und Eber 68 bis 76 bez. 86 bis 94. Ausnahmepreise über Notiz. Rinder wurden zu Montagspreisen gehandelt. Geschäftsgang durchweg mittel. Unverkauft blieb nichts.

Berlin, 18. März. Weizen, Roggen, Hafer, Mais, Weizenmehl und Roggenmehl gestrichen.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Mitteilung der Königl. Hoftheater. Im Königl. Opernhaus geht als nächste Neueinstudierung Donnerstag, den 25. März Lortzings dreiaktige komische Oper „Der Wildschütz" in Szene.

Die nächste Aufführung des historischen Opernabends (Pergolese: „Die Magd als Herrin" — Mozart: „Bastien und Bastienne" — Haydn: „Der Apotheker") findet Montag, den 22. März, im Königl. Schauspielhaus statt. Die erste Wiederholung der drei Operneinakter am vergangenen Dienstag war vollständig ausverkauft.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 18. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz: Ein französischer Vorstoß auf unsere Stellungen am Südabhang der Lorettohöhe wurde abgeschlagen.

Französische Teilangriffe in der Champagne nördlich von Le Mesnil wurden durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Ein dort gestern abend erneut einsetzender französischer Angriff wurde unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen.

In den Argonnen flauten die Gefechte gestern ab.

Französische Flieger warfen auf die offene elsässische Stadt Schlettstadt Bomben ab, von denen nur eine Wirkung erzielte, indem sie in das Lehrerinnenseminar einschlug, 2 Kinder tötete und 10 schwer verletzte. Als Antwort darauf wurde heute nacht die Festung Calais mit Bomben schweren Kalibers belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Die russischen Angriffe auf unsere Stellungen zwischen Pissek und Orzyc sowie nordöstlich von Prasznysz wurden auch gestern ohne Erfolg fortgesetzt.

Westlich der Szkwa machten wir 900, östlich der Szkwa 1000 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre.

Einen billigen Erfolg errangen russische Reichswehrhaufen beim Einbruch in den nördlichsten Zipfel Ostpreußens in Richtung auf Memel. Sie plünderten und steckten Dörfer und Güter in Brand. Den Städten des von uns besetzten russischen Gebietes ist zur Strafe die Zahlung größerer Summen als Entschädigung auferlegt worden. Für jedes von diesen Horden auf deutschem Boden niedergebrannte Dorf oder Gut werden drei Dörfer oder Güter des von uns besetzten russischen Gebietes den Flammen übergeben werden. Jeder Brandschaden in Memel wird mit Niederbrennung der russischen Regierungsgebäude in Suwalki und den anderen in unseren Händen befindlichen Gouvernements-Hauptorten beantwortet werden.

Oberste Heeresleitung.

London, 18. März. Im Oberhause fragte Lord Curzon den Staatssekretär für Indien, wie die gegenwärtige Lage in Ahwaz in Südwestpersien und in Kurna am Tigris sei, ob er etwas über die jüngsten Gefechte in der Nähe dieser beiden Orte sagen könne und ob die dort aufgestellten Streitkräfte genügend seien. Lord Crewe antwortete, er könne keine besonderen Einzelheiten geben, die über die ziemlich ausführlichen Berichte in der Presse hinausgingen. Es fanden hartnäckige Kämpfe statt. Um die Stellung der Briten sehr stark zu machen, seien beträchtliche Verstärkungen auf dem Wege, sodaß die Streitkräfte der Arbeit, die sie zu verrichten hätten, vollauf gewachsen sein würden. Er sei bereit, Curzon Informationen zu geben, die nicht veröffentlicht werden könnten.

London, 18. März. Die „Times" meldet: Die Regierung von Neuseeland hat die Ausfuhr von Hafer verboten.

London, 18. März. Unter dem Schutze der Regierung wurde gestern nachmittag eine große nationale Arbeiterkonferenz abgehalten, in der die Herstellung größerer Vorräte von Kriegsmaterial erörtert wurde. Es wurde ein Ausschuß von sieben Arbeiterführern gebildet, der alle Industriezweige vertreten und als Beratungsstelle für die Regierung arbeiten soll. Lloyd George hielt eine kurze Ansprache. Die Konferenz behandelte ferner die Verhältnisse der Arbeiter unter dem neuen Plane der Regierung, die Industrien unter Staatskontrolle zu stellen.

London, 18. März. Die „Times" schreibt in ihrem Leitaufsatze: Während Lord Kitcheners ernste Warnung, daß Arbeiterunruhen unseren Bedarf an Munition in Frage stellen, noch in unseren Ohren klingt, machen sich deutliche Anzeichen bemerkbar, daß der Bedarf an Menschen weder nachläßt noch nachzulassen verspricht. Die Verlustlisten der Offiziere in den letzten Tagen künden allzudeutlich an, um einen wie hohen Preis unsere jüngsten Erfolge errungen wurden. Wir besitzen noch immer keine amtliche Darstellung der britischen Gesamtverluste. Man glaubt jedoch, daß sie zwei Drittel der deutschen Verluste ausmachen. Dies ist erst das Vorspiel einer Kampagne, die in wenigen Wochen ernstlich beginnen soll. Die Ergebnisse der Rekrutierung sind nicht ganz zufriedenstellend. In Irland sind sie ganz besonders schlecht. Die „Times" schließt: Der große Führer der großen Demokratie jenseits der Atlantik schreckte nicht vor der allgemeinen Wehrpflicht zurück, als sich die Republik im Kampfe auf Leben und Tod befand. Wir sind überzeugt, daß unser Volk, wenn die Regierung es aufforden würde, dasselbe zu tun, was Lincoln von seinen Leuten verlangte, dieses Opfer mit größter Bereitwilligkeit bringen würde.

London, 18. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Tenedos: Fischdampfer begannen vorgestern wieder unter dem Schutze der Kriegsschiffe Minen fortzuräumen. Dabei flog ein Fischdampfer in die Luft.

London, 18. März. „Daily Telegraph" meldet aus Malta: Hier wurden Vorbereitungen zur Aufnahme von Verwundeten vom östlichen Kriegsschauplatze getroffen. Ein Teil der Verwundeten ist bereits angekommen.

Kapstadt, 18. März. Im Abgeordnetenhause zitierte Brown eine Stelle aus der Rede, die Maritz am 9. Oktober an die Truppen gehalten hatte, als diese zum Protest gegen den Ausschluß Hertzogs aus dem Kabinett meuterten. Maritz sagte, der König von England habe kein Recht, den Namen Gottes zu gebrauchen. Maritz rühmte den Deutschen Kaiser und das deutsche Volk. Er gab auch zu, daß er seit einem Jahre mit der deutschen Regierung korrespondiert habe und erklärte, es seien 6000 Deutsche bereit, ihm zu helfen. Er brauche sie aber nicht, da die Südafrikaner selbst für ihr Land kämpfen würden. Maritz erklärte ferner, Beyers und Dewet ständen auf seiner Seite und fügte hinzu, sie wußten alles lange vor dem Kriege. Er habe auch Hertzog von seinen Plänen erzählt, denen er vollständig zustimmte.

Friedrichshaller
Deutschlands Bitterwasser
Mild, sicher, prompt.
Bei Trägheit der Verdauung — Hämorrhoiden — Gicht — Ueberleiden — Fettleibigkeit — Zur Blutreinigung
187

Tageskalender Freitag, 19. März.

Königl. Opernhaus.

Geschlossen.

Sonnabend: **Der fliegende Holländer.** Anfang 7 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Wetterleuchten.
Kammerspiel von August Strindberg.

Der Herr	L. Mehnert	Luise	A. Verden
Der Bruder	H. Wahlberg	Gerda	H. Körner
Konditor Starck	A. Meyer	Fischer	P. Bühler
Agnes, s. Tochter	A. Jauk	Hausdiener	E. Jaedicke

Eine Abrechnung.
Komödie von Gustav Wied.

Helms	H. Fischer	Busse	W. Höhner
Krakau	A. Müller	Bölling	E. Huff
Hansen	W. Gunz	Knud	W. Itz
Johnston	A. Meyer	Ström	E. Pröckl
Hammer	E. Bauer	Ein Student	O. Nebelthau.

Anfang ½8 Uhr. Ende ¼11 Uhr.

Sonnabend: **Rosmersholm.** Anfang ½8 Uhr.

Albert-Theater.

Komtesse Gucker1. Lustspiel in drei Akten von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld. Anfang ¼9 Uhr. Ende gegen ¼11 Uhr.

Sonnabend: **Klein-Eva.** Anfang ¼9 Uhr.

Residenztheater.

Operetten-Abonnements-Vorstellung, 2. Serie.

Kam'rad Männe. Volksposse mit Gesang in drei Akten von Jean Kren und Georg Okonkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld. (Jean Gilbert.) Anfang ½8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Sonnabend: **Kam'rad Männe.** Anfang 8 Uhr.

Centraltheater.

Rund um die Liebe. Operette in drei Akten. Text von R. Bodanzky und F. Thelen. Musik von Oscar Straus. Anfang 8 Uhr. Ende ¾11 Uhr.

Sonnabend: Dieselbe Vorstellung.

Viktoriasalon. Variétévorstellung. 8 Uhr (Sonntag auch 4 Uhr).

Zirkus Sarrasani. Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Sächsische Bank zu Dresden.

Wir übernehmen bei unserer **Hauptstelle in Dresden,** Schloßstraße 7,

Wertpapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung

unter den im Regulativ festgesetzten Bedingungen und besorgen demnach

die Abtrennung und Einziehung der Zins-Coupons und Dividenden-Scheine,
die Kontrolle über Verlosungen und das Inkasso verlooster und rückzahlbarer Papiere,
den Bezug neuer Couponsbogen und definitiver Stücke,
Ausübung von Bezugsrechten und weitere Einzahlungen auf Aktien rc. nach vorher eingeholtem Auftrage und Hinterlegung der erforderlichen Geldbeträge,
die Entgegennahme von Hypothekenzinsen, sowie

den An- und Verkauf von Wertpapieren und alle mit der Anlage und Verwertung von Kapitalien verbundenen Manipulationen.

Das Regulativ, sowie die zu der Hinterlegung erforderlichen Formulare können von **uns** und **unseren Filialen** in **Annaberg, Chemnitz, Leipzig, Meerane, Plauen i. V., Reichenbach i. V., Zittau** und **Zwickau i. S.** unentgeltlich bezogen werden, auch sind die Filialen bereit, zwischen den Antragstellern und uns das Erforderliche zu vermitteln.

Durch Verordnung des Königlichen Ministeriums der Justiz können Mündelgelder im Falle des § 1808 des Bürgerlichen Gesetzbuchs bei uns und unsern Filialen angelegt werden.

Sächsische Bank zu Dresden.
Die Direktion. 2

Sächsische Staatszeitung
Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen.
Einzelne Nummern 10 Pf.
in Dresden-A. in der Geschäftsstelle, **Große Zwingerstraße 16,**
bei Hrn. Zig.-Hdlr. Simon, **Pillnitzer Straße,** Ecke Zirkusstraße 45,
" Bahnhofsbuchhdlr. Bettenhausen, **Hpthof., Prager Straße 44** u. **Friedrichsring-Seestraße** (Verkehrshäuschen),
" Buchhändler C. Heinicke, **Annenstraße 12 a** u. **Pirnaischer Platz** (Verkehrshäuschen),
" Zig.-Hdlr. E. Clausnitzer, **Sachsenplatz 4,**
an den Zeitungsverkaufsstellen
Schloßstraße 6,
Altmarkt 15,
Seestraße 12,
Prager Straße 42 und **54,**
Lennéstr. Ecke Parkstr. (Wartehalle),
in Dresden-N. bei Hrn. Ad. Brauer (F. Plötner), **Hauptstraße 2**
dem Bahnhofsbuchhdlr. des **Neust. Bahnhofs,**
an der Zeitungsverkaufsstelle **Neustädter Markt,** (Wartehalle).

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Amtlicher Teil.

Ministerium des Königlichen Hauses.

Dresden, 18. März. Se. Majestät der König sind gestern 9,55 Uhr abends zu Allerhöchstseinen Truppen nach dem westlichen Kriegsschauplatze gereist.

Kriegsministerium.

Se. Majestät der König haben zu verleihen geruht: das Komturkreuz 2. Klasse des Verdienst-Ordens mit Schwertern dem Generalmajor z. D. Baeßler, bisher Kom. der Feldart.-Brig. 24; das Offizierkreuz des Albrechts-Ordens mit Schwertern dem Oberstltnt. z. D. Edlen v. der Planitz, bisher Kom. des Hus.-Regts. 20.

Se. Majestät der König haben folgende Personalveränderungen in der Armee zu verfügen geruht:

A. Offiziere, Fähnriche usw. 17. März. Schramm, Generalmajor und Kom. der Feldart.-Brig. 32, der Charakter als Generalltnt. verliehen. Fürstenau, Major vom Inf.-Regt. 105, zum Oberstltnt. befördert. Die Hauptleute bezw. Rittmeister: Siebelis, Kritz vom Bekleidungsamt XIX. Armeekorps, Rieckeheer vom Inf.-Regt. 134, Frhr. v. Kap-herr vom Garde-Reiter-Regt., Verworner vom Feldart.-Regt. 28, — zu Majoren befördert. Den Hauptleuten: Fette, Tegetmeyer vom Inf.-Regt. 179, Blohm vom Jäger-Bat. 13, Grahl, Schreyer vom Inf.-Regt. 107, Lehritter vom Inf.-Regt. 102, Jedicke, v. Mosch vom Inf.-Regt. 182, Bahet von der Landw.-Insp. Dresden, v. Mücke vom Gren.-Regt. 101, Pflugbeil, Leimbach vom Inf.-Regt. 181, Seifert, Stark, Baumgarten-Crusius vom Kadettenkorps, Leykauf vom Inf.-Regt. 105, Thomas, Schumann vom Inf.-Regt. 134, Poten, v. Campe vom Jäg.-Bat. 12, Blohm (Erich) vom Schütz.-Regt. 108, Friderici vom Inf.-Regt. 103, Wilke vom Inf.-Regt. 178, Görler vom Inf.-Regt. 177, Laue vom Inf.-Regt. 133, Frhr. v. Friesen vom Gren-Regt. 100, Nölting vom Inf.-Regt. 106, — Patente ihres Dienstgrades verliehen. Die Oberltnts.: Kutzleb vom Feldart.-Regt. 77, v. Pawel-Rammingen vom Feldart.-Regt. 68, Walter, Schumann vom Feldart.-Regt. 78, Frenkel vom Feldart.-Regt. 64, Stelzner, Scheibe vom Feldart.-Regt. 12, Zukertort vom Fußart.-Regt. 19, Räßler vom Pion.-Bat. 22, Berckmüller, Apelt vom Pion.-Bat. 12, Jerrmann von den Eisenb.-Komp., Roßberg, Bernhardt vom Telegr.-Bat. 7, — zu Hauptleuten, v. Haugk, Frhr. v. Beschwitz vom Garde-Reiter-Regt., Frhr. v. Mitkau, Barfurth, v. dem Hagen vom Ulan.-Regt. 21, Straff vom Hus.-Regt. 19, Goehle, Stresemann vom Ulan.-Regt. 18, v. Zeschau vom Hus.-Regt. 20, v. Haugk (Walter) vom Ulan.-Regt. 17, Dietze von der Train-Abt. 19, — zu Rittmeistern, Neuling vom Inf.-Regt. 139, Eulitz vom Inf.-Regt. 104, Schubert vom Inf.-Regt. 133, Lucius, Schubert vom Inf.-Regt. 178, v. Schönberg-Pötting vom Schütz.-Regt. 108, Hartmann vom Inf.-Regt. 107, — zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, — befördert. Die Ltnts.: Klitzsch vom Inf.-Regt. 102, Kornick vom Inf.-Regt. 133, Meyer vom Inf.-Regt. 104, Dürbig, Hinkel vom Hus.-Regt. 20, Meyer vom Fußart.-Regt. 12, — zu Oberltnts. befördert, Findeisen von den Eisenb.-Komp., in das Inf.-Regt. 107, Thomas von der Festungs-Fernsprech-Komp. 7, in das Inf.-Regt. 178, Schöne von der Train-Abt. 12, in das Inf.-Regt. 102, — versetzt. Die Fähnriche: v. Oertzen im Schütz.-Regt. 108, Richard, Vetter im Inf.-Regt. 134, Jay, v. Glaß, König im Ulan.-Regt. 18, Menzel im Fußart.-Regt. 12, — zu Ltnts. befördert unter Vorbehalt der Patentierung. Die Fahnenjunker: Ramoth im Inf.-Regt. 104, Hüttel, Faulmann, Weßling, Frank, Otto im Inf.-Regt. 107, Schmidt, Haferkorn im Inf.-Regt. 177, Paukisch, Brückner, Versock, Peretz des Inf.-Regts. 178, Kunz-Krause, Wodarg, de la Croix im Feldart.-Regt. 12, v. Dosky, Tempel im Feldart.-Regt. 68, Körner, Kürzel, Steudemann im Feldart.-Regt. 78, die Kriegsfreiwilligen: Scheitzow, Beyer im Inf.-Regt. 105, Loehner im Feldart.-Regt. 68, diese drei unter Befreiung von der Fähnrichs-Prüfung, — zu Fähnrichen ernannt.

Frantz, Oberst z. D. und Kom. des L.-B. Plauen, jetzt Kom. des Landw.-Ers.-Regts. 5, auf sein Gesuch von der Stellung als Bezirkskom. enthoben, unter Belassung in seiner Feldstelle und unter Verleihung des Charakters als Generalmajor mit der Erlaubnis zum Tragen der Generalsuniform, Naumann, Major z. D., jetzt Bats.-Kom. im Inf.-Regt. 134, der Charakter als Oberstltnt., Ackermann, charakterisiert. Major a. D., jetzt Bats.-Kom. im Landw.-Inf.-Regt. 133, v. Tümpling, charakterisiert. Major z. D. und Kom. der Soldatenknaben-Erziehungsanstalt, jetzt Kom. des Landst.-Inf.-Bats. Zittau, — Patente ihres Dienstgrades, v. Schulz, Hauptm. z. D. und Bezirksoffiz. beim L.-B. Pirna, Meldeamt Dippoldiswalde, Graf Wilding v. Königsbrück, Rittm. a. D., Delegierter der freiw. Krankenpflege bei der Etappen-Insp. 3, — der Charakter als Major, — verliehen. Die Ltnts. der Res.: Ziegs des Inf.-Regts. 103, in der aktiven Armee wiederangestellt und zwar als Ltnt. mit einem Patente vom 21. Juni 1908 im genannten Regt., Zarncke der Maschinengew.-Abt. 8, in der aktiven Armee angestellt und zwar als Ltnt. im Inf.-Regt. 139 unter Vorbehalt der Patentierung.

Baeßler, Generalmajor, bisher Kom. der Feldart.-Brig. 24, mit der Erlaubnis zum Tragen der Generals-Uniform, Edler v. der Planitz, Oberstltnt., bisher Kom. des Hus.-Regts. 20, mit der Erlaubnis zum Tragen der Regts.-Uniform, in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche mit Pension zur Disp. gestellt. Den Hauptleuten: Schütze vom Inf.-Regt. 134, mit der Erlaubnis zum Tragen der Regts.-Uniform, Kroeter vom Pion.-Bat. 22, mit der Erlaubnis zum Tragen der Bats.-Uniform, Baßler vom Pion.-Bat. 12, mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Pion.-Bats. 22, Fischer, Rittm. von der Train-Abt. 12, mit der Erlaubnis zum Tragen der Abt.-Uniform, Plath, Ltnt. in der Train-Abt. 12, — mit Pension der Abschied bewilligt. Berger, Rittm. z. D., bei der Train-Ers.-Abt. 19, unter Fortgewährung der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform der Train-Abt. 19 der Abschied bewilligt.

Endres, Hauptm. a. D. bei einer Fußart.-Formation der Königl. Bayr. 6. Res.-Div., die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Fußart.-Regts. 12 erteilt. Gebler, charakterisiert. Hauptm. a. D., bei der milit. Teleg.-Überwachungsstelle in Dresden, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. Die Oberltnts. a. D.: Rühle, milit. Mitglied beim Res.-Lazarett Brumath, Furcht, bei den Mun.-Kol. XIX. Armeekorps. v. dem Busch, beim Kriegsgefangenenlager Benediktbeuren, Gebhardt, beim 2. Ers.-Bat. des Inf.-Regts. 148, Frhr. v. Finck, beim Inf.-Regt. 181, — zu Hauptleuten, die Ltnts. a. D.: Groethuysen, bei der 2. Ers.-Abt. des Jäg.-Bats. 12, Frhr. v. Friesen (Karl), beim Inf.-Regt. 181, — zu Oberltnts., — befördert.

Franke, Hauptm. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots des L.-B. Löbau, zu den Reserveoffiz. des Inf.-Regts. 103, Glaeser, Hauptm. der Landw.-Jäg. 1. Aufgebots des L.-B. II Dresden zu den Reserveoffiz. des Jäg.-Bats. 12, — versetzt. Die Oberltnts. der Res.: Barthels des Gren.-Regts. 101, Ackermann, Loewenherz des Feldart.-Regts. 12, Krause des Feldart.-Regts. 28, Ulbricht des Feldart.-Regts. 32, Zeppernick des Feldart.-Regts. 48, Rittershaus des Feldart.-Regts. 64, Kirsten des Pion.-Bats. 22, zu Hauptleuten, Zimmermann des Hus.-Regts. 19, zum Rittm., die Oberltnts. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots: Schöne des L.-B. I Dresden, Bergt, Pfeiffer (Bernhard) des L.-B. I Leipzig, die Oberltnts. der Landw.-Inf. 2. Aufgebots: Riedel des L.-B. Annaberg, Daehnhardt des L.-B. I Dresden, Becker, Oberltnt. der Landw.-Jäg. 1. Aufgebots des L.-B. II Leipzig, Bermann, Oberltnt. der Landw.-Feldart. 1. Aufgebots des L.-B. Pirna, Weichelt, Bensel, Oberltnts. der Landw.-Feldart. 2. Aufgebots des L.-B. II Leipzig, — zu Hauptleuten, — befördert. Die Ltnts. der Res.: Dalitz des Gren.-Regts. 100, Roedel, Grunewald des Inf.-Regts. 102, Heiber (Konrad), Weiland (Wilhelm), Liebmann, Schröter des Inf.-Regts. 103, Lier des Inf.-Regts. 106, Hartung des Schütz.-Regts. 108, Eberding des Inf.-Regts. 178, Bach des Inf.-Regts. 181, Lummer des Ulan.-Regts. 18, Bethmann des Feldart.-Regts. 48, Oschatz des Feldart.-Regts. 68, die Ltnts. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots: Colditz des L.-B. Flöha, Kaul des L.-B. Pirna, Satlow, Voegler, Ltnts. der Landw.-Inf. 2. Aufgebots des L.-B. I Dresden, Winter, Ltnt. der Landw.-Jäg. 1. Aufgebots des L.-B. II Dresden, Morenz, Ltnt. der Landw.-Feldart. 1. Aufgebots des L.-B. II Leipzig, Zetzsche, Ltnt. der Landw.-Eisenbahntruppen 1. Aufgebots des L.-B. Glauchau, Jacob, Ltnt. des Landw.-Trains 1. Aufgebots des L.-B. Wurzen, — zu Oberltnts. befördert.

Die Oberltnts. der Landw.-Inf. a. D.: Leuner, zuletzt L.-B. Bautzen, beim 1. Landst.-Inf.-Ers.-Bat. des XII. Armeekorps, Koetschau, zuletzt L.-B. I Dresden, beim Garnisonkommando Düsseldorf, Hibben, zuletzt L.-B. Leipzig, beim Landst.-Inf.-Ers.-Bat. III Oldenburg, Knabe, zuletzt L.-B. Leipzig, bei der Milit.-Vorbereitungs-Anstalt Jena, Dellit, zuletzt L.-B. I Leipzig, beim 1. Ers.-Bat. des Inf.-Regts. 167, Hartung, zuletzt L.-B. I Leipzig, bei der milit. Postüberwachungsstelle in Bremen, v. Löwis of Menar, zuletzt L.-B. Bautzen, beim Landw.-Inf.-Regt. 101, Naumann, zuletzt L.-B. Meißen, beim 1. Landst.-Inf.-Ers.-Bat. des XII. Armeekorps, Schmidt (Hans), Oberltnt. der Landw.-Jäg. a. D., zuletzt L.-B. Bautzen, bei der 1. Ers.-Abt. des Jäg.-Bats. 13, Schumann, Oberltnt. der Landw.-Feldart. a. D., zuletzt L.-B. II Leipzig, bei der Res.-Art.-Mun.-Kol. 94, — zu Hauptleuten, die Ltnts. der Res. a. D.: Hötte, zuletzt in der Res. des Inf.-Regts. 106, beim Landst.-Ers.-Bat. 11 (IV. Armeekorps), Päcke, zuletzt in der Res. des Inf.-Regts. 179 bei der Bahnhofs-Kommandantur 3 des XIX. Armeekorps, Frhr. v. Münchhausen, zuletzt in der Res. der Maschinengew.-Abt. 12, bei der Ers.-Eskadr. des Garde-Reiter-Regts., Mühlig, zuletzt in der Res. des Ulan.-Regts. 18, beim Landst.-Inf.-Ers.-Bat. Lübeck, Baermann, zuletzt in der Res. des Feldart.-Regts. 12, beim 1. Ers.-Bat. des Gren.-Regts. 100, Reuter, zuletzt in der Res. des Feldart.-Regts. 68, bei der Ers.-Abt. des Feldart.-Regts. 12, Reichelt, zuletzt in der Res. des Feldart.-Regts 77, bei der Bahnhofs-Kommandantur 5 des XII. Armeekorps, Siegel, Ltnt. der Landw.-Inf. a. D., zuletzt L.-B. Zittau, beim Ers.-Bat. des Gren.-Landw.-Regts. 100, — zu Oberltnts., — befördert.

Merkel, Feldwebelltnt. (ehem. Offizieraspirant) des Landst.-Fußart.-Bats. XII. Armeekorps, zum Ltnt. der Landw.-Fußart. 1. Aufgebots befördert. Die Vizefeldwebel bezw. Vizewachtmeister (Offizieraspiranten): Kleindienst des L.-B. Freiberg, zum Ltnt. der Res. des Schütz.-Regts. 108, Zeidler des L.-B. I Leipzig, Meitzner, Müller (Max), Wimmer, Lehmann, — zu Ltnts. der Res. des Inf.-Regts. 139, Päutz, Zenker des L.-B. Chemnitz, zu Ltnts. der Res. des Inf.-Regts. 181, Lorenz des L.-B. Döbeln, Rothe, Müller (Alfred), Oehmig des L.-B. I Leipzig, — zu Ltnts. der Res. des Res.-Inf.-Regts. 245, Nordsieck des L.-B. Aschersleben, Abt, Westphal, Rank des L.-B. I Leipzig, — zu Ltnts. der Res. des Brig.-Ers.-Bats. 48, Czygan des L.-B. Döbeln, Werner des L.-B. Chemnitz, Knäbchen des L.-B. I Leipzig, — zu Ltnts. der Res. des Landw.-Brig.-Ers.-Bats. 48, Lehmann des L.-B. Bautzen, beim Ers.-Bat. des Res.-Inf.-Regts. 103, Schoenfeld des L.-B. I Dresden, beim Landst.-Inf.-Bat. Großenhain, Otto des L.-B. Freiberg, Dietrich des L.-B. I Leipzig, diese beiden beim Ers.-Bat. des Landw.-Inf.-Regts. 102, Aehnlich des L.-B. I Leipzig, beim Inf.-Regt. 106, — zu Ltnts. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots, Hey des L.-B. Döbeln, beim Inf.-Regt. 139, Seifert des L.-B. Bautzen, beim Landst.-Inf.-Bat. Meißen, Pelz, Grübel des L.-B. I Dresden bezw. Großenhain, beim Landst.-Inf.-Bat. Großenhain, Cohn des L.-B. I Leipzig, beim Res.-Inf.-Regt. 245, Kirsch des L.-B. I Leipzig, beim Landw.-Inf.-Regt. 133, — zu Ltnts. der Landw.-Inf. 2. Aufgebots, Landgraf des L.-B. Freiberg, zum Ltnt. der Res. des Jäg.-Bats. 12, Hempel des L.-B. II Dresden, zum Ltnt. der Res. des Jäg.-Bats. 13, v. der Decken zum Ltnt. der Res. des Garde-Reiter-Regts., Lange des L.-B. II Leipzig bei der Train-Ers.-Abt. 12, zum Ltnt. der Res. des Ulan.-Regts. 17, Thost, Beckmann, Boeßneck zu Ltnts. der Res. des Ulan.-Regts. 21, Jacoby des L.-B. II Dresden, Mertens des L.-B. II Leipzig, Dürr des L.-B. Plauen, — zu Ltnts. der Res. des Res.-Hus.-Regts., Freude des L.-B. Zittau, bei der 2. Landst.-Eskadr. XII. Armeekorps, zum Ltnt. der Landw.-Kav. 2. Aufgebots, Steinert des L.-B. Flöha, Fischer, — zu Ltnts. der Res. des Feldart.-Regts. 12, Bachmann des L.-B. Flöha, Meisel des L.-B. Freiberg, Herzog des L.-B. Löbau, diese drei bei den Mun.-Kol. des XII. Armeekorps, Weller des L.-B. Zwickau, beim Res.-Feldart.-Regt. 53, — zu Ltnts. der Landw.-Feldart. 1. Aufgebots, Beschoren, Korschatz des L.-B. II Dresden, Knieling des L.-B. Meißen, diese drei bei den Mun.-Kol. des XII. Armeekorps, — zu Ltnts. der Landw.-Feldart. 2. Aufgebots, Modes des L.-B. Zwickau, Hillig des L.-B. II Leipzig, — zu Ltnts. der Res. des Res.-Fußart.-Bats. 12, Kutschbach zum Ltnt. der Res. des Res.-Fußart.-Bats. 19, Hecht des L.-B. II Dresden, beim Landst.-Fußart.-Bat. XII. Armeekorps, zum Ltnt. der Landw.-Fußart. 2. Aufgebots, Schöne des L.-B. II Dresden, zum Ltnt. der Res. des Pion.-Bats. 12, Wutzler des L.-B. Chemnitz, Held des L.-B. Wurzen, — zu Ltnts. der Res. des Pion.-Bats. 22, Ludewig, Diebitsch des L.-B. II Dresden, bei der 1. Landst.-Pion.-Komp. XII. Armeekorps, zu Ltnts. der Landw.-Pion. 2. Aufgebots, Kunze des L.-B. Chemnitz, bei der Flieger-Ers.-Abt. 2, zum Ltnt. der Landw.-Fliegertruppen 1. Aufgebots, Schwarz des L.-B. Schneeberg, bei der Magazin-Fuhrp.-Kol. 5 des VIII. Reservekorps, zum Ltnt. der Res. der Train-Abt. 12, Galleh des L.-B. II Leipzig, zum Ltnt. der Res. der Train-Abt. 19, Schreiber des L.-B. II Leipzig, bei der Train-Ers.-Abt. 19, zum Ltnt. des Landw.-Trains 1. Aufgebots, Haferkorn des L.-B. Döbeln, bei den Mun.-Kol. der 10. Landw.-Div., zum Ltnt. des Landw.-Trains 2. Aufgebots, — befördert.

Die Feldwebel bezw. Wachtmeister: Wolf des L.-B. Plauen, beim Inf.-Regt. 134, Geißler des L.-B. I Dresden, beim Ers.-Bat. des Inf.-Regts. 103, Jobst des L.-B Pirna, beim Ers.-Bat. des Inf.-Regts. 178, Günther des L.-B. Bautzen, beim Landw.-Inf.-Regt. 101, Säuberlich des L.-B. Zwickau, beim Landw.-Inf.-Regt. 133, Trobisch des L.-B. Großenhain, bei der 2. Ers.-Abt. des Feldart.-Regts. 48, Ebelt, Zeugfeldwebel des L.-B. II Dresden, beim Ers.-Bat. des Fußart.-Regts. 12, die Vizefeldwebel bezw. Vizewachtmeister: Reichel des L.-B. II Dresden, beim Inf.-Regt. 182, Geißler, Schwabe, Schwarz des L.-B. Bautzen, beim Ers.-Bat. des Inf.-Regts. 103, Runne, Butter des L.-B. I Dresden, Jahn des L.-B. Chemnitz, diese drei beim Ers.-Bat. des Inf.-Regts. 178, Menges des L.-B. Bautzen, beim Res.-Inf.-Regt 103, Noack des L.-B. Rochlitz, Seitz des L.-B. I Leipzig, diese beiden beim Res.-Inf.-Regt. 245, Tscherch des L.-B. I Leipzig, beim Landw.-Inf.-Regt. 133, Deinert des L.-B. I Dresden, beim Res.-Jäg.-Bat. 13, Bachmann des L.-B. II Leipzig, Heidler des L.-B. Plauen, Lehmann des L.-B. Chemnitz, Limbäcker des L.-B. Metz, diese vier beim Ers.-Bat. des Fußart.-Regts. 12, Walther, Kuntzsch des L.-B. II Leipzig bezw. Plauen, bei der 3. Res.-Pion.-Komp. des XIX. Armeekorps, Schömburg des L.-B. I Dresden, bei der 2. Etappen-Kommandantur der 4. Armee, Fritze des L.-B. II Leipzig, bei der Etappen-Fuhrp.-Kol. A der Südarmee, — zu Feldwebelltnts. ernannt.

B. Im Sanitätskorps. 9. März. Prof. Dr. Rostoski, Medizinalrat in Dresden, zum beratenden inneren Mediziner bei der Etappen-Inspektion der Südarmee ernannt unter Verleihung des Dienstgrades als Oberstabsarzt für die Dauer der Verwendung während des Krieges.

C. Im Veterinärkorps. 17. März. Haasis, Unterveterinär der Res. im L.-B. II Dresden, bei der Etappen-Fuhrp.-Kol. 4 der Etappen-Insp. der Südarmee, Berndt, Unterveterinär der Landw. 1. Aufgebots im L.-B. Chemnitz, bei der Fuhrp.-Kol. 5 der 10. Landw.-Div. (8. Armee), — zu Veterinären unter Vorbehalt der Patentierung, Klein, Oberveterinär der Landw. a. D. im L.-B. Freiberg, beim Pferdedepot des XII. Armeekorps, zum Stabsveterinär ohne Patent, — befördert.

17. März. Für die Dauer des Krieges als Veterinäroffiziere angestellt unter Beförderung zu Veterinären: die Unterveterinäre Dr. Böhme im L.-B. II Dresden, beim Etappen-Pferdedepot der 3. Armee, Dr. Süppel im L.-B. II Dresden, beim Garde-Reiter-Regt., Hofmann im L.-B. Chemnitz, bei der 2. Ers.-Abt. Feldart.-Regts. 32.

SLUB
Wir führen Wissen.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß **aufgefundene Patronenhülsen** und auch ganze Patronen an die Stadträte der Städte mit revidierter Städteordnung oder die Amtshauptmannschaften abzuliefern sind. Die genannten Behörden werden angewiesen, sie in Empfang zu nehmen und dem Überbringer vorschußweise eine Vergütung von 25 Pfg. für 1 kg auszuzahlen. Die eingelieferten Bestände sind von Zeit zu Zeit an das Artillerie-Depot in Dresden-Neustadt oder die Nebenartillerie-Depots in Leipzig, Wurzen, Riesa, Bautzen, Pirna und Königstein einzusenden. Dabei sind die verausgabten Beträge zur Erstattung anzumelden. Die vorstehend aufgeführten Artillerie-Depots nehmen auch unmittelbar bei ihnen abgelieferte Patronen und Hülsen gegen Vergütung an. 449 II D.

Ministerium des Innern. 1260

Das Ministerium des Innern hat genehmigt, daß der **Landesausschuß der Vereine vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen** im Juni 1915 eine **Geldlotterie** von 200000 Losen zu M. 2.— für das Los veranstaltet.

Dresden, am 13. März 1915. 70 II L.

Ministerium des Innern. 1261

Ernennungen, Versetzungen rc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen. Im Bereiche der Staatseisenbahnverwaltung. Verliehen: Das Eiserne Kreuz 2. Kl.: dem Regierungsbaumeister Ritter-Große (Niederwiesa), dem Technischen Inspektor Kuhnke (Dresden), den Eisenbahnassistenten B. E. Ohme (Leipzig) und P. R. Wagler (Chemnitz-Hilbersdorf), dem Hilfsbahnwärter Hauptmann (B D. VI, Mügeln b. Pirna), den Streckenarbeitern Freigang (L D. IV, Wurzen) und Rößler (B S. III, Oberneukirch); das Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern: dem Inh. des Eis. Kreuzes 2. Kl. Eisenbahnassistent F. K. Engelmann (Dresden); die St. Heinrichs-Medaille in Silber: dem Streckenarbeiter Nagel (L D. VI, Oschatz); die Friedrich August-Medaille in Silber mit dem Bande für Kriegsdienste: dem Inh. des Eis. Kreuzes 2. Kl. Diätist Mil.-Anw. Starke (Hainichen); den Bayer. Militär-Verdienstorden 4. Klasse mit Schwertern: dem Inh. des Eis. Kreuzes 2. Kl. Bahnarzt Dr. med. Groß (Marienberg).

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Die Mitteilung in Nr. 56, nach der Dr. phil. Pelzner, Lehrer an der Müller-Gelinek'schen Privatrealschule in Dresden, auf dem Felde der Ehre gefallen sein sollte, hat sich als unzutreffend erwiesen. Dr. Pelzner ist durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Kl. ausgezeichnet worden.

Im Geschäftsbereiche des Kriegsministeriums. Im Sanitätskorps. 14. März. Dr. Kehr, approbierter Arzt bei der Sanitäts-Komp. 58, Dr. Leidner, Ersatzreservist, approbierter Arzt beim Ers.-Bat. Inf.-Regts. 134, — zu Unterärzten ernannt.

Beamte der Militärverwaltung. 14. März. Dr. Barth, Oberapotheker der Landw. 1. Aufgebots beim Sammelsanitätsdepot Dresden, bisher im L.-B. II Leipzig, zum Stabsapotheker der Landw. 1. Aufgebots befördert. Die Unterapotheker der Res. Dankelmann, Letter beim Res.-Laz. I Dresden, bisher im L.-B. II Dresden, Querner beim Res.-Laz. Leisnig, bisher im L.-B. Döbeln, Sternberg beim Res.-Laz. I Zwickau, bisher im L.-B. Annaberg, — zu Oberapothekern der Res., die Unterapotheker der Landw. 1. Aufgebots Elbe beim Res.-Laz. Arnsdorf, Krzyminski im L.-B. Meißen, — zu Oberapothekern der Landw. 1. Aufgebots, Majunke, Unterapotheker der Landw. 2. Aufgebots beim Res.-Laz. Zeithain A, bisher im L.-B. Zwickau, zum Oberapotheker der Landw. 2. Aufgebots, — befördert.

Nichtamtlicher Teil.

Ein Besuch Sr. Majestät des Kaisers beim XII. (I. Königl. Sächsischen) Armeekorps.

Am Nachmittag des 15. März zeichnete Se. Majestät der Kaiser das XII. Armeekorps durch Allerhöchstseinen Besuch aus. Sämtliche verfügbaren Truppen des Korps hatten aus diesem Anlaß bei einer Ortschaft in der Nähe des Korps-Hauptquartiers Paradeaufstellung genommen. Unter Befehl des Divisions-Kommandeurs der 32. J.-D., Generalleutnant Edler v. d. Planitz, standen hier Abordnungen sämtlicher Regimenter, mit Ausnahme des 2. Grenadier-Regts. Nr. 101, dessen 1. Batl. an anderer Stelle von Sr. Majestät begrüßt wurde, bereit. Es befanden sich von jedem Infanterie-Regt. 2 Kompanien, vom Husaren-Regt. 18 und 20 je 1 Eskadron, von jedem Artillerie-Regt. 1 Batterie, ferner 1 Kompanie Jäger-Batls. 12, je ein Zug des Pionier-Batls. 12, der Korps-Fernsprech-Abteilung, der San.-Komp. und etwa 50 Mann vom Fußart.-Batl. 19 in Paradeaufstellung.

Se. Majestät der Kaiser traf 3 Uhr 30 Minuten nachmittags mit Gefolge ein und begrüßte Ihre Königl. Hoheiten den Kronprinz von Sachsen und Prinz Friedrich Christian, Herzöge zu Sachsen, sowie Se. Exzellenz den kommandierenden General, General der Infanterie d'Elsa, mit besonders herzlichen Worten. Die Truppen präsentierten und brachten ein dreimaliges Hurra aus, worauf Se. Majestät der Kaiser die Front der Truppen abschritt und hierbei jeden einzelnen Truppenteil begrüßte. Anschließend fand ein einmaliger Vorbeimarsch statt, Infanterie in Zugkolonne, Kavallerie in Zügen, Artillerie in Batteriefront.

Nach dem Vorbeimarsch hielt Se. Majestät an die versammelten Offiziere etwa folgende Ansprache:

„Es ist Mir eine große Freude, den Herren hier auch mündlich, von Person zu Person, zu danken für das, was das XII. Armeekorps bisher Vortreffliches geleistet hat. Das Korps hat schwere Tage gehabt. Es hat sich heldenhaft mit der bekannten sächsischen Zähigkeit, Aufopferung und Unerschrockenheit unter der Führung seines tapferen kommandierenden Generals geschlagen und erneut unvergängliche Lorbeeren um seine Fahnen geschlungen. Ich werde Sr. Majestät dem König von Sachsen Rapport erstatten über die vorzügliche Haltung der Truppen, die Ich heute als Abordnung aller Teile des Korps gesehen habe. Se. Majestät der König von Sachsen Hurra, hurra, hurra!"

Se. Majestät der Kaiser beauftragte den kommandierenden General ausdrücklich, daß jedem Offizier, Unteroffizier und Mann, auch denen, die heute nicht in Parade vor ihrem Allerhöchsten Kriegsherrn stehen konnten, die Allerhöchste Anerkennung, die das XII. Armeekorps bisher durch seine kriegerische Tätigkeit gefunden hat, bekanntzugeben sei.

Hierauf begab Sich Se. Maj. der Kaiser mit dem kommandierenden General und Begleitung nach dem Korps-Haupt-Quartier, um das dort auf dem Kirchplatz in Parade aufgestellte 1. Bataillon des Grenadierregiments „Kaiser Wilhelm II., König von Preußen" Nr. 101 zu begrüßen. Auf dem rechten Flügel stand der Kommandeur der 23. J.-D., Generalleutnant Frhr. v. Lindeman, der Regimentskommandeur Generalmajor Meister und der Führer des 1. Bataillons Major v. Zeschau. 2. und 3. Bataillon des Regiments befanden sich zurzeit in Kämpfen bei einer anderen Armee, konnten daher Abordnungen nicht entsenden. Nach Präsentieren und dreimaligem Hurra der Truppe schritt Se. Majestät die Front des Bataillons ab und hielt folgende Ansprache:

„Es ist Mir eine besondere Freude, nachdem Ich schon oft die Auszeichnung gehabt habe, Mein schönes Grenadierregiment Sr. Majestät dem König von Sachsen im Frieden vorzuführen, ein Bataillon dieses Regiments heute hier auf feindlichem Boden, auf dem wir stehen, zu begrüßen. Das Regiment hat sich mit Ruhm bedeckt und durch sein heldenhaftes Verhalten unvergänglichen Lorbeer an seine Fahnen geheftet. Ich spreche Euch Meine vollste Zufriedenheit aus und habe Mich gefreut, daß das Regiment auch Allerhöchste Anerkennung und Beifall Sr. Majestät des Königs von Sachsen gefunden hat. Daß das Regiment auch fernerhin unverzagt, tapfer und opferfreudig sich vor dem Feinde zeigen möge, das wollen wir durch den Ruf bekräftigen Se. Majestät der König von Sachsen Hurra, hurra, hurra!"

Der Regimentskommandeur, Generalmajor Meister, erwiderte in kurzen, markigen Worten, in denen er erneut die Treue seines Regiments bis zum Tode für seinen Allerhöchsten Kriegsherrn gelobte; er schloß mit einem dreimaligen Hurra auf Se. Majestät den Kaiser, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Es schloß sich ein Vorbeimarsch des Grenadier-Bataillons in Gruppenkolonnen an, bei dem man ebenso wie bei dem Vorbeimarsch der anderen Kompanien des Korps den festen Tritt, die stramme Haltung und die energischen Gesichter der kriegserprobten Mannschaften bewundern konnte.

Sodann geruhte Se. Majestät die Vorstellung der Offiziere des Generalkommandos und der Flieger-Abteilung des Korps entgegenzunehmen und mit Ihren Königl. Hoheiten dem Kronprinz von Sachsen und Prinz Friedrich Christian kurze Zeit im Quartier Sr. Exzellenz des Kommandierenden Generals zu verweilen.

Für alle, die das Glück hatten, diesem Besuche Sr. Majestät des Kaisers bei den sächsischen Truppen im Felde beizuwohnen, wird dieser Tag ein Tag unvergeßlicher Erinnerung bleiben.

Zwei Stimmen.

Ein dunkler Vogel hob sich übers Feld
Wie irres Klagen um der Toten Hügel,
Und taumelnd flatterten die schweren Flügel,
Als trügen sie die Leiden einer Welt.
Dem Munde gab er seinen bangen Ruf:
O weh des Kriegs, der solche Stunden schuf,
Viel Tausend bluten, und die bittre Not
Steht schon von fern und hebt die Hand und droht!

Still lag das Land. Da flog ein Sonnenstrahl,
Und aus dem Glanze bogen sich zwei Schwingen,
Und niederschwebend klang ein Engelsingen,
Ein Lerchenstimmlein aus dem Himmelssaal:
O heil'ger Krieg, der Heldensöhne fand,
Der Brudertreue eng an Bruder band! — —
Im Strahl der Liebe heilen Wunden lind,
Und deutsche Saatenernten spielen schon im Wind.

Hedwig Forstreuter.

Wissenschaft und Kunst.

Volks-Kunstabend. Auch dieser vierte, zum Besten notleidender Musiker abgehaltene Kunstabend hatte sich eines recht gut besetzten (Vereinshaus-) Saales zu erfreuen und nahm einen nicht minder anregenden Verlauf wie die vorangegangenen. Eine besondere Weihe erhielt er durch die Mitwirkung Frau Lilli Lehmanns, die ihre Kunst in uneigennütziger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hatte. Ob auch ihre Stimme der Zeit, der in diesem Falle unbarmherzigen, ihren Tribut hat zollen müssen, die Gesangskunst ist dieser Meistersängerin geblieben und die geistige Höhe ihrer Vortragskunst, mit der sie in den Liederspenden von Schumann und Rob. Franz Triumphe feierte. An ihnen muß man allerdings aber auch Hrn. Fritz Lindemann als ihren Partner am Klavier an dieser Stelle von Rechts wegen teilnehmen lassen. Für pianistische Genüsse sorgte im übrigen Hr. Richard Buchmayer zudem in ausgiebiger Weise. Welch ein Meisterinterpret alter Musik er ist, ist sattsam bekannt; er zeigte es gestern erneut, als er eine Scarlatti-Sonate ex B und Fugen von Händel und Bach in E- und A-moll spielte. Aber dann stellte er auch seine Meisterschaft ins rechte Licht, als er von Schubert, Schumann und Liszt dankenswerterweise nicht Landläufiges (von ersterem ein nachgelassenes Klavierstück in C, von Liszt das Hussitenlied) spielte. Hr. Karl Pembaur führte überdies seinen Liedertafel-Damenchor ins Treffen, der u. a. eigene Kompositionen, denen Stimmung nachzurühmen ist, unter Heranziehung orchestraler Mittel (Harfe: Frl. Eva Hagen) sang. O. S.

Wissenschaft. Aus Berlin wird gemeldet: Dem Vorstand des chemischen Laboratoriums der Gesellschaft zur Bekämpfung der Krebskrankheiten, Prof. Siegmund Fränkel, ist die Entdeckung eines neuen Mittels gegen den Flecktyphus gelungen, das an Wirksamkeit die bisher angewandten Mittel weit übertrifft. Bei einem Versuch verwechselte Fränkels Diener Anisöl mit Anisol (Phenylmethyläther), und durch den Fehler dieses Dieners wurde mit Anisol ein Mittel entdeckt, welches bereits auf eine Entfernung von sechs Metern Läuse tötet. Prof. Fränkel hat das Mittel sofort der Militärverwaltung überlassen; gegenwärtig wird an der Massenherstellung des Mittels gearbeitet.

— In essighaltigen Flüssigkeiten findet sich nicht selten als Bewohner ein kleiner, eben noch vom bloßen Auge sichtbarer, 1—2 mm langer Wurm, der sog. Essigaal, zu den Fadenwürmern (Nematoden) gehörig. Enthält der Essig Nährstoffe, so kann bei längerem Stehen eine starke Vermehrung der Essigaale vor sich gehen. Es fragt sich nun, ob diese, wenn sie mit dem zu Salaten oder Speisen verwendeten Essig in die Verdauungsorgane gelangen, dort Schaden anrichten können. Da diese nicht ganz unwichtige Frage bisher nicht eindeutig beantwortet worden war, sind am Berliner Institut für Gärungsgewerbe dahingehende Versuche unternommen worden, über die Dr. Wüstenfeld in „Pflügers Archiv für die gesamte Physiologie" berichtet. Es wurden zunächst Hunde mit Essigaalen gefüttert. Aber weder im Magensaft, wenn er schon länger Zeit gehabt hatte einzuwirken, noch im Kote der Tiere fanden sich die Würmer, sodaß die Annahme gerechtfertigt erschien, daß sie verdaut waren. Ein gleiches Ergebnis zeigte das Experiment an Menschen: der Experimentator verzehrte davon täglich die stattliche Menge von 200- bis 300000 Stück, ohne auch nur die geringsten Störungen des Appetits oder der Verdauung zu spüren. Auch vom menschlichen Magen werden die Essigaale verdaut. Da sie zu ihrem Leben Sauerstoff benötigen, ist der Aufenthalt in dem sauerstofflosen Magendarmkanal für sie geradezu tödlich. Da ihr Körper aus sehr viel Glykogen und Eiweiß besteht, sind sie leicht verdaulich und sogar sehr nahrhaft. Es ist also nur ein anerzogenes Vorurteil, meint der Untersucher, wenn wir uns vor ihnen noch ekeln.

Literatur. Der Berliner Schriftsteller Erik Schlaikjer hat ein Drama vollendet, das den Titel „Der Ruf des Krieges" führt.

Bildende Kunst. Da zurzeit die Militärbehörden das Landesausstellungsgebäude in Berlin noch für ihre Zwecke brauchen, wird die Eröffnung der Großen Berliner Kunstausstellung 1915 voraussichtlich in diesem Jahre erst Mitte Mai stattfinden können. Die Ausstellungsprogramme kommen in nächster Zeit zur Versendung. Die Einsendung der Kunstwerke findet dementsprechend in diesem Jahre noch um einige Wochen später statt.

— Die äußere und innere Bewegung des Menschen wiederzugeben, haben wenige Künstler in dem Maße verstanden wie Rembrandt. Er ist ein tiefgründiger und tiefeindringender Menschenbeobachter und -beurteiler und daher ein unvergleichlicher Physiognomiker; zugleich auch der geistvollste Zeichner, zumal ein Meister der zeichnerischen Kurzschrift. Bei seinen Gemälden tritt neben und oft vor diese Eigenschaften der Reiz der Farbe. Seine Zeichnungen zu betrachten, ist nicht bloß ein ästhetischer, sondern auch ein spiritueller Genuß. Mit Leonardo hat er die Gabe gemein, das Flüchtigste der körperlichen und geistigen Regungen in der Federleichtigkeit des Vorbeifliegens festzuhalten, ohne es zu verhärten und zu verstofflichen. Es gibt keinen, der eine Gebärde, einen Blick so viel sagen, der seine Gestalten mit den Händen so vortrefflich reden und — was mehr ist — schweigen lassen kann. Das kommt ihm als Dramatiker zugute. Mit Rubens verglichen steht er mitten in der Barockzeit ganz unbarock da. Er ist auch der richtige Expressionist. Aber mit Zeichnen hat er angefangen und, nachdem er unumschränkter Herr über alle Mittel geworden war, als „Expressionist" aufgehört. War man den Herausgebern des neuen, billigen und handlichen Werkes der Rembrandtzeichnungen, Kurt Freise, Karl Lilienfeld und Heinrich Wichmann, schon für die Veröffentlichung der Amsterdamer Blätter dankbar, so erhöht sich die Freude noch, wenn man den zweiten Band mit den Berliner Zeichnungen durchblättert (Parchim i. M. Freises Verlag 1914). Ein Vorwort Lilienfelds gibt einen Überblick, das saubere „kritische Verzeichnis" führt 176 Nummern auf. Vielleicht eignet sich die gegenwärtige Zeit mehr als eine andere zu einer Musterung solcher nicht an der Oberfläche liegenden Schätze der deutschen Kultur.

Musik. In Wien fand vor einigen Tagen die Uraufführung der Operette „Das Mädel aus der Bar", Buch von Peter Herz, Musik von Hans Duval, statt. Die melodiöse Musik und das unterhaltsame Buch, dem eine gute Lustspielidee zugrunde liegt, sicherten der Operette einen starken Erfolg. Komponist und Librettist konnten wiederholt für den warmen Beifall danken.

* **Kunstausstellung Emil Richter,** Prager Str. Nächsten Sonnabend, 11 Uhr vormittags, wird die Nachlaßausstellung von Werken Gotthardt Kuehls eröffnet. Unter den zahlreichen hinterlassenen Werken befindet sich eine Reihe von Arbeiten, die seither völlig unbekannt waren und die als ganz hervorragende Schöpfungen des verstorbenen Meisters anzusprechen sind.

* **Die Königl. sächs. Kammervirtuosin und Professorin** der Musik Frau Laura Rappoldi-Kahrer, die im nächsten Monat die Erinnerung an ihr erstes Auftreten vor 50 Jahren feiert, widmet ihren Klavier-Abend am 20. März der Wohltätigkeit und hat ihn der Dresdner Frauenortsgruppe der Richard Wagner Stipendium-Stiftung zur Verfügung gestellt. Da die Gelder sämtlicher deutscher Frauenortsgruppen dieses Verbandes, der Zeit entsprechend, ganz der Kriegsfürsorge gestiftet werden — ein Teil davon wird der hohen Protektorin der Stipendium-Stiftung Ihrer Kaiserl. Hoheit der Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen für ihre Zwecke gesandt — so soll der Ertrag dieses Jubiläum-Abends „kranken und verwundeten Kriegern" und dem „Kriegskreuz schweigender Not" zufließen. Es sei darum nicht nur des Interesses halber für unsere große einheimische Künstlerin, sondern auch um des guten Zweckes willen besonders auf den Abend des 20. März hingewiesen. Dem Konzert wird ein Prolog, verfaßt und gesprochen von Gräfin Rittberg, vorangehen. Karten zu 3, 2 und 1 M. in der Musikalienhandlung Bock, Prager Straße, wo auch Photographien der Jubilarin ausliegen, erhältlich und abends an der Kasse im Palmengarten.

* Wie uns mitgeteilt wird, ist dem Kammersänger Prof. Léon Rains das Offiziers-Ehrenkreuz des Schaumburg-Lippeschen Hausordens verliehen worden.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Die am Sonnabend, den 20. März, im Königl. Opernhaus zu ermäßigten Preisen stattfindende Aufführung des „Fliegenden Holländer" ist wie folgt besetzt: Senta — Eva Flaschka-v. der Osten, Erik — Richard Tauber, Daland — Georg Sottmayr, Mary — Irene v. Chavanne, Holländer — Werner Engel vom deutschen Opernhaus in Charlottenburg als Gast. Beginn 7 Uhr.

Für Freitag, den 19. März, wird Strindbergs „Wetterleuchten" und G. Wieds „Abrechnung" wieder in den Spielplan des Königl. Schauspielhauses aufgenommen.

* Mitteilung aus der Kanzlei des Residenztheaters. Die Possenneuheit „Kam'rad Männe" bleibt bis auf weiteres noch auf dem Spielplan. Am Sonntag nachmittag ½4 Uhr wird bei ermäßigten Preisen die Posse „Wie einst im Mai" aufgeführt.

* Das zweite Kammerkonzert (Beethoven-Abend) von Emil Kronke mit dem Leipziger Gewandhausquartett, das Freitag, den 26. März, ½8 Uhr im Künstlerhaus stattfindet, wird ausschließlich Beethoven gewidmet sein. (Karten bei H. Bock, Prager Straße 9.)

* Dresdener Musik-Schule (Direktor Hans Schneider). Das Programm des Dienstag, den 23. März, 7 Uhr, im Vereinshause stattfindenden Schlußkonzertes des 25. Schuljahres (mit Orchester) wird enthalten: Maurerische Trauermusik für Orchester von Mozart; Klavierkonzerte von Schumann und H. v. Bronsart; Capriccio brillant von Mendelssohn; Violinkonzert von Beethoven; Cellokonzert von Dvořák; Klarinettenkonzert von Pittrich sowie Arie aus: „Das Nachtlager von Granada" von Kreutzer und „Die Bohème" von Puccini. — Eintrittskarten in der Hauptanstalt Neumarkt 2 und in allen Zweiganstalten.

* Königl. Konservatorim. In dem fünften Prüfungskonzert am nächsten Sonntag, mittags ½12 Uhr, im Palmengarten werden Kompositionen von Alfred Fugmann, Ernst Hintze, Marie Hölbe und Kurt Reimann vorgetragen. Die Ausführenden sind die Herren Hofkonzertmeister Bärtich, Prof. Wille, Hofkapellmeister Striegler. Frl. Hölbe (Klavierklasse Frau Kappoldi-Rahrer), Frls. Ernster, Frankenberger (Gesangsklasse Frl. Prof. Orgeni). Eintrittskarten im Königl. Konservatorium, Landhausstraße 11, II., und in den Zweiganstalten.

* Das für den 19. März angesetzt gewesene Wohltätigkeitskonzert des Gesangvereins der Staatseisenbahn-Beamten findet nunmehr Dienstag, den 13. April im Gewerbehause statt. (Karten bei F. Ries und Ad. Brauer.)

* Die Dresdner Liedertafel veranstaltet ihr viertes großes Wohltätigkeitskonzert am 16. April im Gewerbehaussaale.

* Die bisher am Sonnabend vor Palmarum übliche Orchestervesper in der Kreuzkirche findet diesmal acht Tage früher, nämlich nächsten Sonnabend, statt. In ihr wird Max Bruchs neues Werk: „Heldenfeier" für sechsstimmigen Chor, Orchester und Orgel die Uraufführung erleben. Die vor mehreren Wochen entstandene wertvolle Tondichtung ist noch Manuskript. Der Text stammt von der Tochter des Meisters, Margarete Bruch. An der Aufführung wird sich der Bachverein beteiligen.

* Am nächsten Sonntag, abends 6 Uhr, findet in der Christuskirche zu Dresden-Strehlen eine Musikalische Passionsvesper statt. Die Ansprache hält Hr. Pfarrer Dr. Warmuth. Mitwirkende sind: Hr. Kirchenmusikdirektor Bernhard Pfannstiehl, Frau Alice M. Schladitz, Alt, Frl. Margarete Hösemann, 1. Sopran, Frl. Julia Fleischer, 2. Sopran, Frl. Eve Schunke, Orgelbegleitung, der freiwillige und ständige Kirchenchor, Leitung: Alexander Lange. Der Eintritt ist frei. — Ordnungen zu 10 Pf. an den Kirchtüren.

Mannigfaltiges.

Dresden, 18. März.

Der Krieg und die sächsische Justiz.

Am 11. März war im Geschäftsbereiche des Königl. Sächsischen Justizministeriums mehr als ein Drittel der gesamten Beamtenschaft zum Heeresdienst einberufen. Bisher nahmen am Kriege teil

von 833 Richtern	. .	253	oder 30,37 Proz.,
„ 63 Staatsanwälten		23	„ 36,51 „
„ 216 Gerichtsassessoren	.	108	„ 50 „
„ 312 Referendaren	.	236	„ 75,64 „
„ 6 Direktoren der Gefangenenanstalten	. .	4	„ 66,67 „
„ 1663 Expeditionsbeamten	. .	429	„ 25,79 „
„ 53 Justizanwärtern		25	„ 47,17 „
„ 1114 unteren Bediensteten	.	420	„ 37,70 „
„ 723 Schreibern	.	285	„ 39,34 „
insgesamt von 4983 Beamten rc.		1783	oder 35,78 Proz.

Hierzu kommen noch zahlreiche Referendare, die beim Ausbruche des Krieges nicht bei einer Justizbehörde, sondern bei einem Rechtsanwalt, einer Verwaltungsbehörde rc. im Vorbereitungsdienste standen. Groß ist, wenn auch ziffernmäßige Unterlagen hierfür zurzeit noch nicht vorliegen, auch die Beteiligung der sächsischen Rechtsanwaltschaft am Kriege. Die Zahl der Kriegsteilnehmer unter den sächsischen Justizbeamten und Rechtsanwälten ist übrigens, namentlich infolge der Einstellung weiterer Jahrgänge des unausgebildeten Landsturms noch fortgesetzt im Wachsen begriffen.

Der großen Zahl der Einberufenen entsprechen schwere Verluste. Das Justizministerialblatt für das Königreich Sachsen verzeichnet bis zum 11. März 1915 auf den Ehrentafeln der für das Vaterland Gefallenen 148 Namen, darunter die von 118 Juristen. 13 Richter, 1 Staatsanwalt, 26 Rechtsanwälte, 17 Gerichtsassessoren, 11 Assessoren, (fast ausschließlich solche, die erst während des Krieges die Notprüfung abgelegt hatten), 50 Referendare, 1 stellvertretender Handelsrichter, 2 Aktuare, 5 Expedienten und Justizanwärter, 11 Schreiber und 11 Gerichtsdiener sind bisher auf dem Felde der Ehre geblieben.

Zahlreiche Kriegsauszeichnungen sind den sächsischen Justizbeamten und Rechtsanwälten verliehen worden. Bis zum 11. März 1915 erwähnt das Justizministerialblatt insgesamt 424 solcher Auszeichnungen. Das Ritterkreuz des Militär St. Heinrichsordens wurde sechsmal, die silberne St. Heinrichsmedaille einmal, das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern zehnmal, das Ritterkreuz 2. Klasse desselben Ordens in 42 Fällen verliehen. 7 Kriegsteilnehmer wurden mit der silbernen Friedrich August-Medaille am Bande für Kriegsdienste, 2 mit dem bayerischen Militärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern, 3 mit dem reußischen Ehrenkreuze 3. Klasse mit Schwertern, 2 mit der goldenen und einer mit der silbernen reußischen Verdienstmedaille mit Schwertern, je einer mit dem Ritterkreuze 2. Klasse des Sachsen-Ernestinischen Hausordens mit Schwertern und mit der württembergischen goldenen Verdienstmedaille, 2 mit dem Eisernen Kreuze 1. Klasse und 346 mit dem Eisernen Kreuze 2. Klasse ausgezeichnet.

Bis zum 11. März 1915 haben 85 Referendare die Assessoren-Notprüfung bestanden, darunter einige, die verwundet in die Heimat zurückgekehrt waren, und eine größere Anzahl, die zur Ablegung der Prüfung auf fünf bis sieben Tage aus dem Felde beurlaubt worden waren.

•

* In vergangener Woche fanden im Königl. Lehrerinnenseminare die Aufnahmeprüfungen statt und zwar erstmalig zugleich für Klasse VI, die sich auf der 1. Klasse einer Bürgerschule mit französischem und englischem Unterrichte aufbaut, und für Klasse IV, welche die Absolvierung der 1. Klasse einer höheren Mädchenschule voraussetzt. In Klasse IV wurden 21, in Klasse VI 25 Schülerinnen aufgenommen. 8 Prüflinge konnten keine Aufnahme finden. Verfahren und Anforderungen der Prüfung wurden zum ersten Male durch die neue Seminar-Prüfungsordnung vom 4. Mai 1914 bestimmt. In der mit dem Seminare verbundenen höheren Mädchenschule sind nur für die neuen Klassen 1, 3 und 5 einige Plätze frei geworden. Für die übrigen Klassen können Aufnahmen und daher auch Aufnahmeprüfungen für die vielen Vorgemerkten nicht stattfinden.

* In der Realschule Dresden-Seevorstadt fand vorgestern die feierliche Entlassung der diesjährigen Abiturienten statt. Dieser wohnten viele der Angehörigen der Abgehenden und als Ehrengäste die Stadtverordneten Merbitz, Schulze und Schuster bei. Nach Choralgesang und Gebet sprachen ein Abiturient und ein Schüler Abschiedsworte. Nachdem der Schulchor „Es kennt der Herr die Seinen" von Mendelssohn gesungen hatte, ergriff Direktor Prof. Dr. Besser das Wort zu einer Ansprache. Nachdem er der Schüler, die bereits bei Beginn des Krieges aus den ersten Klassen unter die Fahnen geeilt, und von denen schon zwei den Heldentod fürs Vaterland gestorben sind, gedacht hatte, legte er den Abgehenden im Hinblick auf die Größe und Schwere unserer Zeit und auf künftige schwere Tage die Worte unseres Kaisers: „In der Moral, im Gewissen und im Fleiß steckt eine Kraft, die sich die Welt erobert", aus Herz und gab ihnen als Stecken und Stab die Worte Bismarcks: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt" mit. Nachdem er zwei Abgehenden das vom Rate verliehene Abgangsgeld und acht anderen Bücherprämien überreicht und die Reisezeugnisse allen Abiturienten ausgehändigt hatte, entließ er diese. Mit dem allgemeinen Gesange des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles!" schloß die Feier.

* An der Größelschen Privatrealschule fand am 15. und 16. d. M. unter dem Vorsitze des zum Königl. Prüfungskommissar ernannten Hrn. Oberschulrat Dr. Prietzel die mündliche Reifeprüfung statt. Von 32 in diese eingetretenen Schülern wurden 31 für bestanden erklärt, und zwar erhielten in den Sitten 25 die I und 6 die Ib, in den Leistungen 1 die IIa, 4 die II, 12 die IIb, 7 die IIIa und 7 die III.

* Vom 10. bis 12. März wurden im Ehrlichschen Gestift die Abschlußprüfungen der Kindergärtnerinnen und der Handelsgehilfinnen abgehalten. Ersterer, bei der Hr. Oberschulrat Dr. Prietzel als Königl. Kommissar den Vorsitz führte, unterzogen sich 12 junge Mädchen, denen im sittlichen Verhalten, Fleiß und Ordnungsliebe sämtlich die 1 zuerkannt werden konnte, während in den Leistungen einmal 1b, achtmal 2a, zweimal 2 und einmal 2b erteilt wurde. Der Handelsgehilfinnenprüfung unterzogen sich 11 Bewerberinnen. Hier wurde in Betragen und Ordnung je einmal, in Fleiß je zweimal 1b, sonst durchgehends 1 erteilt. In den Leistungen konnte den außerordentlich befähigten Mädchen viermal 1b, viermal 2a, zweimal 2 und einmal 2b zuerkannt werden. Unter den Kindergärtnerinnen wie unter den Handelsgehilfinnen findet sich eine größere Zahl von Halb- und Vollwaisen. Es wäre höchst erwünscht, für sie alle eine Stelle zu finden. Diesbezügliche Anfragen, auch telephonisch 17 919, beantwortet der Direktor des Ehrlichschen Gestifts, Pastor Schubert, Grunaer Straße 51, II.

* Der Kirchenvorstand der Kreuzkirche erstattet soeben seinen Jahresbericht auf das Jahr 1914. Der Bericht weist besonders auf den Ausbruch des großen Weltkrieges und die zahlreichen Nottrauungen in der Kirche hin. Dem Kriegs-Buß- und Bettag am 7. August wohnten über 5000 Menschen bei. Am 6. Januar fand die Verpflichtung und Einweisung der neu- und wiedergewählten Kirchenvorsteher im Gottesdienste statt, wobei Hrn. Dr. Crusius für seine 25jährige Zugehörigkeit zum Kreuzkirchenvorstande eine Anerkennung des Landeskonsistoriums überreicht wurde. Am 1. Februar feierte Hr. Oberhofprediger DDr. Dibelius sein 40jähriges Ortsjubiläum, wobei er vom Kirchenvorstand beglückwünscht wurde. Die ersten Gottesdienste in der Kriegszeit waren überfüllt. In der ersten Kriegswoche fanden Kriegskommunionen, Kriegstrauungen und Kriegsandachten täglich statt, die dann wöchentlich zweimal fortgesetzt wurden. Am 24. August erfolgte die Begründung des Frauenvereins der Kreuzkirche mit 166 Mitgliedern. An unterstützungsbedürftige Gemeinden Dresdens bewilligte der Kirchenvorstand in seiner Sitzung vom 1. Oktober die Summe von 2000 M. Das Gotteshaus wurde auch im Laufe des Jahres in entgegenkommendster Weise zu Wohltätigkeitskonzerten und geistlichen Musikaufführungen zur Verfügung gestellt. Am 20. Dezember fand eine Bescherung für die Armen und Kranken der Gemeinde und am 27. Dezember eine Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes statt. An Beckengeldern wurden insgesamt 17 509 M. 99 Pf. gesammelt, das sind über 9000 M. mehr als im Jahre 1913. Gleichzeitig liegt auch der erste Bericht des Frauenvereins der Kreuzgemeinde vor, der am 24. August 1914 begründet wurde. Der Verein hielt alle Montage nachmittags im kleinen Gemeindesaale Arbeitsabende ab und beschäftigte auch eine Anzahl arbeitsloser Frauen und Mädchen, die besonders Näharbeiten für die kämpfenden Soldaten und für die Not in der Gemeinde herstellten. An das Barackenlazarett in Zeithain, an das Rote Kreuz sowie an die Militärlazarette in der Heimat und im Felde wurden Liebesgaben gesandt und die durchfahrenden Soldaten wurden auf den Bahnhöfen mit Speise und Trank sowie ebenfalls mit Liebesgaben versorgt. Der Geldwert des bis Jahresschluß vom Frauenverein Geschenkten und Versandten wird auf 7953 M. geschätzt. Den Vorsitz führt Frau Konsistorialrat Dr. Kölbsch.

* Der Vorsitzende des Bundes Deutscher Militäranwärter, Rechnungsrat Pertsch aus Berlin, hielt vor einigen Tagen im Tivoli einen Vortrag über „Volksernährung im Kriege", zu dem sich die Mitglieder des Vereins Dresden des Bundes Deutscher Militäranwärter mit ihren Angehörigen eingefunden hatten. Kamerad Pertsch entledigte sich seiner Aufgabe in sehr geschickter Weise und fand bei den aufmerksamen Zuhörern reichen Beifall.

* Frl. Margarete Haß ersucht uns, auf ihr neu eröffnetes Vegetarisches Speisehaus aufmerksam zu machen und zu betonen, daß in diesem Gelegenheit gegeben ist, durch geeignete Zusammenstellung der Speisen allen Ansprüchen auch Kränklicher und derer zu genügen, die wegen der teuren Fleischpreise sich anderweitig kräftig ernähren wollen. Das Speisehaus liegt im Zentrum der Stadt, Ringstraße, gegenüber dem Bismarckdenkmal, Aufgang in der Passage nach der Waisenhausstraße (im Hause Café König). Die großen und lustigen Räume bieten in ihrer freundlichen Ausstattung einen angenehmen Aufenthalt.

* Saudwina, ein Wunder weiblicher Kraft, heißt die neue Sehenswürdigkeit des Zirkus Sarrasani. Die staunenerregenden Leistungen dieser athletischen Venus haben ihr Berühmtheit verschafft. Außerdem wirken in dem reichhaltigen Programm allabendlich die „Malmstens", die beste Radfahrertruppe, und „Konsul", der urkomische Menschenaffe Trentavonis, mit. Die Zirkuskassen sind täglich von 10 Uhr morgens ab geöffnet.

* Die zweite Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts unter Vorsitz des Hrn. Landgerichtsdirektors Dr. Naumann verhandelte am Mittwoch nachmittag gegen die landwirtschaftlichen Arbeiterinnen Marianne Adamzyck, Marianne und Pauline Berus, Marianne Wloyczyk, Stanislawa und Jania Wajda, sämtlich aus Russisch-Polen, wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Belagerungszustand. Da die Angeklagten der deutschen Sprache nicht mächtig sind, war Hr. Kaufmann Lukes als Dolmetscher vorgeladen. Die Angeklagten dienten in Piskowitz. Am 18. Januar d. J. haben sie sich ohne polizeiliche Erlaubnis von dort nach Meißen begeben. Die Angeklagten haben hierdurch gegen die Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos des XII. Armeevom 5. Oktober 1914 verstoßen, nach der es den Angehörigen feindlicher Staaten verboten ist, die Grenzen des Ortspolizeibezirks ohne schriftliche Genehmigung der Behörde zu überschreiten. Das Gericht erkannte für die Angeklagten auf Gefängnisstrafen von 10 bis 14 Tagen.

•

m. Klotzsche-Königswald, 18. März. Das neue Jugendheim soll am nächsten Sonntag vormittags 11 Uhr in schlichter Weise eingeweiht werden. Nach einem gemeinschaftlichen Gesange wird Hr. Generalmajor z. D. Meißner die Begrüßungsansprache halten, woran sich die Weiherede des Hrn. Oberkirchenrat Colditz anschließt. Nach einigen weiteren Ansprachen und einem abermaligen gemeinschaftlichen Gesange folgt ein Rundgang durch das Heim.

m. Radebeul. Ein Kartoffelverkauf ist seitens der hiesigen Gemeindeverwaltung in die Wege geleitet worden. Die Kartoffeln werden im Gemeindeamte verkauft. Der Zentner kostet 6 M.

Kreischa. Etwas außerhalb des Rahmens des sonst Gebotenen lag der am letzten Sonntag hier gehaltene Vortrag über Volksernährung im Kriege nebst Ausstellung und Verabreichung von Kriegskost. Hr. Gemeindevorstand Kubenke begrüßte die Erschienenen, etwa 90 bis 100 Frauen, unter Hinweis auf die gegenwärtige tiefernste Zeit, in der es auch für uns daheim gelte „aus- und durchzuhalten", damit nach Kriegsende von neuem das schöne Vaterlandslied: „Deutschland, Deutschland über alles" erklingen möge. Hr. Schuldirektor Meißner verbreitete sich über die Ernährung in Friedenszeiten, zeigte, an welchen Nahrungsmitteln Mangel sei, gab Hinweise auf einen Ersatz für diese und beleuchtete zuletzt die nach dieser Richtung ergangenen Maßnahmen unserer Regierung, betonend, daß sie weitblickend und nur zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes ergangen seien. Hr. Sanitätsrat Dr. Krapf ergänzte mit seinem reichen Wissen, wo seiner Beobachtung nach mit der Sparsamkeit eingesetzt werden könnte. Er nahm am Schlusse Gelegenheit, auf die vorzügliche Zubereitung der ausgestellten Kriegskost hinzuweisen, von der er sich durch Entnahme von Kostproben überzeugt habe und dankte den Damen, Frau Gemeindevorstand Kubenke, Frau Pfarrer Richter, Frau Buchhalter Adam, Frau verw. Eißrich und Frau Drogist Günther für ihre schätzenswerte Arbeit, 50 verschiedene Gerichte in so vorzüglicher Weise und so billigem Preise herzustellen. Die Kostproben fanden auch bei den Besuchern des Vortrages volle Anerkennung, was übrig blieb, wurde bedürftigen Einwohnern unentgeltlich überlassen. Derartige Abende überall einzuführen, möchte im Interesse einer allgemeinen Aufklärung als wünschenswert erscheinen.

Omsewitz. Bei Aufstellung des Haushaltplans für sämtliche Kassen der hiesigen Gemeinde konnte erfreulicherweise festgestellt werden, daß dieses Jahr an Gemeindeanlagen (einschließlich der Bedürfnisse für Wasserwerks-, Armen-, Feuerlösch-, Kirchen- und Schulzwecke) nahezu 4000 M. weniger als im Vorjahre aufzubringen sind. Da dieser Betrag dem infolge des Kriegszustandes zu erwartenden Steuerausfall ungefähr gleichkommen dürfte, so wird dieses Jahr in hiesiger Gemeinde weder eine Erhöhung noch eine Herabsetzung der Steuern eintreten.

— Der Gemeinderat faßte in seiner letzten Sitzung verschiedene wichtige Beschlüsse, insbesondere wurden auch einstimmig 2000 M. aus Armenkassenmitteln zur zweiten Kriegsanleihe bewilligt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Aus Sachsen.

* Wie uns mitgeteilt wird, hat König Ludwig von Bayern eine Reihe von Auszeichnungen an Offiziere des 3. Königl. Sächsischen Infanterieregiments Nr. 102 „König Ludwig von Bayern" in Zittau verliehen. Es erhielten u. a. den Militärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern die Hauptleute und Kompaniechefs Fiedler und Baldeweg, Oberleutnant Fritsch, sowie die Leutnants Merker, Brümmer, Zimmermann, Habe, Asche, Hünlich und Lange, sowie Stabsarzt Dr. Faust.

*

sk. Leipzig, 17. März. Wie sehr bei telephonischen Warenbestellungen oder bei Abgabe von unbezahlten Waren an unbekannte Abholer Vorsicht geboten ist, zeigt der folgende Fall. Bei einer hiesigen Firma wurde durch Fernsprecher unter dem Namen einer hochgestellten Persönlichkeit in Leipzig die Lieferung eines Kinderwagens nach Katalog für 50 M. in Auftrag gegeben. Bald darauf erschien in dem Geschäft ein Soldat und ließ sich den Wagen für den Besteller aushändigen. Als sich die Firma später Zahlung ihres Rechnungsbetrages erbat, mußte sie erfahren, daß ein Betrüger Fernsprecher und Soldat für seinen Zweck benutzt hatte.

sk. — Eine stille, aber durchgreifende Razzia wurde am 10. März hier auf Kraftwagen ohne Neukonzession dadurch ausgeführt, daß die Schutzmannschaft im Stadtgebiete jedes passierende Auto notierte und die eingereichten Nummern beim Polizeiamte daraufhin geprüft wurden, ob sie nach dem 14. März d. J. neu zugelassen worden sind. In drei Fällen ergab sich unbefugte Fortbenutzung von Personenkraftwagen. Da die hierauf stehende Strafe so hoch ist, daß sie nur von den Gerichten erkannt werden kann, dürften die Betroffenen hart zu büßen haben. Die unbefugt gefahrenen Autos kann der Staat für ihm verfallen erklären.

Chemnitz, 16. März. Das Königl. Garnisonkommando erläßt durch General Bacmeister folgende Bekanntmachung: Unwürdig gegen französische Kriegsgefangene haben sich benommen: der Lehrling Oskar Hermann Semmler, der Installationsmonteur Friedrich Robert Beeger und der Installationsmonteur Ludwig Hönig, zurzeit sämtlich in Frankenberg. Der Milchhändler Johann Christian Georg Herpich, Chemnitz, Reichsstraße 61, der neben anderen Deutschland und das Heer beleidigenden Äußerungen im offenen Laden vor Zeugen gesagt hat, „ihm wäre es gleich, ob wir unter deutsche oder russische Herrschaft kämen", ist wegen dieses unwürdigen Verhaltens, das mindestens auf derselben Stufe steht wie der verbotene Verkehr mit Kriegsgefangenen, mit 50 Mark Geldstrafe oder 8 Tagen Haft belegt worden. Ich warne hiermit nochmals aufs ernsteste vor jedem unverantwortlichen Geschwätz an öffentlichen Orten.

Zwickau, 18. März. In einem Schachte des Zwickauer Kohlenreviers wurde der Häuer Schaller von hereingebrochenen Kohlen verschüttet und erst nach zweistündiger Räumungsarbeit geborgen, leider nur als Leiche.

— Ein Hausierer, Ernst Robert Krämer aus Schönhaide, verübte in Zwickau an einer Frau, die seinen Handel abgewiesen hatte, ein Notzuchtsverbrechen. Das Schwurgericht Zwickau verurteilte ihn zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust.

hl. Waldheim, 17. März. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich fünf Landwirte zu verantworten, die, entgegen der bundesrätlichen Verordnung, Kühe und Schweine mit Hafer gefüttert hatten. Unter Hinweis auf ihr wenig patriotisches Verhalten wurden vier Angeklagte zu Geldstrafen von 10, 20, 30 und 120 M. verurteilt; in einem Falle wurden weitere Beweisaufnahmen angeordnet.

hl. Altmittweida, 17. März. In ihrer Wohnung wurde gestern abend die 70 Jahre alte Frau Müller mit ihren beiden Enkelkindern im Alter von drei und fünf Jahren bewußtlos aufgefunden. Dem Gaskocher entströmte Gas. Wie die Tatumstände ergaben, lag Unvorsichtigkeit vor. Die Bewußtlosen wurden nach dem Mittweidaer Stadtkrankenhause gebracht, wo die Frau in vergangener Nacht gestorben ist. Die Kinder haben sich wieder erholt.

*

m. Reichenbach. Eine allgemeine Bismarckfeier ist hier am 1. April aus Anlaß des 100. Geburtstags des Fürsten Bismarck geplant. Die Vereine werden sich mit ihren Fahnen auf dem Marktplatze versammeln, wo eine Gedächtnisrede stattfinden wird. Von hier aus erfolgt der Marsch nach dem Bismarckdenkmal, wo Hr. Bürgermeister Dr. Polster einen Lorbeerkranz niederlegen wird.

Reichenbach. Die Stadtvertretung hat beschlossen, 1½ Mill. M. aus der Sparkasse für die Kriegsanleihe zu zeichnen. Ferner zeichnete der hiesige Begräbniskassenverein 15 000 M. und der Hausbesitzerverein 5000 M. für die Reichskriegsanleihe.

Gersdorf. Der hiesige Gemeinderat hat 20 000 M. für die Kriegsanleihe gezeichnet und 27 203 zum Nahrungsmittelankauf verwendet.

Grünhain. Größte Freude hat in der hiesigen Einwohnerschaft die Nachricht über das der hiesigen Stadtgemeinde gewordene, nachbezeichnete große Vermächtnis hervorgerufen. Gemäß dem Wunsche seines am 2. August 1902 in Dresden verstorbenen Onkels, des Hrn. Privatus Karl Oskar Hofmann und dessen Schwester, Frl. Auguste Pauline Hofmann, gestorben am 9. September 1904 in Dresden, die beide von hier stammen, hat der am 28. Februar 1915 in Dresden verstorbene Herr Privatus August Viktor Hofmann die Stadt Grünhain zur Universalerbin seines reichlich 300 000 M. betragenden Vermögens, wovon 131 500 M. Legate und die Erbschaftssteuer abgehen, eingesetzt. Dieses Vermächtnis hat den Namen „Oskar Hofmann-Stiftung" zu führen. Bestimmungsgemäß sind die Zinsen zur Hälfte zu Weihnachten an Arme zu verteilen, und zur anderen Hälfte zur Verschönerung der Stadt Grünhain, namentlich ihrer Anlagen und zur Förderung öffentlicher Einrichtungen zu verwenden.

Frauenstein i. Erzg. Bei der hiesigen Stadtsparkasse sind auf die zweite Kriegsanleihe bis jetzt bereits über 450 000 M. von Privaten gezeichnet worden. Weitere Zeichnungen stehen noch zu erwarten. Außerdem hat der Stadtgemeinderat beschlossen, aus Sparkassenmitteln weitere 150 000 M. zu zeichnen.

Hainichen. Aus den Beständen der Reichswollwoche wurden 445 Decken, 32 Jacken, 68 Ärmelwesten, 30 Paar Unterhosen, 15 Wintermäntel und 30 Paar Fußschlüpfer abgeliefert, außerdem konnten 13 Ballen Kleidungsstücke nach Ostpreußen und Elsaß-Lothringen gesandt werden.

m. Löbau. Um einer Steigerung der Brotpreise entgegenzuwirken, hat die Königl. Amtshauptmannschaft bei den Müllern des hiesigen Bezirks darauf hingewirkt, daß diese sich mit dem Preise von 34 M. für den Doppelzentner Roggen-Kriegsmehl einverstanden erklärt haben. Hieraus ergibt sich ein Preis von 20 Pf. für das Pfund Roggenmehl und 24 Pf. für das Pfund Weizenmehl. Der Brotpreis beträgt jetzt hier 16 Pf. für das Pfund.

Aus dem Reiche.

Berlin, 17. März. Der Akademische Hilfsbund ist durch den Beitritt aller akademischen Verbände ohne Unterschied der Konfession und Art zur Wirklichkeit geworden. Die bedeutendsten Männer der deutschen Wissenschaft und des deutschen Geisteslebens haben den Aufruf des Ehrenausschusses unterzeichnet. Der einstweilige Vorstand mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Hugo Böttger als Vorsitzenden, hat Berlin SW 68, Belle-Alliance-Platz 10 II, die Geschäftsstelle des Bundes eingerichtet.

Volkswirtschaftliches.

Weitere Zeichnungen zur zweiten Kriegsanleihe.

Leipzig, 17. März. Zu einem erfreulichen Ergebnis haben die bisherigen Zeichnungen auf die neue deutsche Kriegsanleihe bei der hiesigen städtischen Sparkasse geführt. In der Hauptstelle und deren Zweigstellen wurden bis zum 16. März von insgesamt 6000 Sparern über **7 Millionen Mark gezeichnet.** Es ist anzunehmen, daß bis Freitag, den 19. d. M., mittags 1 Uhr, dem Schlusse der Annahme von Zeichnungen, sich der Betrag noch bedeutend erhöhen wird.

Chemnitz, 16. März. Eine Umfrage bei den Chemnitzer Banken ergab, daß die Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe außerordentlich zahlreich eingehen. Es wurde bei fast allen Zeichnungsstellen **doppelt so viel gezeichnet** wie in der gleichen Zeit auf die erste Anleihe. Alle Kreise der Bevölkerung beteiligten sich an der Zeichnung.

Berlin, 18. März. Gestern und vorgestern haben die Zeichnungen in Berlin auf die Kriegsanleihe ganz erheblich zugenommen. Gestern herrschte bei den Sparkassen in Großberlin und besonders im Rathaus ein förmlicher Andrang. Bei der Berliner Sparkasse wird das Ergebnis zweifellos ein sehr erfreuliches sein. Man rechnet mit über **20 Millionen Mark**, dazu kommen **30 Millionen Mark der Stadt**, sodaß demnach über **50 Millionen Mark** allein von der städtischen Sparkasse und dem Magistrat gezeichnet worden sind.

Die **Friedrich-Wilhelm-Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft** in Berlin hat 20 Millionen Mark gezeichnet; auf die erste Anleihe zeichnete sie 10 Millionen Mark.

Der **Verein „Berliner Presse"**, der bereits bei der Zeichnung auf die erste Kriegsanleihe den Betrag von 50 000 M. gezeichnet hat, hat diesmal 100 000 M. gezeichnet.

Eine erfreuliche Leistung in bezug auf die Kriegsanleihe hat auch die **Rheinprovinz** vollbracht. Wie auf dem Provinziallandtage mitgeteilt wurde, **brachte** die Provinz mit Hilfe der Landesbank für die Kriegsanleihe **65 Millionen Mark** auf, wozu noch etwa **40 Millionen Mark** von der **Privatkundschaft** kommen.

New York, 18. März. Nach dem „Standart" sind von den **Deutschen Amerikas** bereits **15 Millionen Dollar** auf die zweite deutsche Kriegsanleihe gezeichnet worden.

Die **Deutsche Erdöl A.-G.**, Berlin, hat für sich **2 Millionen Mark** und für **ihre Tochtergesellschaft**, die Deutsche Mineralöl-Industrie A.-G., Wietze, **1 Million Mark gezeichnet.**

Der **Kreditkassenverein** zu **Forst i. L.** zeichnete **1 Million Mark Kriegsanleihe.** Eine **weitere Million Mark** wurde von den **Kunden des Vereins übernommen.**

Die **Württembergische Feuerversicherung** auf Gegenseitigkeit in **Stuttgart** beteiligte sich mit einer Zeichnung von **3 Millionen Mark.**

Die **Bayerische Stickstoffwerke-Aktiengesellschaft, München**, zeichnete **1 Million Mark.**

Bei der **Coburger Filiale** der **Bank für Thüringen** wurde über **1 Million Mark** gezeichnet.

*

* Die **Gewerbekammer Dresden** hat soeben das **erste Heft vom zweiten Jahrgange ihrer Mitteilungen** verschickt. In kurzer, übersichtlicher Weise ist in ihm die Tätigkeit auf dem weitverzweigten Arbeitsgebiete der Gewerbekammer während der Monate Januar und Februar 1915 zusammengestellt worden. Mit der Herausgabe dieser Mitteilungen bezweckt die Kammer, die von ihr vertretenen Berufskreise baldmöglichst auf bedeutsamere Entscheidungen, Verordnungen ꝛc., soweit diese Handwerk, Gewerbe und Kleinhandel betreffen, hinzuweisen, und ihre Stellungnahme zu den wichtigeren Fragen der Gegenwart, die diese Erwerbsgruppen berühren, zur Kenntnis zu bringen, diese Kreise aber auch zur Stellungnahme zu Gesetzentwürfen, allgemeinen Vorgängen im täglichen Leben anzuregen. Ferner geben diese Mitteilungen Aufschluß und erteilen Ratschläge auf den verschiedensten Gebieten. Der Bezugspreis für das Jahr 1915 (sechs Hefte über je zwei Monate) beträgt 2,05 M. Der Bezug kann nur durch die Gewerbekammer Dresden erfolgen.

○ **Aktiengesellschaft Hotel Bellevue zu Dresden.** Der Fremdenverkehr war in den ersten sechs Monaten des Jahres 1914 sehr gut und zahlreiche Bestellungen für den Sommer und Herbst ließen einen weiteren guten Geschäftsgang erwarten. Als jedoch der Krieg ausbrach, reisten die Fremden sehr schnell ab, bis auf eine Anzahl amerikanischer Familien, die noch im August verblieben, aber dann auch die Heimreise antraten, so daß vom September ab das Geschäft immer stiller wurde. Auch bereits angesagte Kongresse sowie Familienfestlichkeiten wurden abbestellt. So ist das Jahreserträgnis gegenüber dem Vorjahre wesentlich zurückgeblieben. Der Umsatz beziffert sich auf 588 568 M. gegen 788 232 M., der Betriebsgewinn auf 359 450 gegen 492 574 M. im Vorjahre. Nach Absetzung von 39 218 M. (64 370 M.) für Abschreibungen bleibt einschließlich Vortrag ein Überschuß von 17 729 M. (i. V. 72 877 M.), von dem 1125 M. als Steuerrücklage benutzt und 16 604 M. neu vorgetragen werden.

* **Elbtalzentrale Aktiengesellschaft in Pirna.** In der am 16. März 1915 stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrates wurde der Jahresabschluß für 1914 vorgelegt. Er zeigt eine erfreuliche Weiterentwickelung des Unternehmens, dessen voll eingezahltes Aktienkapital nunmehr 5 Mill. M. ausmacht. Es wurde beschlossen, der auf den 15. April 1915 einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung von 5 % Dividende vorzuschlagen.

* **Vereinigte Strohstoffabriken Colswig.** In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, der auf den 4. Mai d. J. einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, aus dem Reingewinn von 510 933 M. dem Delkrederekonto 60 000 M. und einem neugebildeten Kriegsreservekonto 100 000 M. zuzuweisen, eine Dividende von 4 % (gegen 6 % i. V.) zu verteilen und 176 333 M. (81 176 M.) auf neue Rechnung vorzutragen.

hl. **Spar- und Kreditbank Mittweida.** In der am Mittwoch in Mittweida abgehaltenen 35. ordentlichen Generalversammlung waren 34 Aktionäre erschienen, die mit 2379 Stimmen ein Kapital von 237 900 M. vertraten. Geschäftsbericht und Bilanz wurden genehmigt, ebenso die Verteilung einer 4 %igen Dividende nach den üblichen Rückstellungen und reichlichem Vortrag auf neue Rechnung. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Herren Fabrikbesitzer Paul Wagner (Mittweida), Stadtrat Bruno Luckweil (Waldheim) und Privatmann Max Pönicke (Chemnitz-Schönau) wurden durch Zuruf wiedergewählt.

* Der **Termin** für die **43. ordentliche Generalversammlung der Holzstoff- und Papierfabrik zu Schlema bei Schneeberg** ist vom 27. März auf Mittwoch, den 7. April d. J., vormittags ½11 Uhr **verlegt** worden. Die Versammlung findet im Gasthaus „Zentralhalle" in Niederschlema statt. Die Tagesordnung bleibt bestehen.

⊙ **Grund- und Hypothekenbank, A.-G., in Plauen.** Das Institut verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 5 % (i. V. 6 %).

⊙ **Maschinen- und Werkzeugfabrik Aktiengesellschaft vormals Aug. Paschen, Cöthen.** Der Aufsichtsrat beschloß, der zum 17. April d. J. einzuberufenden Generalversammlung nach prozentual gleichen Abschreibungen wie im Vorjahre, sowie nach Abschreibung von 16 578 M. auf Anleihe-Disagiokonto die Verteilung einer Dividende von 6 % (im Vorjahre 9 %) vorzuschlagen. Einer neuzubildenden Rücklage für Außenstände, sowie dem ordentlichen Reservefonds sollen je 10 000 M. zugewiesen werden, wonach ein Vortrag auf neue Rechnung in Höhe von 20 277 M. (im Vorjahr 22 719 M.) verbleibt.

Berlin, 17. März. **Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. März 1915.** Aktiva: 1. Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 M. berechnet) 2 358 090 000 M., Zun. 22 913 000, davon Goldbestand 2 315 895 000 M., Zun. 22 281 000, 2. Bestand an Reichs- und Darlehnskassenscheinen 185 920 000 M., Abn. 18 035 000, 3. Bestand an Noten anderer Banken 10 113 000 M., Abn. 7 780 000, 4. Bestand an Wechseln, Schecks und diskontierten Schatzanweisungen 4 436 580 000 M., Zun. 175 993 000, 5. Bestand an Lombardforderungen 37 274 000 M., Abn. 147 000 M., 6. Bestand an Effekten 57 306 000 M., Zun. 31 840 000 M., 7. Bestand an sonstigen Aktiven 196 418 000 M., Zun. 10 130 000 M. — Passiva: 8. Grundkapital 180 000 000 M., unverändert. 9. Reservefonds 74 479 000 M., unverändert. 10. Betrag der umlaufenden Noten 4 937 223 000 M., Zun. 32 078 000 M., 11. sonstige tägliche fällige Verbindlichkeiten 1 895 893 000 M., Zun. 184 091 000 M., 12. Sonstige Passiva 194 106 000 M., Zun. 5 747 000 M.

Berlin, 17. März. Laut **Beschluß des Börsenvorstandes** ist die **Ultimoprolongation** von **Ultimo März** auf **Ultimo April** bei **Festsetzung des Zinssatzes für Ultimogeld** auf **5½ %** verschoben worden.

Berlin, 18. März. Bei der **Reichsbank** hat sich der **Goldbestand** um rund 23 Mill. auf 2316 Mill. M. erhöht. Der Bestand an Darlehnskassenscheinen ging um 19 auf 176 Mill. M. zurück.

Essen a. Ruh., 16. März. **Kohlensyndikat.** Die **Zechenbesitzerversammlung** setzte die **Beteiligungsanteile für Kohle** auf **65 %** (wie bisher), für **Koks** auf **45 %** (bisher 40 %) und für **Briketts** auf **80 %** (wie bisher) **fest.** Schließlich stimmte die Versammlung einem Antrage des Aufsichtsrats und Vorstandes zu, durch das Kohlensyndikat auf die **Kriegsanleihe 15 Millionen Mark zeichnen** zu lassen.

Breslau, 17. März. Die „Bresl. Ztg." meldet: Der sonst am 1. April in Kraft tretende **Sommerabschlag für oberschlesische Stück- und Würfelnußkohle** von etwa 50 bis 60 Pf. für die Tonne **fällt in diesem Jahre fort.** Die erhöhten Winterpreise behalten auch für den Sommer Geltung.

Kauft und tragt das
Kriegskreuz 1914
Die Hilfe der schweigenden Not!
Preis: 2 Mark.

265

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen am 18. März früh.

Station	Höhe	Temp. gestern Min.	Temp. gestern Max.	Beobachtungen heute früh 7 Uhr Niedrschl.	Temp.	Wind	Wetter	
Dresden	110	0.0	6.9	0.3	1.1	O 1	bedeckt,	trocken
Leipzig	120	0.7	6.5	0.2	0.3	NO 1	•	•
Bautzen	208	— 0.9	4.7	0.5	— 1.1	N 1	•	•
Fichtelberg	720	0.0	5.5	0.3	0.8	NO 2	•	•
Zittau	245	— 0.5	5.4	0.5	0.7	N 2	•	•
Chemnitz	331	— 0.8	5.2	0.6	0.4	NW 1	•	•
Plauen	389	— 0.3	5.7	0.7	0.7	N 1	bedeckt, Regen u. Schnee	
Jonsberg	394	— 0.9	4.5	1.6	0.0	still	bedeckt, Schneefall	
Schneeberg	455	— 0.8	1.97	1.3	— 0.4	NW 1	•	•
Bad Elster	500	— 0.8	5.0	0.2	0.0	SO 2	•	nässend
Annaberg	628	— 2.5	3.5	1.0	— 1.5	W 1	trüb, Schneefall	
Altenberg	751	— 4.4	1.5	2.2	— 2.9	still	•	•
Reitzenhain	77[illegible]	— 4.3	1.0	3.0	— 3.7	S 1	•	•

Das nordöstliche Tief hat sich von uns entfernt. Ein Teiltief liegt bei Bornholm. Unter seiner Einwirkung hat Sachsen trübes Wetter mit Schneefall. Das Tief dürfte sich weiterhin zurückziehen, während ein anderes westlich von uns gelegenes Tief heranrückt. Über Mitteleuropa erstreckt sich von Nordwesten nach Südosten ein Rücken hohen Drucks. Ein Hoch liegt im Süden. Da das herankommende Tief keine Luftströmung vom Meere her zu uns hereinlenken dürfte, sind für morgen bei wechselnder Bewölkung höchstens unerhebliche Niederschläge zu erwarten.

Aussicht für den 19. März: Östliche Winde, wechselnde Bewölkung, Temperatur wenig geändert, kein erheblicher Niederschlag.

SLUB
Wir führen Wissen.